



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

60 (1.3.1942) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303382)

## Der Krieg rückt Indien schnell näher

England vor dem indischen Dilemma / Bose, „der Mann unter den Männlein“ greift ein

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 28. Febr.

Zum ersten Male sind britische Militärpositionen auf indischem Gebiet, wie von uns bereits kurz gemeldet, durch japanische Bomber angegriffen worden. Die Unternehmung galt den Andamaneninseln und der Hauptstadt der Andamaneninsel Port Blair, wie aus Neu-Delhi berichtet wird. Die Inselgruppe der Andamanen liegt auf halbem Wege zwischen Singapur und Indien, gleich weit entfernt von Kalkutta, Madras und der Insel Ceylon. Sie bilden einen bedeutenden strategischen Punkt im Indischen Ozean. Der Krieg rückt Indien immer näher. In dem Maße, wie Japan in Südostasien über Hongkong und Singapur westwärts auf dem südasiatischen Festland vorstößt, wo es nun schon Rangun und den Golf von Bengalen erreicht hat, und ferner in demselben Schrittmäß, wie die japanische See- und Luftflotte sich zum Herrn im Südwestpazifik macht, hat aus allen Hauptstädten der Alliiertenmächte in großer Werbefeldzug um die Seele des indischen Volkes begonnen. Dabei geht es den Alliierten Gegnern zwar weniger um die Seele Indiens, als um die Bereitschaft der 300 Millionen Inder, sich mit Waffen und Soldaten für die Interessen des plutokratischen Staates zu opfern.

Die Ätherwellen haben Boses Aufruf zum heiligen Kampf Indiens gegen England in alle Welt hinausgetragen. Kein Berufener, als Subhas Chandra Bose hätte sich in dieser weltgeschichtlichen Stunde, da sich das Gesicht des Mannes wandelt, zum Sprecher der indischen Nationalisten machen können. Selbst von

englischer Regierungsseite wurde Bose einmal als ein „außergewöhnliches Genie“ bezeichnet.

Trotz seiner Jugend ist der Vierzigjährige zweimal indischer Kongreß-Präsident gewesen. Seine Einstellung zur indischen Frage und seine Ansicht über England haben sich in seiner ganzen politischen Laufbahn auch nicht um einen Deut geändert. Als Führer des extremen Flügels der indischen Kongreß-Partei ist er der Weltöffentlichkeit bekannt geworden. Die revolutionäre Jugend Indiens scharte sich um ihn, als er sein unabänderliches Ziel, die völlige Befreiung Indiens von englischen Joch forderte. Jedem Kompromiß abgeneigt, war Bose für die Engländer immer ein zu gefährlicher und entschlossener Gegner, als daß sie ihn unbeachtet lassen konnten.

Kein indischer Politiker kennt das Zentralgefängnis von Alipur, das große Sammelbecken der politischen Gefangenen, besser als Subhas Chandra Bose. Am 3. Juli 1940 schlossen sich die Gefängnistore zum letztenmal hinter ihm. Erst ein Hungerstreik gab ihm im Januar 1941 die Freiheit wieder. Insgesamt verbrachte er fast acht Jahre seines Lebens hinter Kerkermauern. Bis er im Jahre 1941 aus seiner von England unterdrückten Heimat floh und sich seitdem verborgen hielt. Boses Anhänger unter der indischen Bevölkerung sind zahlreich. Sein Ruf ist über jeden Zweifel erhaben. „Der Mann unter den Männlein“ nennt ihn der indische Volksmund.

Die besten und aktivsten Kräfte des 350-Millionenvolkes haben schon seit langem ihre Hoffnungen auf Bose gesetzt, der als Begründer des „Forward-Blocks“ die tätigste und kühnste Organisation schuf. Boses über einen ungenannten Sender erfolgte Proklamation in einer Schicksalsstunde Indiens, der Fall Singapurs und der japanische Vormarsch durch

Birma haben im gesamtindischen Raum eine völlig neue Lage herbeigeführt. Selbst in London hat man die Schwierigkeiten und Zukunftsmöglichkeiten dieser Situation nicht übersehen. Das Problem Indiens ist zu einem ständigen Diskussionsgegenstand des Unterhauses geworden. Aber es bedurfte dennoch erst des Appells Tschiangkai-scheks und der amerikanischen Vermittlung, bis die ersten schwächlichen Zusicherungen von englischer Seite an das indische Volk erfolgten. Durch hunderte und tausende Erfahrungen aufgeklärt, wissen 350 Millionen Inder seit Jahrzehnten, was sie von englischen Versprechungen zu halten haben. Der flammende Freiheitsappell Boses wird auf einen fruchtbareren Acker fallen, der für die Ernte der Freiheit seit langem reif scheint.

Indien rückt allmählich auch in den Zeitungen und den Rundfunksendungen Großbritannien in den Brennpunkt des Interesses. Der Sender London schätzt die Anzahl der in der indischen Armee Dienenden nach dem Stand vom vorigen Oktober auf 1 Million Mann. Die „Times“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der Lage in Indien. Der etwaige Verlust von Rangun durchschneide die Verbindungen mit China. Mit jedem weiteren Schritt, den die japanischen Truppen auf birmesischem Boden zur indischen Grenze hin machten, gerate Indien in größere Gefahr. Gerade diese gesteigerte Gefahr macht eine baldige Lösung des indischen Problems unbedingt notwendig. Der alte tragische Zwiespalt zwischen den beiden Hauptparteien Indiens und der britischen Regierung bestehe aber nach wie vor. Über die beste Methode einer Zusammenarbeit sei man noch nicht einig, weder in politischer noch in wirtschaftlicher Hinsicht. Die Kriegsanstrengungen Indiens würden ein ganz anderes Ausmaß haben, wenn die Öffentlichkeit Indiens sich nicht dauernd mit der politischen Zukunft des Landes befaßt hätte. Aber ebenso groß wie für Indien sei die Gefahr für China.

Noch deutlicher spricht die Zeitung „Daily Telegraph“ in einem Artikel „Indisches Dilemma“. Vor den Toren Indiens erscheine eine so große Gefahr, wie man sie in der Geschichte des Landes bisher noch nicht gekannt habe. Es komme nun darauf an, die Inder für die Interessen der Verbündeten zu gewinnen und das indische Volk in diesem Ziele zu einigen. Tschiangkai-scheks Versuch, die politischen Führer Indiens an die gemeinsame Sache der Alliierten zu binden, sei mißlungen.

Die Kongreßpartei beharre hartnäckig auf ihrem Standpunkt, daß man von den Indern solange nicht erwarten könne, für die Freiheit anderer Völker zu kämpfen, als ihre eigene Freiheit ihnen verwehrt werde. Die Zeitung umschreibt dann das indische Dilemma mit folgenden Gedanken: Wenn die Engländer jetzt den Wünschen der Kongreßpartei nachkämen, dann riskierte man dabei eine Revolte aller übrigen Inder, die mit den politischen Zielen der indischen Nationalisten nicht übereinstimmen. Blieben die Engländer den Kongressisten gegenüber weiter hart, dann verlören sie die Mitarbeit der stärksten Partei Indiens.

### Eichenlaub für Feldwebel Koeppen

Berlin, 28. Febr. (HB-Funk)

Der Führer hat dem Feldwebel Koeppen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 69. bis 72. Luftsieges als 79. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

gez. Adolf Hitler“.

## Mit steigender Sonne vielfache Angriffsdruck

Ein Tagesbefehl des Reichsmarschalls an die Luftwaffe

Berlin, 28. Febr. (HB-Funk.)

Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe erließ folgenden Tagesbefehl zum 1. März 1942:

Kameraden der Luftwaffe!

An unserem Ehrentage grüße ich euch, meine von unerschütterlichem Kampfgestalt besessenen Männer, mit Stolz und Dankbarkeit. In knappen sieben Jahren hat sich unsere junge Waffe eine Geschichte geschrieben, die den kühnsten Heldenliedern aller Zeiten gleichkommt. Aus den gewaltigen Siegen dieses Schicksalskampfes werden euch immer neue Kräfte zufließen.

Bald ist der harte Winter durchgestanden. Mit steigender Sonne wird Deutschlands Luftwaffe in vielfacher Wucht den Gegner treffen.

Wir gedenken am heutigen Tage in Ehrfurcht und Liebe unserer toten Kameraden. Sie werden unter uns sein, auch bei jenem Einsatz, der dem letzten Feind die Waffe aus der Hand schlagen und die ewige Größe und Freiheit des Reiches Adolf Hitlers bekronen wird. Heil dem Führer!

1. März 1942.

gez. Göring.

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

## Die Fänge des Adlers

Mannheim, 28. Febr.

Es liegt wohl an dem Drang des Deutschen in die Ferne, der von den Küsten auf die Weltmeere trieb, in die Pionierarbeit ferner Erdteile einspannte und immer wieder auf Wanderung über die Grenzen schickte, wenn auch der Luftraum in jüngster Zeit unser eigenstes Gebiet geworden ist. Die Sonnensucht liegt uns im Blute, der himmelansturmende Wille hinauf in die freie Luft, fast von aller Erdschwere auf den Gipfeln vergletschelter Berge gelöst und sinngebende Gebärde unseres Lebens in der vieldurchbrochenen Schlantheit gotischer Türme. Uns ist der Flug der Möwe Symbol einer jauchenden Bewegungsfreiheit geworden, die auch dem Untenlebenden den Genuß einer schönen Form schenkt. So wurde der motorlose Gleitflug Volkssport der deutschen Jugend. Das war in den Jahren, nach dem man uns die Motorflugzeuge des Weltkrieges zerschlagen hatte, als jede Verkehrsroute von der Genfer Kontrolle abhängig war, als die anderen Staaten die Lufthoheit über unserem deutschen Land sich genommen hatten und unsere Piloten drüben in Südamerika für die Völker die Brücken des Verkehrs schlugen, deren sich heute der nordamerikanische Okkupationswille bedient. Sie mußten damals über die Anden statt über die Alpen fliegen. Und wenn nicht in jedem deutschen Jungen die Lust zum Nochnichterreiten und der Schneid zum Abenteuer, die Freude, an allen Gewalten der Natur die menschliche Kraft zu messen, schlummerten, dann wäre die deutsche Luftflotte der Schrotthaufen unserer großen Niederlage geblieben.

So aber breiteten sich zehn Jahre nach dem Kriegsende die Luftsportverbände über das ganze Reich aus. Sie übten an den Hängen, gewannen Erfahrungen mit den Luftströmungen, lernten die Kameradschaft, wenn sie für den einen von ihnen die Stelle zogen oder das Flugzeug wieder zur Höhe schleppten, und damit mischte sich der erste soldatische Zweck, die Disziplin des Anstrensens und der Wettstreit des Kleinkaliberschießens. Allmählich kam die Uniform und eine wehrlich-tüchtige Ausbildung. Mit ihren Flugzeugen wußten sie gut umzugehen, weil sie selbst in den Werkstätten diese Flugzeuge bauten, wie später die Modellwettbewerb der Hitlerjugend die technischen Kenntnisse ergänzten. Ihre Arbeiten nahm das NS-Fliegerkorps später auf und erreichte mit vermehrten Mitteln eine noch breitere Grundlage. Das Volk mußten damals noch die Kunstflüge auf besonderen Flugtagen für die Sache gewinnen und wir erinnern uns noch, wie auch gerade der allzu früh uns im Heldenot genommene Udet die Begeisterung auch weitab von den wenigen Flugplätzen wachhielt.

Man hatte uns die Maschinengewehre abmontiert und die Panzerung verboten, aber man konnte der deutschen Wissenschaft nicht den Luftraum versperren. Wenn die neue deutsche Luftwaffe in diesem Kriege mit jedem Gegner noch fertig werden konnte, so beruht diese Überlegenheit zum guten Teil auf den still gesammelten Erfahrungen der Zeit nach dem Weltkriege. An ihre starke Auswertung in neuerstandenen Fabriken wagte sich dann allerdings erst der Nationalsozialismus heran und er hatte in unserem heutigen Reichsmarschall einen Mann für die Leitung dieser Aufgabe einzusetzen, der die Erfahrungen des alten Weltkriegsfliegers mit der unbegrenzten Energie des führenden Freiheitskämpfers und der genialen Dispositionsgabe eines Mannes mit dem Weltblick verband, den man wohl nur aus der Luftschau des Flugzeugs gewinnt. Im Jahre 1935 sehen die Plänen von Maschinen, Hallen und Werken und eine achtunggebende Waffe erschien aus der Tarnung des emsigen Aufbaus: Alle Vervollkommnungen technischer Erfindungen haben wir uns seither zu Nutze gemacht. Unsere Statistiken belasteten keine alten Modelle. Was wir geschaffen hatten, war neu und von einem Guß und die Großzügigkeit dieser Planung eines so künstlich gestauten Werkes setzt sich heute noch fort in dem Wechsel der Typen und in der Vielseitigkeit ihrer Verwendung.

Wo ist nicht überall die technische Entwicklung eingeschaltet! Bei der Zeitzündung der Sprengbomben, bei der automatischen Kamera, der Zielvorrichtung für den Reihenabwurf, bei der mechanischen Bombenauslösung, der mechanischen Steuerung, Geschwindigkeit und Schußfolge, bei der Koppelung von Horchgeräten und Geschützeinstellung usw. Was umfaßt diese Luftwaffe heute nicht alles an Spezialapparaten und Spezialtruppen! In keinem Wehrmachtteil wird so viel an überdurchschnittlicher Leistung und geistiger und kämpferischer Hinsicht verlangt und sind die Arten der Ausbildung so verschieden wie bei der Luftwaffe. Es gibt Bomber, Jäger und Aufklärer, Transportflugzeuge für Proviant, Waffen, Fallschirmjäger und Luftinfanterie. Der Flugzeugführer, der Bordschütze, der Bordfunker, der Bildberichterstatler, der Mechaniker, der Fallschirmjäger, der Sturzkampfflieger, sie alle sind für eine verschiedene Aufgabe sorgfältig geschult worden, bedürfen einer besonderen Auswahl in körperlicher und gesundheitlicher Beziehung, sind

# Japanische Erfolge vor Batavia und der Insel Wake

### Siegreiche See- und Luftgefechte / Die mißglückte Flucht aus Singapur / Kriegsrat in Australien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 28. Febr.

auf ihren Posten der Inbegriff des kräftigen, tapferen und geistesgegenwärtigen Mannes. Alle Interessen der Schulzeit kommen hier zur Auswirkung. Technische und mathematische Begabung, Orientierungsvermögen, Situationsbeherrschung, scharfe Beobachtungsgabe und auch das beherrschende Gleichgewichtsgefühl. Dazu kommt das zahlreiche Bodenpersonal, dem die Pflege von Mensch und Maschine anvertraut ist und das ungeheure Aufgebot an Flak, das gegen feindlichen Einflug das Reich schützen muß. Es umfaßt den Dienst am Scheinwerfer, am Horchgerät, am Geschütz, in den Rechenzentralen des Flugwachkommandos und der Luftschutzwarnung, in denen auch viele Frauen als Flugdienstmeldehelferinnen beschäftigt sind. Gerade bei der Flak gibt der sichtbare Erfolg durchaus kein Bild von dem Wert der Leistung, und nur wenn es in direktem Beschuß gegen die Festungswerke des Feindes geht, ist die Gelegenheit zu äußerer Auszeichnung gegeben, wie sie der Frontflieger so oft erhält. Dabei ist auch hier das Gefahrenmoment nicht gering, weil gerade der Einsatz dem Feind auch des Nachts Ziele bietet. Aber die Pflicht zum unscheinbaren, aufopferungsvollen Dienst teilen die Männer der Flak mit den Beobachtungsfliegern draußen, deren Bildstreifen ihre einzige Beute sind, und mit den Flugzeugen, die bei schwerem Sturm fast ohne Funkpeilung zum Minenabwurf über das Meer fliegen müssen.

Wie ein breiter Schirm liegt die Luftsicherung über unserem Reich und wie die weit vorspringenden Erker einer Burg greifen die kühnen Angriffsflüge unserer Luftwaffe weit über die Frontlinie des Erdkampfes hinaus. Die Luftmacht des nationalsozialistischen Deutschland hat sich nach der Einsatzprobe für das nationale Spanien als ein Instrument von überraschender Schlagkraft zuerst im Polenfeldzug erwiesen, wo sie den Aufmarsch des Feindes unterbrach, die Nachrichtenverbindung zerstörte, den Nachschub verwirrte, die eingekesselten Armeen stehen ließ, die Widerstandsnester zerstörte und schließlich in Warschau durch die seeleische Zermürbung der Stuka-Angriffe die Kapitulation erzwang. In Norwegen wie in Dänemark verwandelte sie den Rückzug des Feindes in kopflose Flucht, an der Maginotlinie wurde sie der kameradschaftliche Wegbereiter der Infanterie, auf dem Balkan bahnte sie über die Gebirgspässe den Vormarsch, in den griechischen Häfen zersprang unter ihren Schlägen die Transportflotte. Und dann kamen die Fallschirmjäger. Wenn die Japaner auch heute eine ganze Inselwelt vom Wasser und aus der Luft her erobern haben, das erste Stück Land, das allseitig den bisher undurchbrochenen Schutz des Wassers genoß und doch in kühnem Ansturm genommen wurde, ist Kreta gewesen. Drei Jahre hindurch trugen ferner deutsche Bomber ihre Lasten über die Nordsee, ins englische Inselland hinein, vernichteten in den Häfen die Schiffe, die Flugzeuge auf den Rollfeldern, in den Städten die Fabriken und an den Knotenpunkten die Bahnstrecken. Und im Osten ist das Heldentum der deutschen Flieger mit maßgebend gewesen für die Weite des Vormarsches und die Festigkeit der Winterfront. Dem Masseneinsatz des Feindes ist hier der deutsche Mensch gewachsen, die höchste Einheit von Technik und Geist, die auf der Welt nicht ihresgleichen hat.

Nur ganze Kerle können in der Luft sich behaupten. Der Massenrüstung der Sowjets müssen auch wir mit einer Massenproduktion begegnen und jedes Flugzeug braucht seine Bemannung. Mit der durch unsere Gegner heraufbeschworenen Ausbreitung des Krieges erweitert sich der Kampfraum in der Luft fast ins Grenzenlose. Die Aufgaben sind schier unüberschaubar groß, schwer und ehrenvoll. Und weil es ein fast unbeschreibliches Gefühl ist, so unangreifbar über dem Erdengeschehen die Luft zu durchmessen, in einer Dimension, die alle Jahrtausende hindurch der Menschheit bisher verschlossen war, so ist es auch nur zu gut aus dem Charakter unseres Volkes verständlich, daß so viele junge Leute, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und in jeder Beziehung körperlich tüchtig sind, zu dieser Waffe sich drängen. Wer den Geist der deutschen Luftwaffe kennt, der wird in keinem Augenblick mehr an unserem Siege zweifeln können. Die Immelman, Boelcke und Richthofen sind neu als Vorbild erstanden in Mölders, Udet, Sperrle, Kesselring und vielen, die auf der Liste der Abschüsse immer höher klettern. Und ungezählte Namenlose sitzen in den Kanzen und geben der Welt die Deutung für den Adler im Wappen unseres Reiches.

Dr. Kurt D a m m a n n.

## Ritterkreuz für 42 Abschüsse

Berlin, 28. Febr. (HB-Funk)

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Schulz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Otto Schulz, am 11. Februar 1911 in Treptow geboren, ist ein in zahlreichen Luftkämpfen bewährter Jagdflieger. An der nordafrikanischen Front ist es ihm gelungen, an einem Tage gegen zahlenmäßig überlegene britische Gegner seinen 40., 41. und 42. Luftsieg zu erringen.

## Bombenvolltreffer auf Britenkreuzer

Tokio, 28. Febr. (HB-Funk)

Domel meldet von einem Luftstützpunkt: Japanische Marineflugzeuge, die mit dem Feind in Fühlung zu kommen suchten, trafen am 27. Februar in den Gewässern um Batavia auf einen britischen Flottenverband, wobei sie zwei Bombenvolltreffer auf einen Kreuzer der „Exeter“-Klasse erzielten. Das Schiff wurde in Brand gesetzt und blieb manövriereunfähig liegen.

Der japanische Flugzeugverband hatte am 27. Februar um 14.30 Uhr drei feindliche Kriegsschiffe etwa 30 Meilen vom Hafen von Batavia entfernt gesichtet und griff sie sofort an. Nach den zwei Bombentreffern auf dem schweren, etwa 8000 Tonnen großen Kreuzer der „Exeter“-Klasse ergriffen die beiden begleitenden Kreuzer die Flucht.

Auf Sumatra haben die japanischen Truppen, wie die Agentur Domei berichtet, weitere wichtige strategische Punkte an der Sundastraße eingenommen. Telok Betong in der Lampong-Bucht wurde am 20. Februar und der holländische Flottenstützpunkt Kota Agang in der Semangka-Bucht an der Südspitze Sumatras am 23. Februar besetzt. Auf Batavia, Java und Sumatra sind neue japanische Luftangriffe erfolgt. Auf dem Flugplatz Buitenzorg auf Java wurden drei Flugzeughallen und drei mittelgroße Maschinen am Boden zerstört. Ein anderer Verband griff Wasserflugzeugstützpunkte von Batavia an, wo zwei große Flugboote zerstört und Volltreffer auf zwei Flugzeughallen und ein Lagerhaus erzielt wurden. Eine dritte Gruppe japanischer Flugzeuge operierte an der Küste von Sumatra und zerstörte ein Flugboot bei Peelmusekopong. In Tokio wird bestätigt, daß seit Beginn des Kampfes gegen Nieder-

ländisch-Indien am 11. Januar, also innerhalb von sieben Wochen, 460 britische und nordamerikanische und niederländisch-indische Kampfflugzeuge zerstört worden sind.

Bei dem in der Javasee etwa 30 Kilometer von Batavia entfernten von japanischen Flugzeugen bombardierten und schwer beschädigten britischen Kreuzer soll es sich, wie japanische Marinekreise verraten, um den britischen Kreuzer „Exeter“ handeln, der im Jahre 1939 das Seegefecht mit dem deutschen Panzerschiff „Graf Spee“ in der La-Plata-Mündung hatte. Der Kreuzer hat eine Wasserverdrängung von 8390 BRT und eine Besatzung von 650 Mann. Seine Bewaffnung betrug 8 Kanonen von 10,2 cm, 12 Flakgeschütze und 8 Maschinengewehre. Über das Seegefecht in den Gewässern um Niederländisch-Indien, bei dem ein Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt wurden, gab das kaiserlich-japanische Hauptquartier am Samstag bekannt:

„Die Hauptstreitkräfte der japanischen

## Vom Kintop zur Filmkunst

### Dr. Goebbels über das Filmschaffen / Ein Reichsfilmintendant

Berlin, 28. Febr. (Eig. Dienst)

Nichts könnte das kulturelle Kraftbewußtsein des deutschen Volkes im dritten Kriegswinter so deutlich und unmißverständlich kennzeichnen wie die Tatsache, daß Reichsminister Dr. Goebbels in eben diesen Tagen, da Front und Heimat eine ihrer größten Leistungen vollbracht haben, dem deutschen Film einen neuen Weg weist. Einen Weg, der nicht beim Heute des Erreichten, bei einer Höhe des deutschen Films, auf die wir schon mit Stolz blicken dürfen, stehen bleibt, sondern der auf kommende Zeiten hin planend, die Kräfte zusammenfassend, sich ausrichtet, der die Forderungen höher stellt, kurz, einen noch jungen Zweig unserer Kunst nach Zielen, Mitteln und Werten intensiviert in einer Art, die ohne Beispiel ist. Den Boden zu dieser Zielgebung vor Vertretern der Filmkunst, Filmwirtschaft und Filmtechnik geben die Leistungen ab, die im neuen Reich dank der geschlossenen Führung durch die Reichsfilmkammer möglich wurden. Ihren Widerhall spiegelt die Zahl der am Filmleben regsten Anteil nehmenden deutschen Menschen, die von 245 Millionen im Jahre 1933 auf 834,1 Millionen bereits für das Jahr 1940 gewachsen war. Ja, man darf, zählt man den Besuch aller Filmveranstaltungen hinzu, die von der Partei in den kinolosen Orten, vorwiegend also auf dem Lande, durchgeführt wurden, ohne Übertreibung von einer Milliarde filmfreundiger Deutscher sprechen.

Diese imponierende Zahl verpflichtet, diese Milliarde darf vom Film fördern, diese Milliarde von Menschen bedeutet ja eine Filmbeobachterschaft von täglich 2,5 Millionen, eine Gemeinschaft, die einen Begriff von einer deutschen Kulturgemeinde des Films gibt. Ihrem Kulturwillen — auch im Unterhaltungsfilm — trägt das Programm Rechnung, das Dr. Goebbels nunmehr dem deutschen Filmschaffen als Aufgabe für die kommenden Jahre gestellt hat. Will man seine Grundlinien kurz herausarbeiten, so muß man festhalten: Neben den Großfilmen ist der entspannende Unterhaltungsfilm zu pflegen, ein Unterhaltungsfilm freilich von gesteigerter Qualität in künstlerischer Hinsicht. Der deutsche Film ist schon jetzt so weit, daß niemand im Volke mehr Entspannung mit öder Verflachung verwechselt. Zugleich hat der deutsche Film bewiesen, daß die Qualität des Films durchaus nicht ein-

seitig abhängt vom Aufwand an Produktionsmitteln. Er muß auf ein der Kriegszeit entsprechendes Maß zurückgeschraubt werden. Mit geeigneter Wahl des Stoffes, der einzusetzenden Schauspieler und Spielleiter, mit größerer Ausnutzung gegebener optischer Mittel, wie etwa der Außenaufnahmen, nicht weniger aber durch eine fördernde Pflege des Nachwuchses läßt sich das vieles ausgleichen und, was mehr ist, bessern und heben.

Um hier die Planung zu sichern, wird der deutsche Film organisatorisch auf neue Grundlagen gestellt. Unter der Firma Ufa-Film-GmbH. ist den Filmgesellschaften ein Führungsorgan gegeben, in dem die wirtschaftlichen wie die technischen Interessen zusammengefaßt sind. Die Produktionsfirmen sind dadurch ab sofort von allen Nebenaufgaben entlastet und können sich ausschließlich ihren künstlerischen Aufgaben widmen. Alle wirtschaftlichen und technischen Momente der Filmherstellung werden im Rahmen der Universum-Film-AG und der Deutschen Filmtheater-GmbH. zentralisiert. Außerdem wird das Amt eines Reichsfilmintendanten geschaffen, der allein zuständig ist für die Planung, die künstlerische und geistige Gesamthaltung des Films und die Überwachung des Einsatzes der darstellenden Kräfte sowie der Nachwuchserziehung. Dem Reichsfilmintendanten wird ein künstlerischer Beirat beigegeben. Schmitt rxxx.löda

Die deutsche Filmschaffung nähert sich in ihrer Organisation damit unverkennbar der straffen Führung des Reichsrunftunks, der auch im Zeichen des Krieges klarer und wirksamer auf die Ziele der deutschen Kulturpolitik ausgerichtet wurde. Sie rückt zudem in der neuen Form ihrer Organisation der Welt des Theaters näher durch die Möglichkeit, sich unbelastet von wirtschaftlichen und technischen Problemen, freier und nachdrücklicher den rein künstlerischen Zielen zuzuwenden. „Es ist unser Ehrgeiz“, so schloß der Minister seine Ansprache, „den Film endgültig vom Kintop zur Filmkunst emporzuführen, genau so, wie es einst Deutsche waren, die die Bühne von der Schmiere zum Theater emporgeführt haben.“ Deutschland geht also, mitten im größten aller Kriege, auch in dieser Kulturarbeit — einer wahrhaft gewaltigen Aufgabe für die Kultur des ganzen, am Film teilhabenden Volkes — initiativfreudig und wegweisend voran.

## Angeklagter Daladier als Dauerredner

### Fünfter Verhandlungstag in Rom / Der Gerichtshof ein dankbares Publikum

Rom, 28. Febr. (Eig. Dienst)

Das Verhör des Angeklagten Daladier in Rom wurde am Samstag fortgesetzt. Daladier behauptete dabei in seinen längeren Ausführungen, er sei der erste Kriegsminister in Frankreich gewesen, der die Flakartillerie als Waffengattung wirklich ernst genommen habe, wobei er gegen die Vorurteile seiner Vorgänger habe kämpfen müssen. Was Daladier dabei an dokumentarischen Zahlen bot, erweckte wieder den Eindruck, daß er auf allen Gebieten der Rüstung systematisch den Krieg vorbereitet hatte.

Im Verlauf der Dauerreden Daladiers, gegenüber denen der Gerichtshof nicht nur eine erstaunliche Geduld bewies, sondern auch offenbar ein brennendes Interesse zeigte, gab es eine kleine Unterbrechung. Daladier wollte nämlich von einer französisch-polnischen Generalstabsberatung sprechen, die bereits am 16. Mai 1939 in Paris stattgefunden habe. Hier aber ließ der Gerichtspräsident seine bisherige Langmut sofort fallen und drohte, die Öffentlichkeit auszuschließen.

Zum Thema Maginotlinie hielt Daladier einen fast 45minütigen Vortrag über modernen Festungsbau und kritisierte äußerst scharf die Mängel der Maginotlinie, wie er sie 1936 vorfand. Dieser Vortrag, der vom Gerichtshof mit allergrößtem Interesse und mit gelegentlichen Zwischenfragen — die Daladier zu Belehrungen benutzte — angehört wurde, zeigte, daß Daladier in seinen Kriegsvorbereitungen nichts außer acht gelassen hatte. Das Thema der Befestigungen gab dem angeklagten Dauerredner Daladiers schließlich Veranlassung, mit hochdramatischen Sätzen bittere Vorwürfe an die französische Generalität zu richten, weil sie mit dieser Armee und dieser Rüstung, die Daladier geschaffen habe, nicht mehr erreicht hätte.

## Englischer Propagandarummel

Stockholm, 28. Febr. (Eig. Dienst)

Der englische Streifzug gegen ein weit-entlegenes Stück nordfranzösischer Küste, den der deutsche Wehrmachtsbericht ver-

zeichnet, hat programmgemäß mit der raschen Verjagung der Eindringlinge geendet. London versucht trotzdem, um dieses kleine Abenteuer großen Rummel zu machen, da die Regierung Churchill-Cripps dringend etwas zur Ankurbelung der Stimmung benötigt, besonders nach der Kanal-Niederlage und bei dem allgemeinen Drängen, England müsse irgendwie zur Aktion schreiten.

Unter das gleiche Kapitel fallen die Versuche, nachträglich die mißglückten Angriffe auf die deutschen Kriegsschiffe, die den Kanal durchquerten, mit einem Heroenschein zu umgeben, damit die vielen von den Engländern begangenen Fehler und an den Tag gelegten Mängel in Vergessenheit geraten. Der bei dem Luftangriff auf die „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Prinz Eugen“ ums Leben gekommene Geschwaderführer Esmond, der sechs Torpedoflugzeuge zum Einsatz brachte, ist nachträglich durch das Viktoriakreuz geehrt worden. Die englische Presse spricht von Selbstmordfliegern. Von den 18 Beteiligten kamen nur fünf mit dem Leben davon. Der Erfolg dieses verlustreichen Einsatzes war gleich Null. Aber die englische Propaganda braucht solche Berichte wie über diesen Angriff und auch über den versuchten Handstreich im Kanal, um das eigene Volk und die Außenwelt über die völlige Passivität Englands hinwegzutäuschen.

H-Division spendete 862 785,93 Reichsmark. Eine H-Division hat 862 785,93 Reichsmark für das Kriegswinterhilfswerk gespendet. Diese Summe ist lediglich von den Fronteinheiten dieser im härtesten Einsatz gegen den bolschewistischen Feind stehenden H-Division aufgebracht worden.

Schwerer Verkehrsunfall in Tokio. Ein Eisenbahnzug und eine Straßenbahn stießen in Tokio am Samstag zusammen. Sechs Fahrgäste wurden getötet und vierzig verletzt.

Venezuelas Ölraffinerien werden verlegt. Nach den früheren Angriffen auf die Inseln Curaçao und Aruba durch U-Boote der Achsenmächte beabsichtigt die venezuelische Regierung die Verlegung der an der Küste gelegenen Ölraffinerien ins Landesinnere.

Flotte in den Gewässern um Niederländisch-Indien trafen am Freitagnachmittag gegen 15 Uhr auf die kombinierten feindlichen Flottenstreitkräfte im südwestlichen Pazifik. Das Feuer wurde sofort eröffnet und im Verlauf des Kampfes wurden ein feindlicher Kreuzer sowie drei feindliche Zerstörer versenkt. Die Verfolgung der übrigen feindlichen Streitkräfte durch die japanische Flotte ist noch im Gange.

Eine Flotte von 26 britischen Schiffen wurde am Samstag von japanischen Zerstörern in dem Hafen Seletar auf der Insel Schonan (Singapur) eingebracht. Es handelt sich um einen Teil der 64 Schiffe, die am 13. Februar aus dem Hafen Keppel entflohen, um nach Niederländisch-Indien zu entkommen. In der Nähe der Banka-Straße waren sie von japanischen Kriegsschiffen gestellt und aufgebrochen worden. Sämtliche Schiffe hatten Truppen und geflohene britische Verwaltungsbeamte an Bord. In dem Gefecht zwischen dem Geleitzug und den japanischen Kriegsschiffen waren 38 bewaffnete feindliche Schiffe einschließlich der als Geleitschutz eingesetzten Zerstörer versenkt worden, worauf der Rest von 26 Dampfern die weiße Flagge hisste. Wie eine Schafherde, so heißt es in dem Domei-Bericht, wurden die feindlichen Schiffe dann von japanischen Zerstörern nach Schonan zurückgetrieben.

„Nitschi Nitschi“ berichtet aus einem japanischen Stützpunkt auf Malaya, daß japanische Heeresflugzeuge am Freitagnachmittag Volltreffer auf drei etwa je 3000 Tonnen großen Kriegsschiffen der niederländisch-ostindischen Flotte in der Sundastraße erzielten. Eines der Schiffe geriet in Brand. Die Angriffe erfolgten unmittelbar nach dem Auslaufen eines feindlichen Flottenverbandes aus Batavia. Gleichzeitig griffen andere japanische Flugzeugverbände den Kriegshafen von Batavia an und warfen ihre Bomben auf vier im Hafen liegende feindliche Zerstörer.

Auch vor der Wake-Insel hat ein Seegefecht stattgefunden. Amerikanische Marineeinheiten, die aus einem Flugzeugträger, zwei Kreuzern und sechs Zerstörern bestanden, näherten sich am 24. Februar, wie aus einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers vom Samstag hervorgeht, der von den Japanern besetzten Insel Wake. Etwa auf halbem Wege zwischen Honolulu und Tokio wurden die amerikanischen Seestreitkräfte entdeckt und von den japanischen Küstenbefestigungen auf der Insel Wake unter Feuer genommen. Die Küstengeschütze schossen einen Kreuzer in Brand und beschädigten einen Zerstörer. Japanische Flugzeuge, die in den Kampf eingriffen, erzielten Bombentreffer auf einem Kreuzer und einem Zerstörer.

In Australien hat, wie der Korrespondent der Londoner „Times“ aus Melbourne meldet, der australische Kriegsrat mit Vertretern Neuseelands zusammen getagt und gemeinsame Verteidigungspläne besprochen. Die Beratungen seien von der Annahme ausgegangen, daß ein japanischer Angriff nach der Eroberung Ostindiens gegen Australien einsetzen werde.

In Tokio hat Ministerpräsident Tojo vor dem Großasiatischen Rat in dessen Eröffnungssitzung erklärt, die wichtigste Aufgabe sei, Japans Herrschaft auf alle Gebiete Ostasiens auszudehnen, soweit sie kriegswichtige Rohstoffe produzieren. Gleichzeitig müßten die japanischen militärischen Operationen in enger Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien fortgeführt werden, was England und die Vereinigten Staaten zur Kapitulation gezwungen seien.

## OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim griff der Feind gleichzeitig vor Sewastopol und auf der Halbinsel Kertsch mit starken von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften an. In harten Kämpfen wurden die Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Teilweise sind die Kämpfe noch im Gange. Vor Sewastopol wurden 9, auf der Halbinsel Kertsch 25 feindliche Panzer zerstört.

An der Donezfront scheiterte ein weiterer mit starken Kräften und Panzern durchgeführter Angriff des Feindes.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront wiederholte der Gegner seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe. Angriffsunternehmungen von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS waren erfolgreich. Insgesamt wurden allein am gestrigen Tage an der Ostfront 75 feindliche Panzer vernichtet.

In Nordafrika zersprengten deutsche und italienische Luftwaffenverbände britische Truppenansammlungen im Tiefangriff und griffen Flugplätze und Hafenanlagen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen an. Fünf britische Flugzeuge wurden am Boden zerstört, zwei weitere in Luftkämpfen abgeschossen.

Auf Malta wurden bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen La Valletta Bombentreffer schwersten Kalibers in Lagerhallen und Magazinen erzielt. Ein britisches Unterseeboot wurde durch Beschuß mit Bordwaffen beschädigt.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik fünf Schiffe mit 42 000 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Im Seegebiet um England beschädigten Bombentreffer deutscher Kampfflugzeuge zwei größere Handelsschiffe schwer.

An der nordfranzösischen Küste landeten in der letzten Nacht eine Anzahl britische Fallschirmjäger. Nachdem sie eine schwache Küstensicherung überfallen hatten, zogen sie sich zwei Stunden später vor dem Druck der deutschen Gegenmaßnahmen wieder über See zurück.

Bei Einflügen britischer Bomber in der letzten Nacht in das deutsche Küstengebiet wurden drei der angreifenden Flugzeuge abgeschossen.

Jawohl, es Frau in Mann jener „langen Zeit zum Quisit einer „den war, und kommen, eine gangenen Ja schwand. Es daß wir sie h wohl, daß bes kriegsbedingte garderober über so, daß es zu dem Untersch ihrer Trägerin mithin die „langen Ho

War sie Uniformie „mondänen“ form. Da von deutsch Behördenbetz sonst immer hausfrauliche ein oft schw gen, am Arb die Arbeits auch in männ

Sie war ei den, die Mär vier und fünf in Venedig b fien Bügelfalt nellenkenker Sankt Moritz Herrenkostüm sästischen a kommt's auf Nicht d' se für die Einf beitsanzug, U und der ist unter dem das Nett-Au leidet, dafür von selbst, fesch sie d schiebt, die Z ein wenig so beiterin an schützende I

Es ist erst mit welch die Männer Platz, an de hat, den sac trägt und si vermag. So frage“ kein „Außerlich n is h a f t f g ganz allgem lichen Lebe Nicht etwa schwerer be männlich - gen, daß er Stätten gen noch nicht

Ungezählt des tägliche Uniform“ m zugreift. D weiblichen masche im aufmerksam zwischen z licher Erf ständnis für einen schr Briefträgeri post wartet zuspricht.

Die Frau kleid der A den Ton an tes. Eine i und frauliche gen wird, t schöpflück Zukunft v Kraft hinü mach zum K

## Wo

ROMAN

6. Fortsetz Nach dr wunden. Es mit einer Wunde sp

Pongraz dem Tornä das Bein

Armschwe Sanitäter,

Dann gl Die Fuß

morastige Halt. Kot

waren he dem kaur über den wollten,

splitterten stand und krochen,

gewährter Hinter

Schlacht über sie Köpfe etv

der die S krumen a

Endlich lagen ab großen S

Baumstoc gangen, Pfad aus

ausschrei ausgehen „Recht gestern!“

## Frau in Uniform

Jawohl, es ist kein Druckfehler: von der Frau in Männerhosen soll die Rede sein, eben jener „langen Hose“, die in unglücklich kurzer Zeit zum scheinbar unentbehrlichen Requisit einer „gut angezogenen Frau“ geworden war, und die ebenso schnell, wie sie gekommen, eines schönen Sommertages im vergangenen Jahre von der Bildfläche verschwand. Es ist auch kein Anachronismus, daß wir sie hier beschreiben. Denn es stimmt wohl, daß besagtes Kleidungsstück sich durch kriegsbedingte Einschränkungen der Frauengarderobe überlebt hat, es stimmt aber ebenso, daß es zeitgemäßer ist, denn je. Nur mit dem Unterschied, daß sich das soziale Bild ihrer Trägerin erheblich verschoben hat, und mithin die Bedeutung der vielumstrittenen „langen Hose“ überhaupt.

War sie früher Luxus, eine Art „modischer Uniformierung“ der sportlich sich gebenden „mondänen“ Frau, so ist sie heute: Uniform. Das Arbeitskleid Tausender von deutschen Frauen, die in Fabriken und Behördenbetrieben, Verkehrsmitteln und wo sonst immer „ihren Mann stellen“, die neben hausfraulichen und mütterlichen Pflichten ein oft schweres Tagewerk hinter sich bringen, am Arbeitsplatz des Mannes und — wo die Arbeitsweise es erfordert — vielfach auch in männlicher Kleidung.

Sie war eine internationale Plage geworden, die Männerhose — damals vor drei und vier und fünf Jahren. Auf dem Markusplatz in Venedig begegnete man den messerscharfen Bügelfalten ebenso wie den weiten Flanellschlenkerbeinen auf den Schneehängen in Sankt Moritz oder dem kompletten „Überherrenkostüm“ mit reißverschlössenen Gesäßtaschen am Strand von Biarritz. Heute kommt's auf solche Raffinesse weniger an. Nicht der schicke Sitz war ausschlaggebend für die Einführung der langen Hose als Arbeitsanzug, sondern der praktische Nutzen. Und der ist unbestreitbar da. Daß dennoch unter dem „nur-praktischen“ Gesichtspunkt das Nett-Aussehen der Trägerinnen nicht leidet, dafür sorgen die einzelnen schon ganz von selbst. Seht doch die Briefträgerin, wie fesch sie die Tellermütze aufs Kraushaar schleibt, die Zugbegleiterin, wie sie das Käppi ein wenig schief in die Stirn zieht, die Arbeiterin an ölgiger Maschine, wie sie das schützende Kopftuch gefällig umbindet.

Es ist erstaunlich und erfreulich zugleich, mit welcher weiblicher Selbstverständlichkeit die Männerarbeit leistende Frau an dem Platz, an dem sie der Krieg hinverschlagen hat, den sachlichen Gegebenheiten Rechnung trägt und sie doch individuell zu verändern vermag. So gesehen ist diese „Kleidungsfrage“ keineswegs irgendeine gleichgültige „Außerlichkeit“. Sie ist vielmehr gleichnishaft für eine Erfahrung, die man heute ganz allgemein im öffentlichen und betrieblichen Leben Deutschlands machen kann: Nicht etwa hat der Einsatz in oft wirklich schwerer beruflicher Arbeit die Frau vermännlicht — im Gegenteil, eher wäre zu sagen, daß er eine Note fraulicher Eigenart an Stätten gebracht hat, wo man solche bislang noch nicht kannte.

Ungezählt sind die kleinen Begebenheiten des täglichen Lebens, in denen die „Frau in Uniform“ mit ganz speziell weiblichem Takt zugreift. Die Trambahnschaffnerin, die einen weiblichen Fahrgast diskret auf eine Laufmaschine im heute so punktwichtigen Strumpf aufmerksam macht, die Zugbegleiterin, die zwischen zwei Kontrollgängen mit mütterlicher Erfahrung und mitteilendem Verständnis für die umstehende Männerwelt einen schreienden Säugling beruhigt. Die Briefträgerin, die einer ungeduldig auf Feldpost wartenden Mutter Zuversicht und Trost zuspricht.

Die Frau in Uniform, die Frau im Ehrenkleid der Arbeit, gibt heute im Berufsleben den Ton an — im wahrsten Sinne des Wortes. Eine Tonart weiblicher Kameradschaft und fraulicher Wärme ist es, die angeschlagen wird, einer Herzenswärme, deren Unerlöschlichkeit noch manche Reserven für die Zukunft verspricht und deren wärmende Kraft hinüberreicht bis in die Kälte des östlichen Winters: Von der Kameradin der Heimat zum Kameraden der Front. L. St.

## Deutsches Mittelalter in Reval

Verschnelte Giebel und Türme / Kriegsspuren am Hafen / Bolschewistische Vernichtungsarbeit

Reval, Ende Februar 1942.

Unser langjähriger Mitarbeiter Dr. Carl J. Brinkmann, der unseren Lesern vor allem durch seine vielen Konzertbesprechungen und die historischen Abhandlungen über Mannheim bekannt ist, hat an die unter der deutschen Verwaltung zu Anfang dieses Jahres neu herausgegebene „Revaler Zeitung“ einen ehrenvollen Auftrag für den Aufbau des Kulturlebens erhalten und schreibt uns im folgenden seine ersten Eindrücke von der urdeutschen Stadt am Finländischen Meerbusen:

Der erste Eindruck von Reval ist für jeden Besucher unvergesslich. Plötzlich taucht ein Stück deutsches Mittelalter, wie er es ähnlich in nur wenigen deutschen Städten mehr findet, vor ihm auf. Geht man an einem Winterabend bei Mondschein durch die verschneiten Straßen, so steht man immer wieder vor den bizarren Giebeln hoher, schmaler Bürgerhäuser, vor den hochaufragenden Türmen der Kirchen, vor alten Mauern und Festungstürmen, die sich gerade in der klaren Nachtluft besonders scharf abzeichnen und ein Bild ergeben, das am ehesten mit dem Lübeck's oder Wismar's verglichen werden kann. Überall findet man Schätze alten deutschen Kunstschaffens. Vor kurzem zeigte die Stadt im Rathaus die Silberschätze der alten Gilden, eine Fülle kunstvoller und kostbarer Arbeiten, die die Bolschewiken verschleppen wollten, die ihnen aber von den sie überwachenden deutschen Soldaten wieder abgegriffen wurden. Ein einzigartig glanzvolles Stück deutscher Stadtgeschichte spricht aus diesen Silberschätzen zu uns.

Auch über Reval liegt heute noch schwer die kurze, aber verhängnisvolle Zeit der Bolschewistenherrschaft. Es gibt kaum eine Familie, in der nicht Trauer ist über einen Angehörigen, der von den Sowjets ermordet oder verschleppt wurde. Tausende und aber Tausende Männer und Frauen sind verhaftet und irgendwohin geführt worden. Niemand weiß etwas von ihrem Schicksal, niemand wagt, Hoffnung auf ein Wiedersehen zu nähren. Die Stadt selbst hat auch unter den Folgen des Krieges manches zu leiden gehabt. Als die deutschen Truppen auf Reval rückten, wurden oft sinnlos genug alle überhaupt greifbaren Frauen, Männer und auch Kinder „mobilisiert“ und zu Schanzarbeiten verwendet. Immer wieder erlebt man in Gesprächen mit Esten, die damals dabei waren, die bange Tage des Kampfes um die Befreiung Revals von bolschewistischen Joch mit. Viele freilich mußten sich verborgen halten, weil ihnen Verhaftung oder Mobilisierung zur roten Armee drohte.

Bevor die Bolschewisten dann, nach dreitägigem Kampf abgezogen, bildeten sie ein Vernichtungsbataillon, das sendend und sprengend einer sinnlosen Zerstörungswut ihren Lauf ließ. Sie hatten es besonders auf die Versorgungsbetriebe abgesehen. Noch heute

ist sichtbar, daß die deutschen Truppen überall die Zivilbevölkerung geschont haben. Vor allem der Hafen mit bolschewistischen Kriegsfahrzeugen lag im Hagel deutscher Stuka-Bomben. Die Vernichtungsbataillone gingen ohne Rücksicht auf die Einheimischen vor. Nur dem raschen Eingreifen der deutschen Truppen war es zu danken, daß nicht weiterer ungeheurer Schaden angerichtet wurde.

Hoch auf dem Domberg, auf dem „Langen Herrmann“ weht die Hakenkreuzflagge. Es ist längst wieder Ordnung eingekehrt. Glücklicherweise blieb das altertümliche Bild der Innenstadt völlig unversehrt. Doch wenn man von der Patkul-Treppe aus über die Oststadt sieht, ragt wie eine schwarze Anklage unter vielen Mauern zerstörter Gebäude die Ruine des großen Getreidesilos, der einst als Wahrzeichen des Hafens galt, und der von den Bolschewisten in Brand gesteckt wurde, ins Blickfeld.

Wenn man das geregelte Leben auf den Straßen jetzt sieht, könnte man fast vergessen, daß es erst wenige Monate her ist, daß hier um Freiheit und Vernichtung gekämpft wurde. Es gibt wieder Licht und Wasser, die Theater und Kinos spielen. Von den Plakatsäulen rufen bunte Anschläge die jungen Männer zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst auf, und neben den feldgrauen und blauen deutschen Uniformen sieht man überall die schmucken Uniformen der estnischen Schutzmannschaften.

Spaziergänge sind freilich in dieser Jahreszeit nicht sonderlich beliebt. Deshalb herrscht auf den Straßen auch nur „flüchtiges“ Leben. Man drängt in die warmen Häuser. Bei einer Kälte von 30 Grad und mehr ist das immerhin begreiflich. Wer sie erlebt hat, kann auch die ungeheuren Strapazen und Leistungen unserer Soldaten in den Abwehrschlachten des Ostens erst richtig verstehen.

Und doch lohnt sich ein Spaziergang. Durch enge, verwinkelte Gassen mit spitzgiebligen alten Häusern führt der Weg am alten Rathaus mit seinem kuriosen Turm, einem regelrechten Minarett, das einer orientalisierenden Laune des 17. Jahrhunderts zu verdanken ist, vorbei, durch mittelalterliche Bogen hinauf zum Domberg. Als 40 Meter hoher, steiler Felsen hebt er sich über die Stadt. Hier oben liegt der alte Dom, hier liegen die altertümlichsten Häuser, das deutsche Mittelalter ist hier besonders rein und unverfälscht erhalten. Das Schloß ragt imponierend an den jähen Absturz des Felsens heran, überragt vom „Langen Herrmann“, dem charakteristischsten mittelalterlichen Festungsturm. Von ihm grüßt nun die Hakenkreuzflagge von diesem Turm weit über Land und Meer.

Dr. Carl J. Brinkmann.

haupt nicht verlassen. Kinders, Kinders, das sind Sorgen, wie wir sie gar nicht kennen. Wir, die wir im Osten mit den Menschen, denen all das viele Leid angetan worden ist, zusammenarbeiten, wir können jetzt vielleicht besser als früher verstehen, warum der Kampf gegen die Bolschewisten so schwer ist, warum aber auch der Führer alles daran setzt, diesen wahrhaft ersten Weltfeind zu vernichten. Drum wünsche ich nur, daß das Ende für den Bolschewismus recht bald kommen möge. Daß es in Rußland mit der Ernährung und



Der Dom in Reval

überhaupt mit allem sehr mies ist, steht fest. Als noch die Russen hier in Reval zum Teil waren, da schrieb eben die Frau des in meinem Zimmer wohnenden Russen ihrem Manne, daß es kaum etwas zu Essen gäbe, sie hätte schon alles was sie besäße, für Edwarden eintauschen müssen, um überhaupt nur leben zu können. Das ist das wahre Rußland.

Es ist nun der dritte Tag, daß ich an dem Brief schreibe, denn wir haben sehr viel zu tun, bis tief in die Nacht — doch die Hauptsache ist ja, es macht Spaß und man kann auch wieder so vieles Neues lernen. Seit drei Tagen tippe ich zum Beispiel am Fernschreiber, der bei der Luftwaffe angeschlossen ist. Dann wieder ist am Telefon etwas aufzunehmen, dann wieder ein Leitartikel zu diktieren, dann wird man hier etwas gefragt, dort fehlt was und so geht es weiter.

Am Morgen und Abend mache ich immer einen kleinen Spaziergang rings um die Stadt zu meiner Wohnung. Es ist zwar ein blühendes grüselig so ganz allein, aber daran kann man nichts ändern. Es sind eben Dinge, von denen man nicht spricht. Man muß sich immer sagen, hier ist der Osten und nicht das Reich.

Nun aber wirklich zum Schlusse kommend, wünsche ich euch allen, die ihr noch Mannheims Mauern hütet, alles Gute, laßt's euch gut gehen und grüßt mir alle meine Bekannten.

In alter Treue gez. Maria Gremm.

## Hier muß man sich wohl fühlen

Auch eine Sekretärin des „HB“ wurde an die Deutsche Zeitung in Reval versetzt. Wir geben aus einem nett geplauderten Brief an ihre früheren Kameradinnen hier ein paar Absätze wieder:

Wenn ihr von Reval sprecht, müßt ihr euch eine Stadt denken, die hübsche, nicht allzu große Häuser hat, deren Gassen denen von Heidelberg ähneln, deren Menschen wunderbar feinfühlig sind, große Gestalten und sehr geistig und dann vor allem auch, daß es Menschen sind, die zum größten Teil alle ein bißchen deutsch verstehen.

Wenn ihr so meine ersten Sätze lest, müßt ihr euch doch unwillkürlich denken, daß es mir gefällt. Ich bin ehrlich, ich habe mich selten so wohl gefühlt wie hier in Reval, aber auch gerade in jeder Beziehung, sei es nun in der Arbeit, die hier sehr reichlich vorhanden ist, sei es mit den Menschen oder sogar auch mit der Sprache, die zu lernen ich eifrig bemüht bin. Ist die deutsche Sprache an und für sich recht schwer, die estnische zu erlernen ist weit schwerer.

Die Räume, die sich im ersten und zweiten Stock unseres Verlagsgebüdes verteilen, sind für den Anfang recht gut. Aber bitte keine Illusionen, bis jetzt steht oder vielmehr stand

nur ein Schreibtisch, ein Stuhl und sonstige notwendige Geräte. Heute aber haben diese Räume schon ein wenig ein anderes Gesicht, besonders mein Zimmer, das ich in Zukunft mit einer Estin, vielmehr Schwedin, teilen werde. Mein kleines Pferdchen aus Ton hat schon seinen würdigen Platz gefunden, ebenfalls meine Hummelkarten in ihren einfachen Rähmchen. Ich glaube, wir werden es hier sehr gemütlich haben.

Stellt euch vor, in meinem Privatzimmer hat vor einem Jahr einer der größten Kommunisten gewohnt. Das hörte ich heute zum erstenmal bei einer Unterhaltung mit meiner Wirtin, die — eine noch sehr junge Frau — sehr klug und sehr für Deutschland zu sprechen ist. „Man muß den Bolschewismus in seiner Wirklichkeit erlebt haben, dann kann man es wissen, was es für uns bedeutete, die Deutschen kommen.“ Unzähliges Leid und Elend ist hier über die Bevölkerung durch die Bolschewiken gekommen. Allein die Stadt Reval, die nicht so groß wie Mannheim ist, hat den Verlust von 50 000 Menschen zu beklagen. Die Leute wurden in der Nacht oder auch am Tage von der GPU abgeholt wie sie waren. Die Esten durften ihre Häuser über-

sie schweigend dahinschritten und erklärte dann:

„Die halt, mit der Zorn den Abend über herumlieferte, bevor der Regen kam. Und wie er sich hatte: Mein Fräulein, hier dieser Tiefdecker, sehen Sie, wie schlank und schön die Maschine aussieht, diese weise Taube fliege ich...“

Braker unterbrach: „Ich kann doch nicht wissen... ich war doch in der Luft!“

„Ja richtig, Braker, das hatte ich ganz vergessen! Wissen Sie, diese Mädchen gehen immer nach den Achselstücken. Da ist nichts zu machen. Zorn hat ja ganz recht!“

Braker fragte unwillig: „Welche war es denn?“

„Wie soll man sie beschreiben?“

„Namen, den Namen wissen Sie nicht? Die Namen standen doch auf dem Programm!“

„Es war der erste Name auf dem Programm. Die Titelheldin! Hieß sie nicht Dingernagel oder so ähnlich?“

Braker schwieg betroffen. Pongraz schwätzte weiter:

„Ja, Dingernagel hieß sie. Ein Nagel war darin.“

Braker fragte ganz ruhig und verzögerte die Schritte, um auf dem verbrellerten Pfad neben dem Kameraden wandern zu können.

„Was war denn mit dem Zorn, wissen Sie was Genaues?“

Er fühlte, wie ihm das Blut zum Herzen stieg.

Pongraz versetzte:

„Genaues? Genau ist nur, daß Zorn den Spätnachmittag mit der Nagel verschwenzt hat um gleich ihr ab Mitternacht nicht mehr gesehen zu werden. Das ist viel und wenig. Aber es ist doch recht amüsant!“

Braker bestätigte, daß es amüsant sei, so viele Geheimnisse auf einmal zu wissen, und lächelte vor sich hin.

Braker antwortete mit heller Stimme: „War's nett gestern? Ich bin nicht im Wald spazieren gegangen.“

„Ach was, Quatsch“, knurrte Pongraz, „gestern Nacht mein' ich!“

„Mein' ich auch!“ sprach Braker zurück. „War nicht im Wald, gestern Nacht!“

Es entstand eine Pause, in der nur niedergelassene Äste knackten. Pongraz kicherte vor sich hin und hielt dann nicht mehr an sich.

Ob nicht vielleicht doch einer im Wald gewesen sei, gestern Nacht beim stärksten Regen.

Braker blieb stehen und drehte sich schnell um.

Aber Pongraz machte ein harmloses Gesicht und fuhr fort:

„Ja, ja, der Herr Oberleutnant Zorn! Nach Zwölfe war er verschwunden und nicht mehr zu sehen. Haben Sie das nicht bemerkt?“

Nein, er habe es nicht bemerkt. Es sei ja recht witzig, daß der Leutnant Pongraz noch so viel Sinne beieinander gehalten habe bei dem lustigen Fest, um zu bemerken, daß der Zorn sich verduftet habe, auf französisch verabschiedet, sozusagen.

„Das kommt ja nun mal vor! Vielleicht ist er schlafen gegangen. Der Alte war sicher müde, nach der Fliegerei von gestern!“

„Und die schöne Schauspielerin hat ihm vorher die Kissen aufgeschüttelt, hih!“

„Welche Schauspielerin meinen Sie, wir hatten ja eine ganze Kollektion!“

Pongraz zögerte und antwortete: „Die Interessanteste von allen.“

„Die Interessanteste, das ist aber interessant!“

„Auch die Schönste, wenn Sie wollen!“

Braker verlangsamte seine Schritte und sagte:

„Ich weiß ja nicht, welche Sie meinen.“

Pongraz besserte sich eine Weile, während

## Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

6. Fortsetzung

Nach dreißig Metern trafen sie einen Verrückten. Es war ein junger blasser Mann mit einer Oberschenkelverletzung. Aus der Wunde sprudelte helles Blut.

Pongraz kniete sich nieder und kramte in dem Tornister des Verletzten. Dann band er das Bein ab und umhüllte die Wunde. Mit Armschwenken verständigten sie eine Gruppe Sanitäter, die sich näherte.

Dann gingen sie weiter.

Die Füße quatschten im nassen Grund. Die morastige Erde gab ihnen einen unsicheren Halt. Kot spritzte bis an die Knie, und sie waren heifroh als das Sturzackerland zu dem kaum merkbaren Hang hinauf führte, über den sie den Stummelwald erreichen wollten, wo zwischen abgedroschenen zersplitterten Tannen noch grünes Buschzeug stand und Wurzeln über den feuchten Boden krochen, die den schwankenden Füßen Halt gewährten.

Hinter ihnen tobte die sich entfernende Schlacht. Zuweilen zischten verrirrt Kugeln über sie hinweg, daß sie unwillkürlich die Köpfe etwas duckten. Dann rieben sie wieder die Schuhe aneinander, um die Ackerkrumen abzustreifen.

Endlich erreichten sie den Wald. Überall lagen abgeschlagene Zweige am Boden. Mit großen Schritten stiegen sie darüber weg. Baumstämme und Granattrichter wurden umgangen, und als endlich so etwas wie ein Pfad aus dem Wirrwarr entstand, auf dem sie ausschreiten konnten, rief Pongraz dem vorausgehenden Kameraden zu:

„Recht nett hier, Braker, fast so nett wie gestern!“

# Der Welterfolg eines Lebensschaffens

Eugen d'Albert als Musikdramatiker / Zum zehnten Todestag des Meisters

Zwischen Glasgow in Schottland, wo Eugen d'Albert als Sohn eines Tanzlehrers 1864 geboren wurde, und Riga, wo er vor nun zehn Jahren einem Herzschlag erlag, vollendete sich ein deutsches Künstlerleben von einer so vielfältigen Begabung und einer so mannigfaltigen Fruchtbarkeit, daß wir staunen vor ihm auch dann stünden, wenn aus der Fülle des Werkes nichts Bestand hätte.

Überschaubar man das Werk dieses Künstlers, der mit sechzehn Jahren in den Weimarer Kreis Liszts trat, bei ihm, Ernst von Pauer und Hans Richter gebildet und gefördert und zu einem der Größten des Klaviers wurde, so kann man sich selbst dann, wenn man bedenkt, daß der Tod ihm die allzeit schnelle Feder vor der Neuausrichtung der deutschen Kunst im weltanschaulich geistigen Reich aus der Hand nahm, eines Schauers der Erschütterung nicht erwehren, daß soviel Kraft, soviel Geist und Phantasie, soviel große Begabung und soviel unerhörtes Können verströmt und verschwendet sein sollen an Stoffe und Gedanken, die im Raum der Kunst keine Bleibe finden konnten.

Der junge d'Albert trat mit Liedern, zwei Klavierkonzerten, einem Cellokonzert, Orchesterouvertüren und -ouvertüren, mit Streichquartetten von gediegener Arbeit an die Öffentlichkeit, die ungeachtet ihres Einfallsreichtums, Beethoven und Brahms als großen Vorbildern huldigten. Den Neunundzwanzigjährigen, als Virtuosen in der Welt längst anerkannt, zog es zum Theater als dem weithin sichtbaren, am unmittelbarsten auf die große Gemeinde der Kunst wirkenden Forum der Musik mit unübersteiglicher Macht. Der „Rubin“, „Ghismonda“ und „Gernot“ wandelten wie die Opern fast aller damals jungen Musikdramatiker, Richard Strauss nicht ausgenommen, auf den Spuren Wagners. Sein einfaches, motivisch gebundener Stil ließ die neue Generation so wenig aus ihrem Bann wie das Ideal des Tonwortes und das Ethos, das am Stoff mythischer Erzählungen der Gegenwart neu gekündet werden sollte. Mit der „Abreise“, die Frankfurt 1898 uraufführte, begann recht eigentlich d'Alberts großer, steil aufsteigender, doch ebenso schnell zur modischen Tagessensation abgeleiteter Weg als Musikdramatiker. Dieses feinsinnige, in der bürgerlichen Welt spielende heitere Musikwerk steht mit „Flauto solo“ (Prag 1905), einem Stück um Friedrich Wilhelm I. und den Alten Fritz, das in witziger Form den Streit um deutsche und italienische Musik am Preußenhof aufgriff, und der „Versenkten Frau“ (1911) in der Reihe von mehr als zwanzig Opern d'Alberts als Einsatz des Meisters für das musikalische Lustspiel. Denn schon ehe „Flauto solo“ vollendet ward, hatte sich d'Albert unter dem Eindruck, den Mascagnis „Sizilianische Bauernheute“, Leoncavallos „Bajazzo“ und die ersten Opern Puccinis auch in Deutschland errangen, unbedenklich dem Verismo, dem Wirklichkeitsstil der Oper zugewandt, den das Sprechdrama zugunsten des Symbolismus und des Expressionismus bereits wieder zu überwinden begann. Die Oper um die ersten Menschen „Kain“ (1900), in deren Ausklang der erste Brudermörder als Geächteter, zur Sühne unfähiger Verdammter steht, und der „Improvisator“, das Drama aus den Stadt- und Ständekriegen der italienischen Renaissance, das im damaligen Berlin (1902) starken Erfolg hatte, leiteten stilistisch zu „Tiefenland“ über, der Oper, die d'Alberts Welttriumf begründete, und die zum größten Theatererfolg des nachwagnerischen Schaffens überhaupt wurde.

In „Tiefenland“ verleugnete d'Albert um des Theatererfolges willen, für den er in der Folge schon mit der Wahl seiner Textbücher einen untrüglichen Instinkt bewies, weitgehend die Bindungen an die deutsche Kunstüberlieferung und damit an die Richtung, die seinem Schaffen, denkt man an seine Konzerte oder an die heiteren Opern, gewiesen war. Begründet wird diese Oper aus dem italienischen Verismo, gekleidet erscheint sie, auch in der südlichen Landschaft Spaniens, deutsch in manchem Zuge der psychologischen Zeichnung, der Melodik, der Instrumentalfarben, — trotz des Liebestanzes einer Martha, trotz der Sinnbejahung all dieser Menschen im Tiefenland, trotz der blutvoll aufeinander prallenden, vollaut „realistischen“ Gegensätze der Charaktere. Seinem Inhalt nach ist „Tiefenland“ ein Drama, das von Wagnerschen Höhen einer philosophischen Naturromantik auf den Alltag hinabprojiziert wurde, ein Drama der krassen, primitiv-starken Handlung um eine schöne Frau, um die — zuletzt mit dem Messer und im Ringkampf — ein unverdorbener Hirte und ein hinterlistiger, weltgewandter Gutsherr streiten. Aber hinter diesen Szenen steckt viel echter Theatergeist, hinter den Figuren eines Pedro, einer Martha, hinter den Typen der verderbten Müllerinnen, des alten Patriarchen Tommaso, hinter dem Naturburschen Moruccio und auch hinter dem mit allen Mitteln seine niedrigen Zwecke verfolgenden Sebastiano leben Gemüthsstärke und Haß, leidenschaftliche Glut und die Spannung einer dramatischen Handlung; alles Kräfte freilich, die schon in des Spaniers Angelo Guimera Schauspiel begründet waren, das den Stoff zur „Tiefenland“-Oper hergab, ein Volksstück, dessen 1924 verstorbenen Dichter man über d'Albert vergeblich.

Andererseits wird, wenn man sich vor Augen hält, daß der Musikstil von „Tiefenland“ in seinem innersten Wesen nachempfunden, eine auf das deutsche Bühnenwerk übertragene italienische Opernanschauung ist, um so leichter verständlich, warum der Erfolg von „Tiefenland“ einmalig auch in dem so reichen Schaffen d'Alberts bleiben mußte. In seiner auf Wirkung ausgehenden Klanghaltung, im Raffinement der Instrumentation, in der Ausnützung jedes thematischen Einfalles bis an die Grenze des dem Ohr Erträglichen, im Hang zum äußerlichen Theatererfolg, der den Griff zu sensationell geladenen Textvorlagen entscheidet, verbrauchte sich der rastlos von Erfolg zu Erfolg Jagende. Sein letztes Werk, der mit seinem Rassenkonflikt — ähnlich Puccinis „Butterfly“ — nach Ostasien verlegte „Mister Wu“, fand nur flüchtiges Interesse,

und die vollendet vorliegende Oper „Witwe von Ephesus“ reizte kein Theater mehr zu Aufführung.

„Tragaldabas“ (1907), „Izeyl“ (1909), „Die versenkten Frau“ (1911), die das Eifersuchtspiel der „Abreise“ erneuerte, und „Liebesketten“ (1912) brachten trotz hervorragender uraufführungsbühnen keinen Weg über das ganze deutsche Theater. Nur „Die toten Augen“, in Dresden 1916 herausgebracht, vermachte sich auf dem Spielplan zu halten. „Der Stier von Olivera“, ein Drama aus der Zeit der französischen Besatzung in Spanien, die nicht überzeugende Tragikomödie der „Revolutionshochzeit“ vor den Stürmen der französischen Revolution und dem absterben-

## Gute Laune auf geleiteter Welle

Ernte Kunst neben heiterer Entspannung / Wieder zwei Runfunkprogramme

Ob die Gruppe der Rundfunkhörer, der die Unterhaltungsmusik und die heiteren Tanzsendungen in den letzten Monaten allzu empfindlich vorzuherrschen schienen, nun nach Tausenden oder nach Millionen zählt: sie war da, und ihr Ruf nach mehr ernster Kunst am Lautsprecher war nicht zu überhören. Diese bache- und beethovenbegeisterten Volksgenossen werden gestern, als der Sprecher des Nachrichtendienstes einen Aufsatz des Reichsministers Dr. Goebbels verlas, in dem der Minister eine Teilung der Sendungen auf zwei Sendegruppen verkündete, aufgeatmet und sich vorgenommen haben, künftig in den Abendstunden ihr Gerät auf den Deutschlandsender einzustellen. Denn er wird künftig nunmehr im wesentlichen der ernsten, gehobenen, der klassischen deutschen Musik vorbehalten sein, während die übrigen Reichssender sich am Feierabend vorwiegend der leichteren Unterhaltungsmusik widmen.

So wenig wie die Zeitung wird es der Rundfunk jemals allen Hörern recht machen. Reichsminister Dr. Goebbels berichtete über die Zuschriften und Kritiken, die Vorschläge und Wünsche, die Tag um Tag an die Sendeleitung herangetragen werden, — Telefongespräche, die nicht abreißen, Briefe, die sich zu Bergen auf den Schreibtischen stapeln. Das ist ein durchaus gesundes Zeichen. Gewiß wird jener Mann, der einem Offizier im hohen Norden der Front das bekannte Götztatübel vermerkte, kaum die Sympathie vieler Zeitgenossen, gewiß nicht die des Volkes auf seiner Seite haben. Gewiß ist auch kein Anlaß für einen ernsthafte Menschen, der die Zeichen unserer Kriegszeit begriffen und darum nicht übersieht, wie rege das deutsche Musik- und Theaterleben auch im dritten Kriegswinter allerorts pulsiert, angesichts der heiteren Lied- und Tanzmusik nun gleich ein Geschrei anzustimmen, daß die deutsche Kultur durch den Rundfunk an den Rand des Abgrundes, zur Verflachung und zur Entgeistung geführt würde. Denn auch die moderne Tanzmusik zieht einen scharfen Trennungsstrich zum Jazz vernünftiger Nurrhythmik, zur amerikanischen Importware der verhöhnten Melodie und Harmonie hin, aber sie wird ebensowenig beim Walzer als einem Endpunkt der Musikentwicklung stehen bleiben können wie in der Bratenrockbehäbigkeit des Biedermeier, von der sich unsere Zeit nach Lebensgefühl, Tempo und Rhythmus um ein Jahrhundert des drängenden Fortschrittes und um das Erlebnis großer, das ganze Volk innerlich aufwühlender Ereignisse unterscheidet.

In diesen Gedankengängen wird jeder Einsichtige dem Minister uneingeschränkt folgen. Auf der anderen Seite bleiben, das braucht man nicht zu leugnen, bislang manche Wünsche offen. Nun zeigten die Dar-

den Rokoko (1919), die Fremdenlegionärsoper „Sirocco“ (1921) konnten sich nicht durchsetzen, und die als altfämisches Mirakelspiel stofflich so schöne „weibliche Faust-Legende“ in der „Historie van Mariken von Nimwegen“ behauptete sich, von d'Albert im Erlösungsdenken moderner, doch äußerlich im „Mareike von Nymwegen“ (1923) gelöst, so wenig wie der Ausflug ins Prager Ghetto mit dem „Gollem“ (1926) oder „Die schwarze Orchidee“ (1928).

Wieviel starke und bestandgesicherte Opern hätte hier ein Kömmer von vielen Gaben und Graden der deutschen Bühne als Vermächtnis hinterlassen können, hätte nicht d'Albert den Ehrgeiz über die Kunst, den Erfolgshunger über den wahren Geist der Musik gestellt, der einzig aus jener Gesinnung erwächst, die sich über Not und Enttäuschung bewahrt, bis des Volkes Stunde gekommen ist, ihn zu begreifen! Dr. Peter Funk

## Mozart-Kantate in Heidelberg

Konzert der Mannheimer Hochschule

Über den Musikgenuß hinaus gab das Konzert, das die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater auf Einladung des NSD-Studentenbundes in Heidelberg durchführte, mit zwei stütgegenseitlichen Werken einen Eindruck von der universalen Musikernatur Wolfgang A. Mozarts. Wies schon die Lesung H. G. Scheers aus Mörikes Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ darauf hin, daß Mozart das stete und seine befriedigte Gefühl seiner selbst sein Leben lang entbehrt habe, so wurde vollends aus der Wiedergabe des Flötenkonzerts in D und der Kantate „Davide penitente“ das tragische Wesen des Salzburger Meisters deutlich. Es führte den allzeit „göttlich heiter“ Scheinenden bald zur Lebensfreude des Rokoko, bald zu dem schweren Pathos des Barock, dessen stimmige Bewegtheit sein transzendental gerichtetes Streben und Denken ausspricht. Die Einflüsse, die man aus Bachs Werk in Mozarts Schaffen nachweisen kann, sind nichts weniger als eine bloße formale Rückwendung. Man wird sie vielmehr nur aus dem Weltbild des Meisters deuten können, das als ein einsam großes Bekenntnis am Ausgang des galanten Zeitalters steht.

In der Kantate „Davide penitente“, jenem Chorwerk, dem die Musik der e-moll-Messe weitgehend zugrunde liegt, erfüllten der Chor und das Orchester der Mannheimer Hochschule unter der überlegenen Leitung des Direktors Chlodwig Rasberger weitgehend die Ansprüche, die gerade hier die polyphon geführten Sätze und die kunstvolle Chorfolge stellen. Im Reichtum des musikalischen Ausdrucks wetteiferten mit den Instrumentalisten die Gesangssolisten: Erika Müller mit dramatisch kernigem, Maria Corbe mit biegsam geführtem Sopran und Salvatore Salvati mit dem Schmelz und Klangreichtum seines reif behandelten Tenors. Der virtuose Mittler des Flötenkonzertes war Kammermusiker Max Föhler, ein Künstler von meisterlicher Technik, geschliffenem Stil und dynamisch reich schattiertem Ton, den das Hochschulorchester lebendig mitgestaltend begleitete.

Mit herzlichem Beifall und vielen Blumen-spenden dankten die Heidelberger den Mannheimer Gästen für ein hochrangiges Konzert. Dr. Cilly Schulte Strathaus.

## Müller-Blattau nach Straßburg berufen

Dr. Joseph Müller-Blattau, o. Professor für Musikwissenschaft an der Universität Freiburg i.Br., ist auf den Lehrstuhl für Musikwissenschaft in die Philosophische Fakultät der Universität Straßburg berufen worden.

Müller-Blattau wurde 1895 in Kolmar i.E. geboren. In Straßburg und Freiburg studierte er bis zum Beginn des Weltkrieges neuere Philologie und Musikwissenschaft und bei Hans Pfitzner Komposition und Dirigieren. 1922 habilitierte er sich in Königsberg. 1924 erhielt er die Leitung des neu ausgebauten Instituts für Kirchen- und Schulmusik in Königsberg und übernahm 1935 in Frankfurt am Main den lange verwaisten Lehrstuhl für Musikwissenschaft. 1937 wurde er in der gleichen Eigenschaft an die Universität Freiburg im Breisgau berufen.

## Der älteste Musiker der Welt

Der älteste Musiker der Welt, der Hornist und Lehrer für Blasinstrumente Donato Laurini, ist in Rom im Alter von fast 104 Jahren gestorben. Laurini gehörte allen großen Orchestern an, die in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts italienischer Musik den Weg in die Welt bereiteten und war mit Mascagni besonders eng befreundet.

## Kleiner Kulturspiegel

„Die große Nummer“, Volkstheater von Ernst Schäfer wird am 3. März am Dessauer Theater uraufgeführt.

Der Architekt Franz Karl Baron Krauß ist in Wien im Alter von 76 Jahren verschieden. Mit ihm ist ein hervorragender Baukünstler dahingegangen, der Wien, besonders auf dem Gebiet des Theaterbaues, um wertvolle Werke bereichert hat.

Der deutsche Geiger Prof. Georg Kulenkampff begann seine Gastkonzertreise in Winterthur, wo er mit dem Violinkonzert von Brahms einen stürmischen Erfolg errang.

Der italienische Rundfunk beging den 100. Geburtstag Arrigo Boittos (gestorben 1918) mit einer Feierstunde, die die Gestalt des erfolgreichen Librettisten und Komponisten kennzeichnete. Seine Opern „Mephistopheles“ und „Nero“ setzten sich in Italien nur langsam durch. Für Verdi schrieb er die Libretti zu „Falstaff“ und „Otello“ und vollendete den Text zu „Simone Boccanegra“.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Madrid, veranstaltete im Teatro Español unter Mitwirkung des Madrider Philharmonischen Orchesters ein Konzert unter dem Leitwort „Fröhliche Musik“, das einen großen Erfolg hatte. Aufgeführt wurden Werke von Weber, Strauss, Zeller und Suppé.

Zur Förderung des musikkulturellen Aufbaues im Reichsgau Warthe land hat Landeskulturwaller Maschmannhabe Komponisten des Reiches zu einem Besuch des Wartheburgers eingeladen. An der Fahrt werden Gottfried Müller (Dresden), Ottmar Gerster (Essen) und Hermann Unger (Köln) teilnehmen.

## Glück auf der Probe

Glück ärgerte sich auf einer Probe rechtschaffen mit dem Tenor herum. Er sang falsche Töne, setzte immer an der unrichtigen Stelle ein, nahm die Tempi mal zu schnell, mal zu langsam, so daß Glück schier verzweifelt war und den Mann schließlich regelrecht abkanzelte.

Zerknirscht hörte sich der Sänger die Strapazitäten an und sagte reumütig: „Meister, haben Sie Geduld mit mir. Ich werde mir alle Mühe geben und verspreche Ihnen, daß Sie mich bei der Generalprobe nicht wiedererkennen werden!“

Bei der Generalprobe, die wenige Tage später im Kostüm stattfand, war der Sänger in seinen Leistungen um nichts gebessert, so daß ihm Glück sofort nach den ersten Tönen zurief:

„Lieber Freund, ob Sie's glauben oder nicht: Ich erkenne Sie wieder!“

Lenbach wurde einmal von einer redseligen Dame überfallen: Sie sprach doch Maler, Meister! Wie schön muß das sein, immer die Schönheit darzustellen zu dürfen! „Mitnichten!“ antwortete Lenbach. „Ich bin ja nicht Landschafts-, sondern Porträtmaler!“

## Der unheimliche Mieter / Eine Lebenserinnerung von Ture Lindström

Angst kenne ich nicht. Ich bin in der Offizierschule erzogen und habe die Klinge nicht nur einmal gekreuzt. Die Löwenjagd im Tanganjika-Gebiet ist mir ebensowenig fremd wie die Erstbesteigung Scheinbar unbezwinglicher Bergriesen. Verzeihen Sie, daß ich dieses Selbstlob dem eigenartigen Geschehnis im Landhaus von M. voranschicke, das ich erzählen will.

Das Landhaus, in dem ich während meiner Ferien wohnte, lag nicht unmittelbar im Kurort, sondern etwas abseits — dort, wo sich die Felder weithin ziehen bis zum Wald. Es stand einsam in der Gegend, und ich liebe die Einsamkeit, wiewohl ich keinem der Feste und Veranstaltungen des Kurortes fern blieb. In dem Landhaus — es war ganz aus Holz erbaut und mit gedeckten Veranden versehen — wohnte im ersten Stock eine Witwe mit ihrem zwanzigjährigen Sohn Gösta und dessen Schwester Birgit. Im Hochgeschoß ich selbst und meine Haushälterin.

Ich wußte wohl, daß die Witwe mit Glücksgütern nicht gesegnet war, immerhin wunderte ich mich, als eines Tages — es mochten etwa zwei Wochen vor jener merkwürdigen Begebenheit gewesen sein — ein neuer Mieter bei ihr Quartier nahm.

Ich muß gestehen, daß ich ihn von vornherein mit einer gewissen Vorsicht betrachtete. Sei es, daß mir sein finstres Wesen in Verbindung mit seinem schwarzen Haar und seiner dunklen Gesichtsfarbe mißfiel, sei es, daß ich mich in der Einsamkeit durch einen Fremden gestört fühlte: ich mochte den Ausländer — denn ein solcher war es, wie mir meine Haushälterin sagte — nicht, und wich ihm möglichst aus. Auch er schien keinerlei Anschluß zu suchen. So kam es, daß ich noch nie mit ihm gesprochen hatte, als ich zufällig einmal spät abends mit ihm am Haustor zusammentraf. Es war nur schwer, einer förmlichen Vorstellung auszuweichen. Ich nannte also kurz meinen Namen. Er lächelte höflich den Hut und stellte sich als René Cornian vor. Wir wechselten einige belanglose Worte.

Etwas eine Woche nach jenem zufälligen Zusammentreffen bereitete ich mich abends

für ein bevorstehendes Fest vor, das im Casino abgehalten werden sollte. Da das Wetter sehr mild war, ließ ich die Tür, die zur Veranda führte, offen — plötzlich hörte ich ein Seufzen, das aus dem oberen Stockwerk kam. Aufgeregte Schritte waren vernnehmbar, dann war es still. Ich horchte — wieder hörte ich ein Seufzen, das sich zu einem Keuchen steigerte.

„Du Niederträchtige...“ Klang es unterdrückt, aber ich erkannte dennoch deutlich die Stimme des fremden Mieters, ... und wenn ich dich in Stücke reißen müßte...!“ Wieder war ein Stöhnen vernnehmlich.

Im nächsten Augenblick aber ertönte ein markerschütternder Schrei. Mit einem Satz sprang ich auf die Veranda, um vielleicht von dort etwas sehen zu können. Da klopfte es an die Tür. Ich öffnete — im Gang stand die Tochter der Witwe, „Fräulein Birgit“, sagte ich. Sie blickte mich lebend an. „Sie möchten doch hinaufkommen zu Herrn Cornian“, sagte sie. Ehe ich etwas fragen konnte, war sie wieder verschwunden.

Als ich eintrat, saß in der Mitte des Zimmers Cornian. Er bot das Bild eines vollkommen verzweifelten, ja gebrochenen Menschen. Er trug keinen Rock. In Hemdärmeln, mit offenem Kragen, wirrem Haar und bleichem Gesicht, trat er mir entgegen, als er meinen Schritt vernahm.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie rufen ließ... obgleich ich Sie kaum kenne... Sie werden sich vielleicht wundern...“

„Allerdings.“ Ich blickte mich um. Das Zimmer war in großer Unordnung. „Kann ich Ihnen beistehen — in irgendeiner Sache?“

Er blickte mich dankbar an. „Ja“, sagte er, und seine Stimme gewann an Festigkeit. „Der Sohn der Hausfrau, der mir seine Hilfe zusagte, hat mich im Stich gelassen... Sie sind der einzige Mann im Haus...“

„Nun?“ Meine Hand umspannte in der Tasche den Revolver fester.

„Ich muß heute das Fest im Casino besuchen. Und — sehen Sie — ich quäle mich schon seit einer halben Stunde — ich kann mir die Smokingschleife nicht selbst binden!“

## Jedem seinen Vogel

Eine Parole, gegen die sich der Mannheimer nach dem Aschermittwoch entrüstet wehren würde. Nicht etwa, weil er auf den Gedanken käme, man traue ihm einen drohlichen Vogel im Oberstübchen nicht zu. So empfindlich ist man hierzulande nicht. Aber an diesem Wochenende ist es zu einer Ehrensache geworden, nicht nur einen, sondern gleich mehrere Vögel zu besitzen. Die farbenbunten Porzellanvögelchen, die von den Männern unserer Formationen, unterstützt von den Männern der NSKOV und den Pimpfen, auf die Straßen Mannheims losgelassen wurden, saßen nur allzurasch auf jedem Mantelanschlag fest, und wer gegen Abend auf die Straße kam, mußte seine Leimrute ausgezeichnet geschmiert haben, sonst gelang es ihm nicht mehr, die gefiederte stumme Beute zu erhaschen. Stumm? Schallte nicht das vertraute Lied, das die Sammler mit der roten Büchse in die Ohren klingen ließen und waren nicht die meisten Vogelbesitzer immer wieder bereit, durch zusätzliche Münzen, die sie in die Büchse rollen ließen, das Konzert um einige Stimmen zu bereichern? Die Männer des NSFK waren so findig genug, als ihr Vorrat an Vögeln erschöpft war, an Stelle dieser Mangelware Postkarten und Modellbögen anzubieten.

Am späten Nachmittag gab es beim Wasserturm Großbetrieb: der SA-Reitersturm hatte dort eine „Rennbahn“ eingerichtet, auf der unsere jüngsten Jahrgänge mit Begeisterung bestrebt waren, die Brieftaschen ihrer Väter und Mütter zu erleichtern. So klang der Samstag für Mannheim bunt und heiter aus, unsere Stimmung wurde beflügelt von der Bereitwilligkeit, mit der alt und jung sich der gefiederten Freudenbringer annahm und sie als Vorbote der gefiederten Freunde begrüßte, die der nahende Lenz uns bald bringen wird.

Und heute ist Fortsetzung. Trage jeder dazu bei, den Männern unserer Formationen ihren Einsatz zu lohnen und dieser 8. Straßensammlung zu einem klingenden Erfolg zu verhelfen.



So gehört die Weiche gestellt! In diesem Fall ist der Schaffner Lehrer

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum begeht heute Karl Brenner, Oberbürgermeister bei der Fa. Bopp & Reuther, Neuherrnstr. 1, Landknechtweg 3.  
Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum als Hebamme feiert heute Frau Dora Hausmann, Meerfeldstraße 84a. Am 1. März 1917 trat die Jubilarin im Lössenheim ein. 1919 ließ sie sich als Hebamme auf dem Lindenhof nieder.

## Das waren nicht die rechten Stützen

### Die verbummelte Frieda

19 Jahre ist sie alt. Ihr Strafregister war bisher sauber, aber das darf nicht zu dem Schluß verleiten, daß Frieda zu den tugendhaften Mädchen gehört. Von der Arbeit hat sie sich gerne fern. Ihre beiden letzten Stellen hat sie arg vernachlässigt, damals kam sie gerade noch um eine Bestrafung herum. Anschließend verdingte sie sich als Küchenmädchen in einer Wirtschaft — der Not gehorchend nicht dem eigenen Triebe — und hier trudekte sie auch nur nach Belieben ein. Als sie mit dem besten Willen nicht mehr zu halten war, sah sie offenbar ihr Ziel erreicht. Wieder trieb sie sich im Jungbusch herum und dachte nicht daran, sich auf dem Arbeitsamt zu melden. Friedas Lebensauffassung ist entschieden durch Konsequenz ausgezeichnet: Der zweimaligen Vorladung durch die Gesundheitsbehörde leistete sie keine Folge. Sie mußte schließlich vorgeführt werden.

Angeklagt war nur die Bummel auf der letzten Stelle und die Geschichte mit der Gesundheitsbehörde. Dafür und unter Berücksichtigung der Gesamthaltung gab es sechs Monate Gefängnis.

### Und die diebische Karoline

Sie will das Sparkassenbuch ihrer Dienstherrin unter dem Kanapee gefunden haben. Einerlei, sie hatte es und zogerte nicht, den Besitz eifrig zu nützen. Sie ging auf die zuständige Sparkasse und wollte 1500 RM (!) abheben. Als der Beamte fragte, ob sie des Hauses Tochterlein sei, unterstützte sie seinen Glauben. Eine Quittung, die die Mutter

# Die winterliche Lernpause wird nicht verbummelt

Unsere Mannheimer Lehrer und Schüler im Ferieneinsatz / Willkommene Arbeitskräfte

Unerwartet sind sie unseren Mannheimer Jungen und Mädchen in den Schoß gefallen: die langen Winterferien. „Habt ihr ein schlankes Leben!“ — „Wenn ich nur noch einmal jung wäre!“ — „Dieses Glück haben wir früher nicht gehabt!“ So äußern sich die älteren Herrschaften darüber. Manchmal meinen sie auch im Hinblick auf die unterrichtgebende Seite: „Wenn ich wieder auf die Welt komme, werde ich Lehrer.“ Und dies alles nur wegen der Ferien! Dabei wird ganz selbstverständlich

klärt? Es scheint so, wenigstens nach der jugendhaften Ausgelassenheit zu schließen, mit der die Ausfahrt des Lehrwagens im Depot erfolgt. Aber wenn es ans Lernen geht — auch in diesem Ferienberuf geht es ohne das nicht ab — ist die Aufmerksamkeit rastlos auf die Worte des Lehrschaffners gerichtet. In einigen Tagen wird es Ernst, muß jeder selbständig auf seinem Posten stehen. Damit ist aber auch der Schritt zum ersten Verdienst gemacht: Die gefüllte Lohntüte am

ändern, wo er beschäftigt ist, ermuntert zum Kommen, und so ist es häufig, daß der größte Teil einer Klasse nun anstatt zusammen die Schulbank zu drücken sich im gleichen Betrieb umtut.

Die Eilzustellerinnen beim Telegrafenam sind durchweg aus der Elisabethschule. Bis auf Melitta von Karin-Göring-Schule, der es ihre gute Freundin Margot zuflüsterte, diesen Dienst ebenfalls zu versuchen. So fußen sie nun entweder morgens oder nachmittags, wöchentlich abwechselnd, durch unsere Stadt, fahren in die entlegensten Vororte und liefern dort pünktlich ihre Telegramme ab. Nicht immer leicht, denn es gibt so manche Straße, von der sie bisher nicht einmal den Namen kannten, auch wenn sie glaubten, ortskundig zu sein.

Diese beiden erwischen wir gerade auf dem Sprung vor der Hauptpost. In einigen Wochen werden sie als Arbeitsmädchen die braune Uniform anziehen. Da kommt ihnen diese Verdienstmöglichkeit sehr gelegen. Und die Eltern haben nichts dagegen, wenn sie die notwendigen kleineren Anschaffungen aus dem eigenen Geldbeutel bestreiten können.

Das Erstaunliche bei diesem freiwilligen Schülereinsatz ist die große Zahl der Erfassten. Allein durch die hiesige Bannführung sind 415 Jungen als Helfer der Straßenbahn, dem Schnellkommando der Polizei, der Feuerwehr und dem Krankenhaus zur Verfügung gestellt worden. Das Arbeitsamt hat weit über 100 Zuweisungskarten ausgestellt, ungerechnet das hilfreiche Einspringen bei Verwandten oder im elterlichen Betrieb. Ganz vorbildlich sind die Weinheimer Mittelschüler, von denen 150 während ihrer Ferien berufstätig sind.

Aber auch die Lehrerschaft ist nicht müßig. Sie ist sogar zum Teil in den gleichen Betrieben beschäftigt wie ihre Schüler. Es wird manches verständnisvolle Schmunzeln geben, wenn sie sich in der Werkkantine in die Finger laufen. Der NS-Lehrerbund hat in Verbindung mit dem Arbeitsamt die Zuweisung vorgenommen. Parteistellen und Behörden wurden zunächst berücksichtigt, aber auch die Industrie beschäftigt eine größere Zahl. Nun das Vorurteil beiseite geräumt ist, darf es ja ruhig zugegeben werden, daß zu der Schülereinstellung rascher Ja gesagt wurde. „Einen Schullehrer nehmen? Was soll ich denn dem zu arbeiten geben?“ Siehe, die Frage löste sich von allein, denn es zeigte sich, daß er sich rasch auch seither fremde Arbeitsgebiete anzueignen vermochte. Durchweg sind es allgemeine Büroarbeiten, die sie zu erledigen haben, aber es wurden auch Spezialgebiete von ihnen in Angriff genommen. Zum Beispiel mathematische Berechnungen. Den Stellen der NS-Frauensschaft sind wiederum Lehrerinnen zugeteilt. Überall jedoch ist dieser Einsatz ehrenamtlich und wird bis zum Schulbeginn dauern. Wenn dann die Klasse zum erstmalig wieder dem Lehrer gegenübersteht, wird es nicht ausbleiben, daß sich beide Teile von ihrem Ferieneinsatz erzählen, mit dem sie die Lernpause füllten. Mx.



Bücherberge für die Soldaten. Lehrer und Lehrerinnen helfen bei der Sichtung und Verpackung

lich angenommen, daß diese freie Zeit ohne weiteres dem Nichtstun gleichzusetzen ist.

Wie steht es nun damit? Der gegenwärtige Arbeitseinsatz der Lehrer und Schüler, vorwiegend der Vierzehn- bis Siebzehnjährigen, entkräftet gründlich solche Behauptungen. Wohlgerne, niemand hat die Jungen oder Mädchen der Mittel- und Handelsschulen gezwungen, eine Beschäftigung aufzunehmen. Aber sie wollten sich irgendwo nützlich machen und erschlossen sich mit der Findigkeit der Jugend rasch zahlreiche Betätigungsfelder.

Gewissermaßen im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen die jungen Straßenbahnschaffner, die, das muß ihnen der Neid lassen, selbst jedem „Sturm“ auf die Straßenbahn sich gewachsen zeigen. Einige haben den ganzen Winter über trotz Schulbesuch den Fahrdienst versehen, und so dürfen sie sich mit Recht als alte Fuchse vorkommen gegenüber den Kameraden, die nun in ihre Fußstapfen treten. Ist es ein Fünkchen jener alten Kinderliebe zur Straßenbahn, jenes tiefgehegten Wunsches, einmal Schaffner zu werden, was die große Zahl der Anwärter er-

Ende der Woche bedeutet meist die Erfüllung eines größeren Wunsches, wenn die Jungen das selbstverdiente Geld behalten dürfen, was durchweg der Fall ist, und ist zugleich der Ausweis: „So habe ich die zusätzlichen Ferien genützt!“

Verdienstquellen genug, mehr als genug für unsere Jugend. Der Vermittler beim Arbeitsamt kennt sie im einzelnen und gibt den arbeitswilligen Schülern den Tip, wohin sie sich wenden sollen. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß sie überall gern genommen werden, von Großbetrieben der Industrie, von Groß- und Kleinhandelsbetrieben, von Handwerksbetrieben und Behörden. Die Jungen haben keine Angst vor einem tüchtigen Zupacken und zeigen sich anständig zu allen möglichen Hilfsarbeiten. Sie tragen Karteikarten nach, helfen in der Werkstatt, verlaufen Botengänge. Überall die gleiche Meinung über sie: wir können sie gut brauchen, hoffentlich sind sie noch eine Weile bei uns. Seither ist nicht eine einzige Klage verlautet, so teilt uns der Arbeitsvermittler mit. Im Gegenteil, durchweg haben die Betriebe laufend mehr Schüler eingestellt. Einer erzählt dem

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

### 100 Mark zum ersten...

Zu einem geselligen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen hatte die Ortsgruppe Humboldt Verwundete und Soldaten der Luftwaffe in die Neckarschule eingeladen. Liebevoll waren die Tische gedeckt und mit Blumen geschmückt. Bald war der Kontakt zwischen Gästen und Gastgebern hergestellt. Nach Kaffee und Kuchen wurden noch andere nahrhafte Sachen aufgeföhrt. Eine Torte, überreicht von der Kindergruppe der Ortsgruppe Humboldt, wurde auf Wunsch der Soldaten versteigert und brachte den Betrag von RM. 100.—, der dem nächsten WHW-Wunschkonzert zur Verfügung gestellt wird. Die Torte selbst ging an die Verwundeten. Fröhliche Soldatenlieder, Musik und fröhliche Weisheiten, die die Soldaten auskramten, trugen zur Unterhaltung bei. Körbe mit Eltern wurden den Verwundeten und den Soldatengästen für ihre Kameraden mitgegeben. Frohbewegt dankten die Scheidenden, die sich noch lange und gerne der schönen

Stunden, die sie bei der Ortsgruppe Humboldt verlebten, erinnern werden.

**Soldatenkoffer gestohlen.** Am Freitag wurde in den frühen Vormittagsstunden im Hauptbahnhof Ludwigshafen einem Wehrmächtsangehörigen ein brauner Vulkanfiberkoffer, Größe 38x55 cm gestohlen. In dem Koffer befanden sich, außer verschiedener Lehrmittel für Luftwaffenangehörige, eine hellblaue Fliegerröckchenkombi aus Segeltuchstoff, ein Paar Fliegerpelzstiefel aus schwarzem Wildleder, eine braune pelzgefütterte Lederkappe und ein Paar mit Lammfell gefütterte Fliegerhandschuhe. Als Täter kommt ein Mann in Betracht von mittlerer Größe, im Alter von etwa 25 Jahren. Einschlägige Beobachtung, insbesondere über einen eventl. Verkauf, können bei der Kriminalpolizei-Ludwigshafen vorgebracht werden und werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Mit dem EK I wurde ausgezeichnet: Leutnant Willi Bingenor, Mannheim-Feudenheim; Wachmeister Werner Marcks, Sturmgeschützführer.

**Wir gratulieren.** Seinen 70. Geburtstag begeht heute Karl Schmelzinger, Beistr. 2. — Desgleichen kann Georg Heilmann, Oppauer Straße 10, seinen 70. Geburtstag feiern. — Seinen 60. Geburtstag feiert heute Oberstadtkreier Oskar Horn, Riedfeldstraße 47, sowie Frau Gertrud Boll, geb. Neubeck, Mannheim-Neckarau, Angelstraße 34. Sie ist Inhaberin des Goldenen Mutterehrenkreuzes.

**Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen heute die Eheleute Hauptfeldweber Karl Hebeling und Frau Margarete, geb. Schaaf, Mannheim-Neckarau, Friedriehstraße 43, sowie das Ehepaar Hermann Beckert und Frau Maria, geb. Gollich, Schanzstraße 8, der Tapezierer Karl Schöberle und die Pianistin Frau Wanda Schöberle, Inhaberin des silbernen Mutterehrenkreuzes, Augusta-Anlage 9.



Heute sind die beiden nicht auf dem Weg zur Schule, sondern als Telegrammbotinnen unterwegs. Aufnahmen: Lotte Banzhaf (3)

## Unsere Jungen und Mädels begeistern

Die Elsaßfahrt der Spielereinheit des Mannheimer Bannes 171

Vor einigen Tagen schon haben wir über den erfolgreichen Auftakt beim Elsaßeinsatz der Mannheimer Bannspielschar berichtet. Inzwischen sind die Mädels und Jungen wieder nach Mannheim zurückgekehrt und manches haben sie zu erzählen von den Tagen, die sie im Elsaß verbrachten, von den Erfolgen, die sie hatten.

Die ganze Fahrt über wurde die Einheit von dem Führer des Bannes Molsheim begleitet und versorgt. Nur kurz seien hier die Stationen der Fahrt verzeichnet. Am zweiten Tag waren es die Leute von Ruff-Hersbach, die von der Mannheimer Jugend in Begeisterung versetzt wurden. Ein paar Kilometer weiter lag Wisch, das freudig die Lieder mitsang und reichen Beifall spendete. Straßburg bildete den Abschluß. Zwischen all diesen Stationen aber gab es viel Arbeit und lagen viele Proben. Das alles aber wurde gern und freudig geleistet und fand auch sein Lob und verdienten Dank bei dem

Höhepunkt der Spiehfahrt in Mutzig, einer kleinen Garnisonsstadt.

Schon lange vor Beginn war der Saal überfüllt. Man lauschte den Werken unserer großen Meister, die von dem disziplinierten spielenden Bannorchester und dem BDM-Chor unter der Leitung von Armin Thoma wiedergegeben wurden, man freute sich an der Darstellungskunst der Mädels und Jungen der Spielschar, die mit ihren Hans-Sachs-Schwänken große Heiterkeit auslöst. Als dann die deutschen Volks- und Soldatenlieder erklangen, gab es keine Zurückhaltung mehr, begeistert sangen die Zuhörer mit. Ein anschließender Kameradschaftsabend vereinte alle Anwesenden, wobei ihnen von Bannführer Radel in einer Ansprache der Dank aller ausgesprochen wurde. Er gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß die Mannheimer bald wieder ins Elsaß kommen mögen und dort wiederum für die deutsche Kunst und damit auch für das Deutschtum selbst werben.

## Aktien unter Aufsicht

Die Festsetzung eines Stichtages für die Abgabe der Aktienbestände, über die wir in der gestrigen Ausgabe kurz berichtet haben, ist eine Maßnahme, die sich aus der Entwicklung der Aktienmärkte als notwendig erwiesen hat. Schon bei Erlass der Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers, wirksame Schritte gegen eine neue Aktienhausse zu ergreifen, ist von maßgeblicher Stelle darauf hingewiesen worden, daß auch die Börse sich in den durch den Krieg bedingten Grenzen zu halten habe. Dabei war durchaus nichts gegen die Wertpapierbörsen als solche gesagt; im Gegenteil wurde gerade in den letzten Monaten immer wieder betont, daß eine Aktienbörse wertvolle Funktionen zu erfüllen habe und für die Finanzierungsarbeiten der Nachkriegszeit nicht entbehrt werden könne. Erst vor kurzem hat der Reichskommissar für die Berliner Börsen mit aller Deutlichkeit erklärt, daß dieser Einrichtung nach dem Kriege wieder ein erhebliches Maß von Freiheit gewährt werden muß. Alle diese Anerkennungen ändern aber nichts an der Tatsache, daß im Augenblick auch die Börse sich aufs strikteste an die Gesetze der Kriegswirtschaft halten muß.

An erster Stelle stehen hier die Erfordernisse der Kriegswirtschaft. Der Staat muß verlangen, daß alle die Gelder, die in der Industrie zur Zeit nicht gebraucht werden, etwa, weil ein Fabrikationszweig stillgelegt oder weil Beträge, die sonst für die Werbung benötigt werden, jetzt brach liegen, oder, weil bei der zur Zeit herrschenden Geldflüssigkeit das Unternehmen keine langfristigen Kredite mehr einzuräumen braucht, unmittelbar zur Finanzierung des Krieges herangezogen werden. Mit anderen Worten, die Unternehmen sollen mit ihres freiwerdenden Geldern Staatspapiere kaufen und nicht Aktien. Das bedeutet keinesfalls eine Vernachlässigung der schaffenden Wirtschaft, denn die Übernahme von Aktien irgendeines Unternehmens führt diesem Unternehmen ja keinerlei neue Mittel zu, berührt es also auch gar nicht unmittelbar. Der einzige Erfolg ist lediglich, daß die Kurse in die Höhe getrieben werden, und zwar in einem solchen Maße, daß die betroffene Aktiengesellschaft den Erwartungen, die sich renditmäßig aus einem erhöhten Kurs ergeben, nicht entsprechen kann. Wir haben es ja wiederholt erlebt, daß Verwaltungen von Gesellschaften mit überhöhten Aktienkursen gegen eine solche Überbewertung entschieden Front gemacht haben. Daraus ergibt sich, daß sich Kurssteigerungen, wie wir sie noch in den letzten Wochen an den Börsen erlebten, rein auf der Ebene der Spekulation befinden und die wirtschaftliche Grundlage, aus der sie sich allein rechtfertigen ließen, verlassen haben.

Auch die Argumentation, daß überhöhte Aktienkurse in Wirklichkeit eine Verringerung der Effektivverzinsung bewirken, also als Schrittmacher für eine organische Zinsherabsetzung in Frage kämen, kann gerade jetzt nicht durchschlagen.

Die Zinsgestaltung muß gerade im Kriege so fest in der Hand des Staates liegen, daß er einer Anregung durch die Börse nicht erst darob. Das ist ja gerade der wesentliche Unterschied zwischen der heutigen Börsenpolitik und derjenigen, die vielleicht später wieder einmal Geltung haben wird, daß es brachliegende Gelder im früheren Sinne heute überhaupt nicht mehr gibt. Alle Kräfte, die zur Zeit ungenutzt sind, finden sofort wieder Verwendung an anderen Stellen unserer Kriegswirtschaft. So ist auch die Erscheinung, daß irgendwo eine Geldflüssigkeit entsteht, durchaus nicht als eine privatwirtschaftliche Tatsache zu bewerten und daher auch nicht privatwirtschaftlich auszunutzen, sondern als ein Faktum, das lediglich durch die vom Staat hervorgerufene Umlagerung der Wirtschaft auf den notwendigen Kriegbedarf verursacht ist und also auch in seinen Folgen nur staatspolitisch und staatswirtschaftlich zu werten ist. In einer Zeit, in der die gesamte Wirtschaft voll angespannt ist, kann es beim besten Willen nicht einem Geldbesitzer erlaubt sein, mit seinen Mitteln anzufangen, was ihm beliebt. Auch Geld ist eine kriegswirtschaftliche Potenz, die mobilisiert werden kann und muß. Das wird von der deutschen Wirtschaft im allgemeinen durchaus anerkannt, so daß es der Staat bisher vermeiden konnte, Zwangsmaßnahmen zu ergreifen. Sie dürften auch für die Zukunft nicht beabsichtigt sein. Aber auf der anderen Seite muß doch mit Entschiedenheit verhindert werden, daß ein Geldbesitzer lieber Aktien zu hohem Kurse, also mit besonders niedriger Effektivverzinsung kauft als Staatspapiere. Eine solche Handlungsweise wäre letzten Endes als Mißtrauensvotum aufzufassen, auch wenn es vielleicht gar nicht so gemeint war. Das darf der Staat nicht dulden und dagegen müssen die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden, dies um so mehr, als bei der heutigen Börsenverfassung häufig schon kleine Käufe zu erheblichen Kurssteigerungen führen, da das Angebot fehlt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich den Ankündigungen, die sowohl in der Ermächtigung vom 4. Dezember vorigen Jahres wie auch in den Durchführungsvorordnungen vom 16. Januar und nunmehr vom 27. Februar liegen, sehr bald auch der effektive Eingriff anschließen wird, nämlich die Anbotspflicht für die jetzt gemeldeten Aktien. Bisher ist davon noch keine Rede gewesen und Einzelheiten über eine solche Anbotspflicht sind noch nicht bekannt. Gleichwohl wird die Börse gut daran tun, sich sehr frühzeitig auf eine solche Möglichkeit einzustellen. Es handelt sich hier um mehr als nur psychologische Erwägungen, es handelt sich letztlich um eine reibungslose Durchführung der deutschen Kriegswirtschaft im weitesten Sinne. Paul Riedel

**Staatszuschuß für den dänischen Wohnungsbau.** Ein vom Innenminister dem Folketing vorgelegter Gesetzentwurf sieht 48 Mill. Kronen zur Unterstützung von Wohnbauten vor. Der Entwurf stellt sich als eine Fortführung früherer Maßnahmen dar und erleichtert die bisherigen Voraussetzungen für die Gewährung von Baudarlehen, u. a. durch Erweiterung des steuerfreien Zeitraumes und Herabsetzung der Zinsen.

**Auch Italien sagt seine Messen ab.** Auch in Italien sind sämtliche Messen und Ausstellungen dieses Jahr abgesagt worden. Eine Ausnahme macht wegen der bereits getroffenen Vorbereitungen die Mailänder Internationale Mustermesse, die in der Zeit vom 11. bis 27. April 1942 stattfindet, sowie eine Handwerksausstellung in Florenz.

## Badische Betriebsführer nehmen das Wort

### Die deutsche Binnenschifffahrt im Kriegseinsatz

Von Generaldirektor Erich Schuth, Rheinschiffahrt AG vorm. Fendel

Die gesamte deutsche Wirtschaft ist heute eine scharf geschliffene Waffe im Ringen um die stetige Beendigung des Lebenskampfes unseres Volkes. Sichtbarste Repräsentanten der gigantischen Kriegsleistung der schaffenden Heimat sind die für die unmittelbare Waffenausstattung unserer Wehrmacht tätigen Rüstungsbetriebe. Neben diesen — insbesondere durch die Massierung von Arbeitskräften — als kriegswichtig unerschwer erkennbaren Betrieben steht die Fülle weiterer Unternehmungen, deren Arbeit ebenfalls ganz im Zeichen des kriegswirtschaftlichen Einsatzes steht, auch wenn dieses Wirken nicht jedermann unmittelbar als kriegswichtig in die Augen springt.

Zu diesen nicht minder kriegswichtigen Leistungstätigkeiten gehört die deutsche Binnenschifffahrt, die von jeher nach der Reichsbahn der wichtigste Verkehrsträger unserer Volkswirtschaft ist. Der Wasserweg bietet vornehmlich für die Beförderung von Massengütern — Kohlen, Erzen, Baustoffen, Rohstoffen für die chemische Industrie usw. — besonders günstige Voraussetzungen. Gerade diese Güter bilden aber gegenwärtig einen der entscheidendsten Faktoren für die Erfüllung der unserer Rüstungsindustrie obliegenden Aufgaben. Damit tritt der unserer deutschen Binnenschifffahrt im Rahmen der Kriegswirtschaft zufallende Charakter der Schlüsselstellung eindeutig zu Tage.

Der Erkenntnis des Wertes eines miteinander verbundenen Wasserstraßennetzes ließ die nationalsozialistische Staatsführung die Tat folgen und schuf durch die 1938 erfolgte Fertigstellung des Mittelkanals noch rechtzeitig die gerade im Kriegfall unerhörte wichtige Verbindung des deutschen Ostens mit dem deutschen Westen. Der dadurch unermesslich erhöhte Leistungsgrad der deutschen Binnenschifffahrt wurde noch verstärkt durch die seit Kriegsbeginn von den Organen der staatlichen Verkehrslenkung mit den Reedereien und den Verladern geleistete Gemeinschaftsarbeit, Wege zu finden, die durch die Ausschaltung jeden Leerlaufs und durch die Überwindung der früher oft unheilvollen Kräftezersplitterung die deutsche Binnenschifffahrt zu

noch größerer Leistung befähigt. Transportlenkung nach Dringlichkeitsgraden, scharfe Verkürzung der Lade- und Löszeiten, Beschleunigung von Schiffneubauten, das Vermeiden jeden Stilllegens von Leerraum sind die wirksamsten Maßnahmen auf dem Weg zu diesem Ziel. Die Rheinschiffahrt konnte darüber hinaus durch den zusätzlichen Einsatz zahlreicher ausländischer Fahrzeuge aus den besetzten Westgebieten ihre kriegswirtschaftliche Leistungskapazität noch weiter erhöhen.

Durchschlagender und dauerhafter Erfolg konnte all diesen Maßnahmen aber erst dann beschieden sein, wenn es gelang, das in der Binnenschifffahrt bereits seit Jahren bestehende Bemannungsproblem zu lösen. Der schon vor Kriegsbeginn vorhandene und durch den Einsatz zusätzlicher Fahrzeuge noch verstärkte Fehlbestand an fachlich geschultem Schiffpersonal kann im Gegensatz zu zahlreichen Industriezweigen nur in ganz geringem Umfang durch den Einsatz ungelerner oder angelernter Kräfte aufgehoben werden, da nur die jahrelange Berufspraxis, insbesondere die genaueste Kenntnis der Fahrwasserhältnisse auf den Stromgebieten des Schiffsführers und Matrosen befähigt, die erhebliche Werte darstellenden Ladungen und Fahrzeuge rechtzeitig und unversehrt an den Bestimmungsort zu führen. Es zeigt ebenso sehr von dem hohen Ausbildungsstand wie von der unermüdeten Einsatzbereitschaft unseres Schiffahrtspersonals, daß es trotz der auf fast allen Fahrzeugen bestehenden Minderbesatzung sowie zahlreicher anderer kriegsbedingter Erschwernisse mit entscheidenden Anteil daran hatte, daß die Transportleistung der deutschen Binnenschifffahrt im Kriegsjahr 1940/41 gegenüber dem Vorjahr um glatt 20 Prozent gesteigert werden konnte. Mit dieser Leistungsteigerung hat die Binnenschifffahrt zugleich die Deutsche Reichsbahn wesentlich entlastet und dadurch mit dazu beigetragen, daß die Reichsbahn die gewaltigen Verkehrsprobleme meistens konnte, die sie während des letzten Jahres auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu bewältigen hatte.

## Bauer in Baden und in Elsaß

Reichsobmann Behrens und Ministerpräsident Köhler sprachen in Straßburg

In Straßburg sprachen auf einer Arbeitstagung der Kreisbauernführer, Kreisstadaleiter und Beratungsleiter von Baden und Elsaß Reichsobmann Bauer Behrens und Ministerpräsident Walter Köhler über die Ernährungslage und darüber hinaus über die Aufgaben des Bauernturns in der Südwestecke des Reiches. Reichsobmann Bauer Behrens dankte dem bäuerlichen Führerkorps, den Wirtschaftsberatern und besonders den Bauern und Bäuerinnen in dieser Gegend Großdeutschlands für ihre bisher geleistete große Arbeit. Grundlage und Ausgangspunkt jeden Kampfes und somit für die Erringung des Sieges bilde die Ernährung eines Volkes. Durch planvolle Erzeugung aller Lebensgüter müsse eine gleichmäßige Ernährung für alle Volksgenossen, für Front und Heimat, garantiert werden. Nur mit jenen Nahrungsmitteln sei hundertprozentig zu rechnen, welche die deutsche Landwirtschaft aus dem Osten, die eine Art Entlastung darstellen könnten, dürfe vorerst nicht gerechnet werden, da in diesen Gebieten die Dinge noch in Fluß seien.

Neben der unbedingten Sicherung des täglichen Brotes gehe es um die Erhaltung und Stärkung der Fettversorgungsfrage. Die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft verdienen hierbei besondere Anerkennung. Die Erfassung der Milch durch die Molkereien sei als hervorragendes Mittel auf dem Gebiete der Fettversorgung anzuspitzen. Das Schwein als Fettquelle müsse trotz bestehender Schwierigkeiten in der Fütterung weiterhin erhalten bleiben; der Sauebestand sei unter allen Umständen zu halten. Bei allem Idealismus, der nach wie vor in der bäuerlichen Arbeit festzustellen sei, müsse die Preisfrage einer gerechten und richtigen Lösung zugeführt werden. Die bis jetzt vorgenommenen Preisberechtigungen bei Kartoffeln, Ölfrüchten, Schweinen und anderen Erzeugnissen bewiesen dem Bauern, daß die maßgebenden Stellen des Reiches durchaus Verständnis für seine aufopfernde Arbeit aufbrächten.

Den Leistungen der deutschen Landwirtschaft müsse die Anerkennung in Form von wirklich gerechten Preisen zuteil, und diese Erkenntnis

in Großdeutschland Allgemeingut werden. Nach dem endgültigen Sieg müsse der deutsche Bauer und Landwirt jene Anerkennung finden, die er kraft seiner Leistungen sich in diesem harten Ringen erarbeitet habe. Nur durch ein leistungsfähiges und starkes Bauernturn würden die Grundlagen für ein Blühen und Gedeihen des deutschen Volkes gesichert sein.

Sodann sprach Ministerpräsident Walter Köhler. Er erinnerte an die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Staatsregierung und Reichsobmann. Mit dankbarer Freude stellte er fest, daß trotz mancher Schwierigkeiten diese so dringend notwendige Zusammenarbeit besonders in der jetzigen schweren Zeit vorbildlich sei. Die Kreisbauernführer und Wirtschaftsberater hätten die Aufgabe, wirkliche Führer des Landvolks zu sein, um so die gestellten Ziele nach Möglichkeit zu erreichen. Die von Monat zu Monat wachsenden und größer werdenden Aufgaben und Pflichten müßten den Willen zur Lösung und Bewältigung stärken. Vor allem käme es darauf an, einfach und sparsam zu arbeiten. Entscheidend sei nicht das „Regieren“, sondern das „Führen“ und nicht zuletzt das beispielgebende Vorleben.

Er dankte den Bauern und Bäuerinnen in Baden und im Elsaß für ihre Einsatzbereitschaft und ihr Höchstmaß an Leistungen. Engste Zusammenarbeit des bäuerlichen Sektors mit allen politischen Stellen sei nach wie vor das Gebot der Stunde. Die Einstellung der bäuerlichen Bevölkerung vor allem im Elsaß zu der dringenden Notwendigkeit zielklarer Marktordnung und strammster Durchführung der Erfassung aller Lebensgüter müsse noch mehr als bisher zum Gemeingut aller Bauern und Landwirte in diesem Gebiete werden.

„Krieg führen heißt“, so schloß Ministerpräsident Köhler, „dauernde Schwierigkeiten überwinden. Diese mögen so groß sein wie sie nur wollen, sie müssen und werden überwunden werden. Wir haben es bisher geschafft und werden es auch in der Zukunft schaffen. Der unbändige Glaube an den Führer, an den Endsieg und damit an das ewige Großdeutschland wird uns auch die Kraft geben, Unmögliches möglich zu machen.“

## Kleiner Wirtschaftsspiegel

### Handelsaufbau im Osten

In Anwesenheit des Leiters der Haupttreuhandelsstelle Ost, Bürgermeister Dr. h. c. Winkler und des Leiters der Reichsgruppe Handel, Dr. Hayler, fand in Berlin die Aufsichtsratssitzung der Handelsaufbau Ost GmbH statt. Nach einem Bericht der Geschäftsführung über die Arbeiten im vergangenen Jahr wurde beschlossen, die Gesellschaft, deren Hauptaufgabe in der planmäßigen Verwertung ehemals polnischer und jüdischer Handelsbetriebe der eingegliederten Ostgebiete lag, im Laufe des Jahres 1942 im wesentlichen abzubauen.

Dieser Beschluß konnte gefaßt werden, weil nach dem Einsatz der Volksdeutschen und Umsiedler die nun dringliche Sicherung von Handelsbetrieben für Kriegsteilnehmer und Kriegversehrte durch die Bildung von Aufnahmgesellschaften für Kriegsteilnehmerbetriebe des Handels in sämtlichen Gauen der eingegliederten Ostgebiete gewährleistet ist. Diese Gesellschaften, deren Gründung die Handelsaufbau Ost GmbH im vorigen Jahre durchgeführt hat, werden im Laufe des Jahres 1942 zunächst rund 3000 Handelsbetriebe zum Anlaufen bringen. Sobald die einzelnen Betriebe durch die von den Baubüros der Handelsaufbau Ost GmbH veranlaßten Reparaturen und Herrichtungsarbeiten für ihren Zweck verwendbar geworden und wirtschaftlich so entwickelt sind, daß sie den von der Wehrmacht entlassenen Kriegsteilnehmern eine Existenz bieten, werden sie unter Mitwirkung der Treuhandstelle und sonstigen zuständigen Dienststellen verwandt.

**Nationale Erdgasgesellschaft Rumänische AG-Bukarest.** Die mit einem AK von 640 Mill. Lei ausgestattete Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 89,00 (82,26) Mill. Lei. Es wird auch eine Satzungsänderung vorgeschlagen, derzufolge das Stimmrecht des Staates entsprechend seinem Besitz an Aktien verstärkt werden soll.

**Reuther Tiefbau GmbH, Jaroschin.** Unter der Firma Reuther-Tiefbau GmbH, Jaroschin,

wurde mit einem Stammkapital von 100 000 RM ein neues Unternehmen gegründet und ins Handelsregister eingetragen, dessen Gegenstand die Ausführung von Tiefbauarbeiten aller Art und der damit verwandten Arbeiten ist.

**Tuchmachergemeinschaft in Bielitz.** Die Tuchhersteller der Textilstadt Bielitz (Oberschlesien) haben sich zu einer „Tuchmachergemeinschaft“ zusammengeschlossen, um in enger Gemeinschaftsarbeit die schon im Mittelalter wegen ihrer besonderen Warengüte bekannte Bielitzer Tuchmacherei im Großdeutschen Reich einer neuen Blüte entgegenzuführen. Zur Förderung dieser Bestrebungen hat der Reichswirtschaftsminister die „Bielitzer Tuchmachergemeinschaft“ zu einem „Gemeinschaftswerk“ im Sinne der Verordnung vom 4. September 1939 erklärt und ihr besondere Befugnisse verliehen.

**Conti-Gummi in Spanien.** Die Continental Fabrica Espanola del Caucho S.A. Madrid, die der Continental Gummi-Werke AG, Hannover, nahesteht, hat eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 2,75 Mill. Peseten auf 6 Mill. Peseten vorgenommen, um die finanziellen Mittel für den Großaufbau des Werkes in Towe-lageva (Provinz Santander) bereitzustellen.

**Schlechte Aussichten für englische Baumwollspinner.** Die Fine Cotton Spinners and Doublers Association unterbreitet einen neuen Sanierungsplan. Obwohl die Geschäftslage sich in den beiden letzten Jahren gebessert hatte, glaubt die Geschäftsleitung eine Sanierung durchführen zu müssen, da infolge der Kriegseinschränkungen die Geschäftsaussichten für das laufende Jahr sehr schlecht seien. Der Sanierungsplan sieht die Abführung von annähernd 1 Mill. Pfund Sterling Dividendenrückstand der zwei Vorzugsaktienklassen und einen Abbau der privilegierten Dividendenansprüche vor. Die Stammaktiäre haben zur Sanierung ein Viertel ihres Aktienbesitzes oder 1 102 500 Pfund Sterling von 4 410 000 Pfund Sterling Nominalwert zu opfern.

## Das Werk spricht

Deutschland ist zum Arbeitgeber Europas geworden. Hunderttausende von ausländischen Arbeitern sind heute in deutschen Betrieben beschäftigt. Wie weitgehend für ihre Unterbringung und Verpflegung gesorgt wird, zeigen die zahlreichen Bilder in der letzten Nummer der Werkzeitschrift der Betriebsgemeinschaft „Von Werk zu Werk“. Bei den Ausländern aber hat der Aufenthalt im Reich nicht nur eine gute Verdienstmöglichkeit erschlossen, sondern auch das Verständnis geweckt für den Zusammenhang zwischen deutschem Arbeitsethos und sozialer Leistungskraft. Einen vielköpfigen Zuwachs haben die Lehrwerkstätten und Ausbildungslaboratorien der IG-Werke zu verzeichnen: oberschlesische Jungwerker sind hierher gekommen, um nach gründlicher Ausbildung, die mit den übrigen Lehrlingen erfolgt, später als Facharbeiter in die neuerrichteten Betriebe ihrer Heimat zurückzukehren. Es ist selbstverständlich, daß die Jugendlichen sich nicht selbst überlassen bleiben dürfen. Sie wohnen zusammen in einem freundlichen Heim, wo es, wie die Bilder beweisen, an nichts fehlt, damit sich aus ihnen eine tüchtige Jungmannschaft entwickeln möge. Als Vorbild an Betriebsstreue dürfen ihnen die 312 Arbeitskammeraden gelten, die vor kurzem ihr 50.-, 40.- oder 25.-jähriges Jubiläum begingen. Mit Recht werden sie die Stütze der Betriebe genannt, um so mehr, da sie gerade heute deren Rückgrat bilden. Für Freunde der Farbtechnik ist die kurze Einführung in das Agfacolor-Verfahren von Interesse. Als Markstein in der Geschichte der deutschen organischen Chemie bezeichnet der Verfasser, als der Weg gefunden war, die Farbstoffe unverrückbar an der Stelle ihrer Entstehung zu halten und die Diffusionsechtheit der drei 5/1000 Millimeter dünnen Farbschichten zu gewährleisten.

„Zwar gibt es Front und Heimat — aber nur ein Verpflichtetsein. Der Krieg ist hart, er brachte und bringt für jeden von uns schwere Belastungen. Wir nehmen sie auf uns, weil große Entscheidungen eben ihre bestimmte Zeit erfordern. In der letzten Nummer der Werkzeitschrift der Betriebsgemeinschaft Fr. August Neidig Söhne „Unser Wirken und Schaffen“ lesen wir diese Worte: Männer und Waffen schaffen uns den Sieg, aber beide sind die zusammengefaßte Kraft einer ganzen Entwicklung, in der jeder einzelne mitgestaltet wirkt und nicht versagen darf. Das ist der Grundgedanke des Leitartikels dieser Nummer, die dieses Mal im wesentlichen einige besinnliche Erlebnisse vom Wandern und Urlaub der Werkkammeraden enthält.

Die Werbung für eine sinnvolle Freizeitgestaltung ist im vergangenen Jahr in zahlreichen Betrieben erfolgt mit zum Teil außerordentlichem Erfolg. Die „Allweiler Nachrichten“, die Werkzeitschrift der Betriebsgemeinschaft Gotthard Allweiler, Pumpenfabrik AG, Radolfzell, veröffentlicht das Ergebnis eines Wettbewerbs, für das die Betriebsführung ansehnliche Preise in Geldbeträgen auswarf. Vor etwa einem Jahr wurden vier Bastiergruppen gebildet für Holz- und Laubsägearbeiten, für Metallarbeiten, für Foto- und Malerarbeiten und für weibliche Handarbeiten. Die Spielkameraden der Allweiler Pumpenfabrik hat schon öfter von sich reden gemacht. Mit solchem Eifer ist sie am Werk, daß sie mehrmals von anderen Betrieben eingeladen wurde. Auf nahezu vierzig Vorstellungen hat sie es seither gebracht, und wo sie sich zeigte, den Wunsch oder die Absicht bei den Zuschauern wachgerufen, auch in ihrem Betrieb die spielfreudigen und -begabten Arbeitskammeraden zusammenzuschließen. Mx.

### Wie wirkt eine Dienstverpflichtung?

Reichsarbeitsgericht klärt Zweifelsfragen

Es war bisher nicht eindeutig klargestellt, welche Wirkung der Dienstverpflichtung beimessen ist. In einem Urteil vom 23. März vorigen Jahres hat das Reichsgericht eine solche Zweifelsfrage geklärt und dazu Stellung genommen, ob der Dienstverpflichtete auch an einem anderen Ort tätig werden muß als an dem, für den die Verpflichtung ausgesprochen wurde.

Die Dienstverpflichtung, so führt das Reichsarbeitsgericht aus, stellt einen besonders starken Eingriff in die persönliche Freiheit des Dienstverpflichteten dar und bedarf deshalb einer genauen Begrenzung. Sie gilt nur für den Arbeitsort, der aus dem Verpflichtungsbescheid ersichtlich ist. Eine etwa aus einer Tarif-, Betriebs- und Dienstordnung sich ergebende Befugnis des Betriebsführers oder Unternehmers, das Gefolgschaftsmitglied an einen anderen Ort zu versetzen, hat gegenüber der dem Gefolgschaftsmitglied günstigeren Begrenzung seines Arbeitsbereichs durch den Verpflichtungsbescheid zurückzutreten.

Der Reichsarbeitsminister hat damit zum Ausdruck gebracht, daß diese Entscheidung im Grundsatz dem Bedürfnis der Arbeitseinsatzpraxis entspricht. Dienstverpflichtungen werden in der Regel zur Deckung eines anerkannten Bedarfs an einer bestimmten Einsatzstelle vorgenommen. Damit wäre es nicht vereinbar, wenn ein Unternehmen über die ihm im Wege der Dienstverpflichtung zugewiesenen Arbeitskräfte innerhalb seines Bereichs frei verfügen könnte. Allerdings wird es in manchen Fällen kriegswirtschaftlich und arbeitsethosmäßig berechtigt sein, daß der Bedarfsträger dienstverpflichtete Kräfte im Laufe der Verpflichtungsdauer von dem ersten Arbeitsort an einen anderen umsetzt. Läßt es sich bei der Dienstverpflichtung schon übersehen, daß eine solche Umsetzung der zu verpflichtenden Kraft in Betracht kommen wird, so ist nach einem Erlass des Reichsarbeitsministers in dem Verpflichtungsbescheid ein entsprechender Zusatz aufzunehmen, wonach sich die Verpflichtung auch auf eine Dienstleistung bei einem Zweigbetrieb erstreckt. Kann nicht genau von vornherein bestimmt werden, zu welchem Zweigbetrieb oder zu welcher anderen Dienststelle die Umsetzung erfolgen wird, so genügt eine Sammelbezeichnung. Ist die Dienstverpflichtung ohne einen solchen Zusatz vorgenommen worden und ergibt sich später die Notwendigkeit, die dienstverpflichtete Kraft in einen Zweigbetrieb usw. umzusetzen, so ist eine Umverpflichtung wie bei sonstigen Umsetzungen Dienstverpflichteter in andere Betriebe erforderlich. Eine solche förmliche Umverpflichtung ist auch dann vorzunehmen, wenn die dienstverpflichteten Kräfte mit der Versetzung durch den Bedarfsträger einverstanden sind.

**Portugiesische Kriegsgewinnsteuer.** Von der neuen portugiesischen Kriegsgewinnsteuer werden alle Einzelpersonen oder Gesellschaften erfaßt, die im Jahre 1941 im Handel oder in der Industrie Überschüsse von mehr als 20 Prozent über die normalerweise erzielten Bruttogewinne vereinnahmt haben. Ausgenommen sind Steuerzahler, die mit einem Bruttoeinkommen von 35 000 Escudos eingeschätzt sind, es sei denn, daß die außerordentlichen Gewinne diesen Betrag überschreiten.

**Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H.** Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

## Die

Am 1. Apr.

ke. Worms, daß an dieser sere Nibelung. Aber dem Le nicht allzuviel such das glie Peripherie, u und Nöte die sein, da man lich so nahe

Im Vorder steht zur Zeit konzert zu von der Weh der deutsche 8. März, im Eine Wehrm Solisten im mer Künst künstlerische folg ist heute gen Wunsch eingeladen, lichen sichtslic ten wird woh finanzieller E ist man nach man das Kon im ganzen Dre sage mir eine boten!

Dem Leser kurze Notiz Worms dur gen große weitere Entw Thema darf h dert werden. meindung um Süden der Sta den Herrsch heim und W führung von Re ger nun zu W winnt dadurch kommt nun ar tiger noch ab Worms selbst 3608 Hektar (Herrnsheim Hektar, Wein 135 Hektar) br tar einen Geb tel der bisher mehr 6217 Hel

Der Leser von dem groß Zwischen Sta errecken sich Strecken unbe

### Zu ve

**Neuwertig. Ho** mittl. Größe, kaufen. Annu F. 3, 8, 9, 10

**Mebänze, RM** Preis 190, 180 Langstraße 7 sehen von 14

**Cutaway mit g** schlank, neu, zu verkf. Me

**Herren-Lederja** fütter, neu, zu verkaufen, K Schwarzwalda

**Kommunionan** sehr gut erha zu verkaufen.

**Damen-Sportm** br. Mantel m Bibrette für 5 43-44, zu verkf. Mannheim, P

**Schöner Dam** Größe 42-44, f haltener Herr schwarz, Groß zu verkaufen.

**Fast neuer Fla** Preis 100 RM Mhm.-Waldho

**Herrenmantel,** Brautkleid m 25 M. zu verkf.

**Gr. Herren-Win** schw, Herrenz bl. Herrenanz zu verkaufen, bichstraße 24.

**Schwerer Herre** wertig, große zu verkaufen, 16 Uhr. Mhm.

**Kleiderstoff,** w für 60.- RM Rupprechtstr.

**Kommunikle** Ausstattung u Preis 40 RM, Paul-Martin-U

**Pelzkragen mit** für 45 RM, zu Lortzingstraße

**Kommunionau** chen 30 M, Au fast neu, 60 Dammstraße 6

**Zwei Kommun** zu verkaufen.

**Gut erh. schw** sowie Bluse, zu verkaufen, Waleczek, M

**Konfirmandenk** densam, neu Größe, verka gegen Stoff, A Rebel, Große

# Die Nibelungenstadt Worms wird größer

## Am 1. April treten die Eingemeindungen in Kraft / Bedarf für 2000 Wohnungen

ke. Worms. Es ist schon längere Zeit her, daß an dieser Stelle Ausführliches über unsere Nibelungenstadt Worms zu lesen war. Aber dem Leser sei verraten, daß seitdem nicht allzuviel passiert ist; das Wetter ist auch das gleiche, wie es um Mannheims Peripherie, und so sind auch die Wünsche und Nöte die gleichen. Wie sollte es anders sein, da man sich räumlich und auch menschlich so nahe steht.

Im Vordergrund der Wormser Gespräche steht zur Zeit das für Worms erste Wunschkonzert zugunsten des Kriegs-WHW, das von der Wehrmacht als Auftakt des „Tag der deutschen Wehrmacht“ am Sonntag, 8. März, im Festspielhaus durchgeführt wird. Eine Wehrmacht Kapelle, zahlreiche bekannte Solisten im Waffenrock (auch Mannheimer Künstler sind dabei), werden für gute künstlerische Gestaltung sorgen, und der Erfolg ist heute schon sicher. Nach drei Tagen Wunschanmeldungen sind schon Beträge eingelaufen, die unsere WHW-Verantwortlichen sichtlich erfreuen werden; im gesamten wird wohl eine gute fünfstellige Zahl als finanzieller Ertrag herauskommen. Jedenfalls ist man nach drei Tagen schon soweit, daß man das Konzert zweimal wiederholen, also im ganzen dreimal durchführen muß. Und da sage mir einer, in Worms würde nichts geboten!

Dem Leser wird ja mittlerweile durch eine kurze Notiz bekanntgeworden sein, daß Worms durch einige Eingemeindungen größer werden soll. Dieses für die weitere Entwicklung der Stadt so wichtige Thema darf hier einmal ausführlicher behandelt werden. Es handelt sich bei der Eingemeindung um die im Norden, Westen und Süden der Stadt gelegenen Nachbargemeinden Herrsheim, Leiselheim, Horschheim und Weinsheim, die durch Verfügung von Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger nun zu Worms kommen. Die Stadt gewinnt dadurch zirka 8000 Einwohner und kommt nun an die 60 000 Seelen heran. Wichtig ist aber nicht die räumliche Gewinn. Worms selbst weist einen Flächeninhalt von 3508 Hektar auf. Die vier Gemeinden (Herrnsheim 1650 Hektar, Horschheim 444 Hektar, Weinsheim 380 Hektar, Leiselheim 135 Hektar) bringen mit zusammen 2609 Hektar einen Gebietszuwachs von gut zwei Drittel der bisherigen Wormser Fläche, die nunmehr 6217 Hektar umfassen wird.

Der Leser wird sich schwerlich ein Bild von dem größeren Worms machen können. Zwischen Stadtkern und einzelnen Vororten erstrecken sich, vor allem nach Norden, weite Strecken unbebauten Landes. Eine kluge Pla-

nung wird hier erst die Zusammenhänge schaffen müssen. Nach Norden hin, am Rhein entlang, wird sich sicher einmal die Industrie ausbreiten können; in dieser Richtung werden dann auch in Richtung Herrnsheim Wohnflächen erschlossen werden müssen. Der größere Teil der einmal kommenden neuen Wohnbauten aber dürfte nach Südwesten, nach Herrnsheim zu erstehen. Wenn noch gesagt wird, daß die räumliche Ausdehnung des größeren Worms von der Herrnsheimer Peripherie im Norden (bis Rheindürkheim!) bis zum Ende Horschheims im Südwesten gut 12 km beträgt und auch von Leiselheim im Westen bis zur rechtsrheinischen Fluggrenze im Osten etwa 8 km zurückzulegen sind, so kann man sich ein ungefähres Bild vom Flächenumfang von „Groß-Worms“ machen.

Es hat nicht überall Befürworter der Eingemeindung gegeben, aber die Gründe der Stadt waren gewichtige. Für eine nach Kriegsende mögliche Ausbreitung der Industrie mußte günstiges Gelände gewonnen werden, nachdem das allein in Frage kommende linke Rheinufer im ganzen Stadtgebiet schon bebaut ist; so kam die Expansion nach Norden. Weiter mußte Raum für neue Wohnungen gewonnen werden, nachdem heute schon ein Bedarf für über 2000 Wohnungen vorliegt und hierfür die südlich liegende Gemarkung wegen des starken Grundwasserstandes ausschied. So blieb hier nur der Ausweg in Richtung Horschheim und Herrnsheim. Es sprechen noch viele andere Gründe für den Zusammenschluß. Wenn man weiß, daß von der erwachsenen Einwohnerschaft Leiselheims 50 Prozent, aus Weinsheim 51, Horschheim 47,3 und Herrnsheim 46 Prozent in Wormser Betrieben beschäftigt sind und daß auf der anderen Seite ein großer Teil guten Wormser Ackerlandes an Landwirte dieser Vororte zur Bebauung verpachtet ist, so versteht man die engen Zusammenhänge zwischen der Stadt und den Vororten am besten.

Am 1. April 1942 tritt die Eingemeindung in Kraft. Sie wird es wohl vorerst nur formal werden, da ja in jetziger Zeit an größere Neuerungen und Bauvorhaben nicht gedacht werden kann. Die Probleme sind ja auch zu groß und können erst nach dem Kriege gelöst werden. Sicher ist, daß der kommenden Generation auch in Worms viel Aufgaben und Arbeit harren. Darüber aber wird erst zu sprechen sein, wenn alles spruchreif ist.

### Kurze Meldungen aus der Heimat

**L. Wehr L. B.** (850 Jahre Wehr). Am 26. Februar konnte die Gemeinde Wehr auf eine 850jährige Geschichte zurückblicken. Am 26. Februar 1092 wird in einer Schen-

## SPORT UND SPIEL

### Schweizer Elf für Marseille

Zum Länderspiel gegen Frankreich am 8. März in Marseille hat der Wiener Fußballlehrer Karl Rappan bereits 13 Spieler bezeichnet, die für die Nationalmannschaft aufgestellt werden sollen. Es sind dies: Ballabio (Grenchen) und Glur (You Boys Bern) als Torhüter, Minelli (Grashoppers) und Lehmann (St. Gallen) als Verteidiger, Springer, Rickenbach (beide Grashoppers), Vernati (Luzern) und Paul Aebi (Grenchen) als Läufer, Bickel, Amado (beide Grashoppers), Monard, Walacek (beide Servette) und Kappenberger (Basel) als Stürmer. Die Reise werden zwei weitere, noch zu bestimmende Spieler mitmachen.

### Italien ermittelt „Rundfahrt-Sieger“

Die alljährliche Radrundfahrt um Italien fällt auch in diesem Sommer aus zeitbedingten Gründen wieder aus. Dennoch soll in diesem Jahre ein Giro-d'Italia-Sieger ermittelt werden. Zu diesem Zweck wird eine besondere Wertung für alle klassischen Rennen des Landes eingeführt. Zu diesen zählen: Mailand-San Remo - Goerz - Laibach - Goerz, die Latium - Toscana, Emilia, Venetien, Piemont, Campania und die Lombardei-Rundfahrt. Der Sieger in jedem dieser Rennen erhält für die Wertung zur Italien-Rundfahrt 6 Punkte gutgeschrieben, der zweite 5, der dritte 4, der vierte 3, der fünfte 2 Punkte. Alle übrigen in der Zeit des Siegers eingetroffenen Fahrer werden mit je einem Punkt bedacht. Wird ein Rennen mit Zeitvorzug gewonnen, bekommt der Sieger sogar 7 Punkte. Der Fahrer mit der höchsten Punktzahl am Ende aller dieser Rennen wird zum Giro-Sieger erklärt.

### Schwedens Boxer kommen nicht

Die verstärkte Staffel des schwedischen Boxklubs Orne sollte im nächsten Monat in Hannover und Hamburg antreten. Die Wettkampfreise der Skandinavier ist jedoch vorläufig zurückgestellt worden. In Hannover gibt es am 15. März dafür einen nationalen Kampfabend, an dem die starke Mannschaft der Magdeburger Boxfreunde in der Leinestadt zu Gast sein wird. Es werden hier u.a. so gute Kräfte wie Wilke, Bögerhausen und Tritschak zum Einsatz kommen.

kungsurkunde ein Adaloz von Werrach als Zeuge genannt und damit wird zum ersten Male die Existenz eines im Tale der Wehra herrschenden Herrengeschlechtes nachgewiesen. Die Heimatforscher Professor Dr. Allgeier und Hauptlehrer Heinrich Kunzelmann haben das wenige vorhandene Material zusammengetragen und in einer Chronik zusammengefaßt.

**l. Bollweiler.** (Zwischen Puffern togedrückt). Der Eisenbahner Heinrich Beha geriet beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Außer einigen Rippenbrüchen erlitt er schwere innere Verletzungen, denen er noch am gleichen Tag im Krankenhaus Mülhausen erlag.

### Der Reichsjugendführer in Prag

Zur Teilnahme an den Veranstaltungen der HJ im Winterstadion ist am Samstag Reichsjugendführer Artur Axmann in Prag eingetroffen. In den Eishockeyspielen ist der Kampf um den 5. Platz entschieden worden, der an die Befehlshaber Böhmisch-Mähren durch einen überlegenen 7:0 (3:0, 3:0, 3:0)-Sieg über das Gebiet Düsseldorf gefallen ist. Außer Wettbewerb konnten die Pimpfe der Befehlshaber ein Freundschaftsspiel gegen Düsseldorf mit 2:0 Toren zu ihren Gunsten entscheiden.

Den Sieg im Wettbewerb des Eiskunstlaufens des BDM-Werkes Glaube und Schönheit trug Madeleine Müller. Wien, nach heißem Kampfe mit der Vorjahrsiegerin Grete Veit, Wien, davon. Das Ergebnis lautet: 1. Madeleine Müller, Wien, Platz 3,5/16,4; 2. Grete Veit, Wien, 5,5/16,9; 3. Gudrun Ibricht, Berlin, 9/15,2; 4. Edith Schwabe, Berlin, 12/14,7; 5. Olga Händler, Franken, 17/13,3.

### Stuttgarter Handballturnier abgesagt

Für den 15. März war in Stuttgart ein internationales Hallenturnier im Handball unter Teilnahme einer schweizerischen und einer dänischen Mannschaft geplant. Diese Veranstaltung ist nun abgesagt worden. Es wird am gleichen Tage die erste württembergische Bereichsmeisterschaft im Hallenhandball veranstaltet.

Das für den 8. März in Heilbronn vorgesehene Feld-Handballspiel zwischen Württemberg und Hessen-Nassau wurde gleichfalls abgesagt.

### Deutsches Schiedsgericht für Turin

Zum Länderkampf der Säbelfechter in Italien und Ungarn am 7. März in Turin um den Tertsianski-Pokal ist ein deutsches Schiedsgericht aufgestellt worden. Oberschiedsrichter ist Hermann Rau, Berlin, dem Richard Brunner und Dr. Herbert Hoops zur Seite stehen. Je einen weiteren Schiedsrichter stellen die beteiligten Nationen.

### Friedrich Burger 75 Jahre

Nicht nur den Alten, sondern auch den Jungen sagt der Name Friedrich Burger noch viel, zählt er doch zu den getreuen Wegbereitern des deutschen Sports. Seine Liebe gehörte der Leichtathletik, die er im Berliner Sport-Club und in den Jahren 1906 bis 1914 als stellvertretender Vorsitzender in der damaligen Sportbehörde betraute. Nach dem Weltkrieg stand er acht Jahre hindurch an der Spitze des Deutschen Reichsverbandes für Amateurbasketball. Ein Leben lang streute er sein reiches Wissen aus, schlug sein frohes, stets hilfsbereites Wiener Herz für den Sport. Wenn Friedrich Burger am 28. Februar sein 75. Lebensjahr vollendet, werden die vielen Glückwünsche der Ausdruck des Dankes für die geleistete Pionierarbeit sein.

Der Sportbereich Elsaß hat alle für Sonntag, 1. März, angesetzten Meisterschaftsspiele im Fußball, Handball und Basketball sämtlicher Klassen abgesagt.

Die Slowakei und Rumänien treffen sich in der zweiten Maihälfte in Preßburg in einem Fußballländerspiel. Die letzte Begegnung in Bukarest gewann Rumänien knapp mit 3:2 Toren.

### Zu verkaufen

- Neuwertig. Herrenanzug**, komb. mittl. Größe, für 75 M. zu verkaufen. Anzusehen: Antes, Mh., F 5, 8, Vorderhaus.
- Maßanzug**, dkl., mittlere Größe, Preis 100 RM., zu verkaufen. - Langstraße 71, 4. Stock. Anzusehen von 14 bis 17 Uhr.
- Cutaway** mit gestr. Hose, Gr. 48, schlank, neuwertig, für 100 RM. zu verkf. Meerwiesenstr. 48, II.
- Herren-Lederjacke** mit Pelz gefüttert, neu, für 270 RM. zu verkaufen. Küchenbeiser, Mh., Schwarzwalddstraße 13.
- Kommunionanzug** (Kammgarn), sehr gut erhalten, für 40 RM. zu verkaufen. - Huber, T. 6, 5.
- Damen-Sportmantel** 50 M., 1/2 gl. br. Mantel mit reichl. Nutria-Bibrette für 50 M., beide Größe 42-44, zu verkaufen. - Schultz, Mannheim, P 7, 14.
- Schöner Damen-Wintermantel** Größe 42-44, für 70 RM., gut erhaltener Herren-Wintermantel, schwarz, Größe 48, für 60 RM. zu verkaufen. G 7, 35, part. lks.
- Fast neuer Flauschulster**, Gr. 52, Preis 100 RM. zu verkaufen. Mhm.-Waldhof, Sandstraße 6 a.
- Herrenanzug**, Größe 44, 40 RM., Brautkleid mit Schleier, Gr. 42, 25 M. zu verkaufen. S 4, 20, III.
- Gr. Herren-Wintermantel** 60 M., schw. Herrenanzug 70 M., zwei bl. Herrenanzüge 25 und 30 M. zu verkaufen. Mannh., Cannabichstraße 24, 3. Stock links.
- Schwerer Herrenulster**, fast neuwertig, große Figur, für 150 M. zu verkaufen. Anzusehen nach 16 Uhr. Mhm., L 12, 2, part.ter.
- Kleiderstoff**, weiß, 4 m, 90 br., für 60.- RM. zu verkaufen. - Rupprechtstr. 16, 2Trepp. rechts
- Kommunionkleid** mit vollst. Ausstattung u. Schuhen, Gr. 31, Preis 40 RM., zu verkaufen. - Paul-Martin-Ufer 21, Sout. lks.
- Pelzkragen mit Muff** (braun Nerz) für 45 RM. zu verkaufen. Mhm., Lortzingstraße 9, 4. Stock.
- Kommunion-Ausstattung f. Mädchen** von 11-13 Jahren zu verkaufen. 35.-. - Baier, Fröhlichstraße 58.
- Kommunionausstattung** für Mädchen 30 M., Anzug, grau, Gr. 52, fast neu, 60 M. zu verkaufen. Dammstraße 9, 3. Stock.
- Zwei Kommunionkleider** je 20 M. zu verkaufen. - Zuck, T 5, 11.
- Gut erh. schwarzes Kleid** sowie Bluse, Gr. 42, zus. 40.- zu verkaufen. Anzus. zw. 10-2. Waleczek, Mittelstraße 28.
- Konfirmandenkleid**, Velour-Seidensamt, neuw., 60 RM., mittl. Größe, verkauft oder tauscht gegen Stoff. Anzus. ab Montag. Rebel, Große Merzelstraße 37.
- Tanzkleid**, fast neu, Rose-Taft, Größe 38, für 50 RM. zu verkaufen. - Anzusehen von 13 bis 14.30 Uhr. - Mannheim, P 3, 3.
- Gelegenheitskauf!** Buchara-Teppich (Brücke) für 500 RM. und Perser - Teppich (Brücke) für 500 M. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 12811VS an HB Mhm.
- Brücke** (Handarb.) 30 M., Waschkorb (groß) 5 M., Schließkorb 10 M., Kisten 2 M., Nachtschr. 3 M. zu verk. Hebelstr. 11, pt.
- Neuer Pelzmantel**, Größe 40-42, schwarz, Seal, für 350 M., neue Pelzmütze, braun, für 25 RM. zu verk. Häusermann, Mh., Luzenberg, Benz-Kasino, 1 Tr., Untere Riedstraße 61.
- Grauer Ind. Lamm-Mantel** mit Muff, Größe 42, für 1900 RM. zu verkaufen. Angebote erbet. unter Nr. 12812VS an das HB Mannh.
- Sleeduchs**, neuwert., für 750 M. zu verkaufen. Angebote erbeten unter Nr. 12809VS an HB Mhm.
- 1 Paar Damenhalschuhe** mit hoh. Abs., Gr. 36-37, 4,95 RM. zu verkaufen. Hertlein, Pfalzplatz Nr. 14, Lindenhof.
- Gut erh. weißer Küchenherd** zu verkaufen. 35.- M. - Große Merzelstraße 27a.
- Weinrotter email. Zimmerofen** zu verkaufen. Preis 20.-. Neckarau, Rosenstraße 32.
- Schw. Herd** für 25 RM. zu verkaufen. Mannheim-Seckenheim, Bonndorfer Straße 2.
- Weiß email. Dauerbrandherd** wenig gebraucht, für 80 RM. zu verkaufen. Anzuseh.: Waldhof, Schönau-Siedlg., Memeler Str. Nr. 18, part.ter.
- Weißer Herd** für 40 RM. zu verkaufen. Gartenfeldstr. 59, Laden.
- Gebr. Kinderwagen** zu verk. Pr. 15.-. Laufgärtchen 15.- RM. Langstraße 13, 4. Stock.
- Dklbl. Kinderwagen**, gut erhalt., für 45 RM. zu verkf. R 6, 4, III.
- Kinderwagen**, elfenbein, 25 RM. zu verkaufen. - Wickenhäuser, Neckarau, Wingerstraße 49. -
- Kinder-Sportwagen**, Korb, zu kaufen gesucht, daselbst gut erhaltener Kastenwagen, Peddighr., zu verkaufen od. Tausch. Angebote unter Nr. 21416VS an den Verlag des HB Mannheim.
- Kinderstubenwagen**, gebraucht, sehr groß, Preis 15 RM. zu verkaufen. Reese, Uhländstr. 28, ptr.
- Kinderkassenwagen** (elfenb.) mit Matr. und Garnitur, neutral, zu verkaufen. Preis 40 RM. Felger, Mhm.-Waldhof, Oppauer Str. 34
- Kinderwagen**, gut erhalten, zu verk. Rudolf, Untermühlaustraße 144.
- Kinderwagen**, gut erhalt., beige für 25 M. zu verkaufen. Scharhoferstraße 155, Mh.-Sandhofen

### Kaufgesuche

- Gut erhalt. Anzug**, Größe 1.68 m schlank, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 5733B an den Verlag des HB in Mannheim.
- Anzug**, dunkelblau oder schwarz für schlanke Figur, sowie eleg. neuwert. Damenkostüm, Gr. 42 bis 44, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 79578VS an den Verlag des HB Mannheim
- Dunkler Anzug**, gut erhalt., für schlanke Figur, 1.80 Meter, zu kaufen gesucht. Zuschrift. unter Nr. 173706VS an das HB Mhm.
- Anzug und Übergangsmantel** Gr. 1.75 m, schlank, zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 5746B an das HB Mannheim
- Neuwert. blauer Anzug**, Gr. 1.78, mittl. Figur, auch zweireihig, evtl. andere Farbe, zu kaufen gesucht. Zuschrift. erbet. unter Nr. 21414VH an HB Mannheim.
- Skihose**, schön, Morgenrock und eleg. schwarz, oder weinrotter Wintermantel ohne Pelz zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter Nr. 5915B an das HB Mh.
- Anzug, Hose und Pullover** für 10-11 Jahre alten Jungen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5939B an das HB Mannheim
- Sportanzug**, schlank, 1.75 cm, Größe 46-48, zu kaufen gesucht. Fernsprecher Nr. 48940.
- 1 bis 2 blaue Arbeitsanzüge** gut erhalten, oder Lagermantel, Gr. 1.72 m, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 6021B an den Verlag des HB Mannheim
- Damen-Skihose**, Größe 42-44, gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Mollstraße 24, Souterrain.
- Wintermantel**, gut erh., Gr. 1.68, schl., mittl. Figur, Gr. 48-50, zu kaufen gesucht. - Zuschrift. unter Nr. 21409 VH an Verlag.
- Herren-Übergangsmantel**, gut erhalten, aus nur gutem Beuse zu kaufen gesucht. (Leibumfang 114 cm, Rücken 44 cm.) Zuschr. mit Preis unter Nr. 6027B an den Verlag des HB in Mannheim.
- Übergangsmantel**, gut erhalten, für 17jährigen Jungen, 1 Paar Knabenschuhe, Gr. 36, zu kaufen gesucht. - Lutz, Mannheim-Käfertal-Süd, Mußbach, Str. 21
- Damen-Frühjahrmantel**, Gr. 42 bis 46, neuwertig, lose Form, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 100266VS an HB Mh.
- Babywäsche** und andere Kleidungsstücke für Junge (bis zu 1 Jahr), ferner Mädchenkleid, gut erhalten, für 8-10 Jahre zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 5823B an HB Mannh.
- Vier gleiche Stores** zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 176273VH an das HB Mhm.
- Übergardinen** für zwei Fenster zu kaufen gesucht. - Ruf 438 27.
- Bettwäsche**, gut erh., zu kaufen gesucht. Heim, Mittelstraße 38.

### Koffergrammophon mit Platten

- mögl. neu, sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 21438VH an das HB Mannh.
- Piano** in Eiche oder Nußbaum zu kaufen gesucht. - Anzusehen erbeten unter S. N. 6642 durch Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH, Stuttgart-N., Königstraße 42. -
- Wer verkauft** neuwert. Klavier-Akkordion mit mindestens 48 Bässen? Zuschriften erbet. unter Nr. 12847VS an das HB Mannh.
- Nähmaschine**, gut erhalten oder neu, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 181163VS an das HB Mhm.
- Schneider-Nähmaschine**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5885B an den Verlag des HB in Mannheim.
- Schneider-Nähmaschine**, gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 3430B an das HB Mannheim
- Kinderwagen**, modern u. gut erhalten, am liebsten Peddighr., zu kaufen gesucht. - Ruf 233 17.
- Kinderwagen**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21490VS an das HB Mannh.
- Kindersportwagen**, gut erhalten zu kaufen gesucht. - Nagel, Mannheim, Diesterwegstraße 8.
- Kindersportwagen** und Kinderklappstühlen zu kaufen gesucht. Rheinaustrade 10, Bass.
- Kinder-Sportwagen** (Korb) zu kaufen gesucht. Zuschrift. unter Nr. 12833V an das HB Mannh.
- Kindersportwagen**, gut erhalten zu kauf. gesucht. - Zuschriften unter Nr. 5834B an HB Mannh.
- Reiseschreibmaschine** in tadellosem Zustand zu kaufen gesucht. Es kann eine andere in Tausch gegeben werden. - Zuschriften unter Nr. 33 378 VS an den Verlag des HB Mannheim.
- Wir kaufen** gegen gute Bezahlg. gebrauchte, aber gut erhaltene Schreibmaschinen. - Stotz-Kontakt G.m.b.H., Mhm.-Neckarau.
- Tochterzimmer**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Näh. Ruf 27814
- Gebr. Möbel, Kleider, Schuhe** Wäsche, Pfandscheine sow. Oelgemälde, Bronzen und Porzellan kauft laufend Schäfer, An- und Verkauf, Schwetzingert Straße 47, Fernsprecher 439 68.
- Herrenzimmer**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5882B an das HB Mannheim
- Speisezimmer** zu kaufen gesucht Fernsprecher Nr. 591 19.
- Kaufe Pistolen**, Cal. 8,35 und 7,65 Waffen-König, Mannh., L. 6, 8.

# IMI

## für jeden Haushalt?

Leider nein; denn im Kriege soll IMI nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeutet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Opfer! Es kommt auch wieder die Zeit, wo IMI in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.

**Perli-Werke, Düsseldorf**  
Henke 511 IMI ATA

### Perianer

gehen sparsam mit Peri-Erzeugnissen um, weil sie den Wert zu schätzen wissen.



DR. KORTHAUS - FRANKFURT A. M.



**Seha Duplex**  
KOHLEPAPIER  
hilft sparen durch große Ergiebigkeit, rollt sich nicht, schreibt schön.

### ALT-EX

verlängert die Tragfähigkeit von Wäsche und Kleidung, färbt Farben auf und beseitigt die schädliche Einwirkung des Körperschweißes.



40 Pfg.

Bei rauher und spröder Haut Tages- und Nachtfremde

### Ologa 338

bestensbewährt. Tube 75 Pfg.



### OVERSTOLZ GÜLDENRING

NACH WIE VOR AUS REINEM ORIENT-TABAK HERGESTELLT

### Stromverbrauchs-Formulare

Stück 5 Pfg., in der Geschäftsstelle d. HB erhältlich.

### Offene Stellen

**Einstellung v. Regierungsinspektoren-Anwärtern.** In den nächsten Monaten wird eine Anzahl Zivilinspektoren für den gehobenen Dienst in der allgemeinen und inneren Staatsverwaltung - Regierungsinspektoren-Anwärter - aufgenommen. Die Bewerber sollen das 19. Lebensjahr nicht überschritten haben. Sie müssen:

- der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehören,
- die gesetzlichen Voraussetzungen für die Ernennung zum Beamten erfüllen,
- das Abschlusszeugnis oder das entsprechende Zeugnis einer anerkannten vollausgestalteten Mittelschule oder eines als voll ausgebildet anerkannten Aufzuges an einer Volksschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von 6 Klassen einer öffentlich oder staatlich anerkannten höh. Lehranstalt oder von 4 Klassen einer solchen in Aufbauform oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit zweijährigem Lehrgang oder einer höh. Handelsschule besitzen und
- die deutsche Kurzschrift nach der Prüfungsordnung für Kurzschriftschreiber bei Behörden beherrschen.

Die Bewerbungsgesuche sind bis 15. März 1942 bei dem Bad. Minister des Innern in Karlsruhe, Schloßplatz 19, einzureichen. Es sind folgende Unterlagen beizufügen:

- ein vom Bewerber selbst verfaßter und handschriftlich gefertigter Lebenslauf,
- ein amtliches Gesundheitszeugnis,
- polizeiliche Führungszeugnisse seit der Schulentlassung,
- etwaige Zeugnisse über die bisherige Beschäftigung,
- die Urkunden zum Nachweis der Abstammung nach Formblatt 2 der Durchführungsverordnung zum Deutschen Beamtengesetz,
- von Minderjährigen die Einverständniserklärung des gesetzlichen Vertreters,
- zwei Lichtbilder,
- die parteiamtliche Bescheinigung über die Zugehörigkeit zur NSDAP oder zu einer ihrer Gliederungen,
- das Abschlusszeugnis oder das entsprechende Zeugnis.

Die Vorbereitungszeit dauert in der Regel drei Jahre. Während dieser Zeit wird ein Unterhaltzuschuß von monatlich 140 Reichsmark gewährt, an dessen Stelle bei aushilfsweiser Verwendung eine Vergütung von monatlich 170 RM treten kann. Karlsruhe, den 18. Februar 1942  
Der Minister des Innern.

### Einstellung von Rechtspflegeranwärtern und Justizschülern.

Auf 1. April oder 1. Oktober 1942 können aufgenommen werden:

- als Rechtspflegeranwärter männl. Bewerber im Mindestalter von 17 und Höchstalter von 30 Jahren, b) als Justizschüler männl. Bewerber unter 17 Jahren, die folgende Voraussetzungen erfüllen: 1. Besitz des Abschlusszeugnisses einer anerkannten vollausgestalteten Mittelschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von 6 Klassen einer öffentlich oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt oder den erfolgreichen Besuch einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit 2jährigem Lehrgang oder einer Höheren Handelsschule; 2. Angehörigkeit zur Partei oder einer ihrer Gliederungen; 3. deutschblütige Abstammung - Die Anwärter haben einen Vorbereitungsdiens von 3 Jahren abzuleisten und erhalten während dieser Zeit einen Unterhaltzuschuß von 140 RM (Ledige) oder 200 RM (Verheiratete). Die Justizschüler erhalten bei zufriedenstellenden Leistungen im ersten Dienstjahr monatlich 50 RM, im zweiten Jahr 60 RM und werden bei Eignung nach Vollendung des 17. Lebensjahres als Rechtspflegeranwärter übernommen. Nähere Auskunft erteilen die Amtsgerichte. Bewerbungsgesuche sind an den Oberlandesgerichtspräsidenten in Karlsruhe, Herrenstraße 1, bis spätestens 15. 3. 1942 und 1. 9. 1942 einzureichen; folgende Unterlagen sind beizufügen: 1. selbstverfaßter und handschriftlich gefertigter Lebenslauf; 2. Lichtbilder; 3. die Schulzeugnisse der letzten 2 Jahre und etwaige Bescheinigungen; 4. parteiamtliche Bescheinigung über die Zugehörigkeit zur Partei oder ihren Gliederungen; 5. bei Minderjährigen die Einverständniserklärung des gesetzlichen Vertreters. - Karlsruhe, den 23. Februar 1942. Der Oberlandesgerichtspräsident.

**Hies. Tabakv.-Gr. u. Kleinb. sucht bilanziell. Buchhalt.** 2-3 Stund. täglich. Zuschrift mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 160261VS an den Verlag des HB Mannh.

**Kaufmann (auch Dame), für Betriebsbüro (Eisenhändler oder dergl.) für Dauerstellung sofort oder später gesucht.** Zuschriften mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 173741VS an den Verlag.

**Berufswechsel** wird tüchtigem Verkäufer durch Einarbeit bei festen Bezügen, Tagesspesen u. Umsatzbeteiligung wesentl. erleichtert. Angebote erbet. unter M. H. 4037 an Ala-Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim

### Stellengesuche

**DRK-Hilfsschwester** sucht zum 1. April Stelle als Sprechstundenhilfe (wenn mögl. mit freier Station). Angebote unter Nr. 20943 VS an den Verlag ds. Bl.

**Junge Frau** sucht Heimarbeit. - Zuschriften unter Nr. 13319VS an den Verlag des HB Mannh.

**Solide Frau, 42 J.,** sucht Stellung in frauenlosen Haushalt, wo sie eventl. ihre Möbel mitbringen könnte. Angebote unter Nr. 12842VS an das HB Mannh.

**Tücht. Hausfrau, 51 J.,** wünscht die Führung des Haushalt eines einzelnen Herrn, eventl. gegen Wohnung. Zuschriften erbeten unter Nr. 5990B an HB Mannh.

**Kräftiges Mädchen** sucht bis zum 15. April Pflichtjahrstelle. Angebote unter Nr. 5992B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Pflichtjahrstelle** am liebsten in Geschäftshaushalt gesucht. Zuschriften unter Nr. 5940B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Maschinenbuchhalterin** sucht sich per 1. April 1942 zu verändern. Zuschriften unter Nr. 6287B an den Verlag des HB Mannheim

**Schulfreies Mädchen** sucht auf 1. April 1/2jhr. Pflichtjahrstelle. Zuschriften unter Nr. 6076B an den Verlag des HB Mannheim.

**Wo könnte ält. gew. Frau** sich in den Nachmittagsstunden in Büroarbeiten einarbeiten? - Zuschr. unt. Nr. 6170B an den Verlag.

**Fräulein, 18 Jahre** (Handelschulbildung) sucht leichte Halbtagsbeschäftigung zum 15. März 1942, Bank bevorzugt, das ein Jahr in Bankfach tätig. Zuschrift. unt. Nr. 6284B an das HB Mannheim.

**Tüchtige Stütze** sucht Stelle für tagsüber oder ganz, in allem bewandert. Zuschriften erbeten unter Nr. 6152B an HB Mannh.

**In welchem kaufm. Betrieb** kann ich als Volontär umgesch. werden, da ich keine stehende Arbeit verrichten kann? Zuschrift. unt. Nr. 5967 B an den Verlag.

**Kaufm. prakt. Arzthilfe** (Ausbildung mit staatl. Examen), 21 J., sucht passende Stelle. - Angebote mit Gehaltsangabe u. Nr. 6176 B an den Verlag des „HB“.

### Vermietungen

**In Mietrechtsachen** gehe zum Mieterverein e. V. Mannheim, Sprechstunden: L 2, 14, part. Mont., Mittw., Freit. 15-18 Uhr.

**Zwei große Räume** für Büro zu vermieten. Mhm., M. 2, 16, part. Näh. Reibold, 3. St., Ruf 20549.

**Laden als Unterstellraum** oder Büro im Alimgelände zu vermieten. Karl Vetterolf, Neckarauer Straße 189.

**In Schwetzingen am Schloß** Schöner, heller Lagerraum, ca. 60 qm, mit fließ. Wasser und Heizung nebst Autogarage zu vermieten. Angeb. erbet. unter Nr. 160 282VS an HB Mannheim

### Mietgesuche

**Kleinwohnung** (1 bis 1 1/2 Zimmer und Küche) in gutem Hause zu mieten gesucht. Zuschr. erbeten unter Nr. 176 289VS an Verlag.

**2-Zimmer-Wohnung** und Küche in Mannheim oder Vorort zu mieten gesucht. Miete bis 40 M. Angebote unter Nr. 13317VS an den Verlag des HB Mannheim.

**3-Zimmer-Wohnung** zu mieten gesucht. Käferthal, Viernheim oder Weinheim. Angebote unter Nr. 6008B an das HB Mannheim

**3-Zimmer-Wohnung** in Mannheim oder Umgebung gesucht. Evtl. Tausch gegen 3-Zimmer-Wohnung in Heppenheim. K. Sporrer Heppenheim, Lindenstraße 38.

**3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, mögl. Oststadt, von Geschäftsführer zum 1. März od. 1. April zu mieten gesucht. Wohnungsbewilligung vorhanden. Angeb. unter Nr. 95895VS an HB Mhm.

**Von ruhiger Familie** wird in Mannheim od. Vorort eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad usw. gesucht. Eventl. kann in Mannheim 1 Zimmer u. Küche dafür in Tausch gegeben werden. - Angebote erbeten unter Nr. 18182VS an das HB Mhm.

**4 bis 6 Zimmer, Etagen- od. Villenwohnung** in guter Lage und in Nähe Mannheim gesucht. Wenn möglich auch Garage. Zuschriften erbeten an Frau Toni Pohl, Frankenthal (Pfalz), Schleißbach Nr. 78 (Malzfabrik Schmitt), Ruf Frankenthal 2369.

**Für kleinere Neben-Fabrikation** wird in Mannheim Fabrikraum von ca. 23x15 m, mögl. Bahnanschluß u. Hafennähe, zu pachten oder zu kaufen gesucht. - Gef. Angeb. u. Nr. 14 293VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Werkstätte, ca. 150-200 qm, evtl. mit Laden,** zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 176253VS an den Verlag des HB Mannh.

**Damen-Friseur-Salon** zu mieten gesucht (Mannheim oder Umgebung). - Zuschriften erbeten unter Nr. 6098B an das HB Mh.

**Laden mit Nebenraum,** Stadtmitte, zu mieten gesucht. Vermittler erhalten Provision. Angebote unter Nr. 13 328 VS an den Verlag des HB Mannheim.

### Wohnungstausch

**Tausche 1 Zimmer und Küche** gegen 2 bis 3 Zimmer. Angebote unter Nr. 6113B an HB Mannh.

**Biete 2-Zimm.-Wohnung, Küche, Loggia und Bad, in Rheinau** gegen 2 Zimmer und Küche. - Zuschriften unter Nr. 6102B an den Verlag des HB Mannheim.

**Wohnungstausch** Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, in Neubau, schöne Lage, zu tauschen gesucht gegen gleichwertige Wohnung in Mh.-Neckarau, Almenhof oder Lindenhof. Angebote erbeten unter Nr. 5999BS an das HB Mannh.

**Wohnungstausch Mannh. - Nürnberg.** Biete in Mannheim sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon und Loggia. Suche in Nürnberg oder Umgebung mögl. 4-Zimmer-Wohnung. Zuschriften unt. Nr. 5968B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Wohnungstausch Mannh.-Berlin** Biete 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort, in best. Wohngegend in Mannheim und suche gleichwertige, evtl. auch kleine, 3- bis 4-Zimmer-Wohnung in Berlin. Zuschriften erbet. unter Nr. 5040B an das HB Mannheim

**Tausche 3 Zimmer, Küche, Bad,** gegen 4 bis 6 Zimmer. Zuschr. unter Nr. 6035B an HB Mannh.

**Tausch od. Ringtausch** Sonnige frdl. 3-Zim.-Wohnung in Zweifamilienhaus mit Garten in Sandhofen 2 Min. v. der Strabenbahn, günstige Miete 48 M., gegen 3- bis 5-Zim.-Wohnung. Angebote unter Nr. 140842VR an den Verlag des HB Mannheim.

**Tausche sonn., neuzeitl. 3-Zimmer-Wohnung** mit eingebr. Bad, Alimgelände, gegen 2 Zimmer mit Bad. Angebote erbet. unter Nr. 6111B an das HB Mannheim

**Wohnungstausch** Geboten in der Oststadt gute 3-Zimmer-Wohnung mit Heizg., gesucht 4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit oder ohne Heizung, gute sonn. Lage. Angebote unter Nr. 181 178 VS an den Verlag des HB Mannh.

**Wohnungstausch Berlin - Mannh.** In Berlin geboten: Komfortable 6- und 3 1/2-Zimmer-Heizungs-Wohnung, beste Lage. Gesucht in Mannheim: 4-, 5-, 6- oder 7-Zimmer-Heizungs-Wohnung. - Angebote unter Nr. 181 179 VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Tausche in 2-Familien-Haus** per 1. April 5-Zimmer-Wohnung mit Bad oder 1x3-Zimmer-Wohnung mit Bad, und Zim. mit Küche gegen ebensolche, Miete 91 RM. Angebote unter Nr. 6118 B an den Verlag des HB Mannheim.

**Tausche 5 Zimmer und Küche** Nähe Rheinau, gegen 2 Zimmer mit Zubehör in Neckarau oder Rheinau. - Angebote unter Nr. 6063B an das HB Mannheim

**5-Zimmer-Wohnung, groß und geräumig** in Mannheim (Stadtmitte), mit reichl. Zubehör, mit Ofenheizung, Mietpreis 110 M., ist gegen kleinere Wohnung in Mannheim oder Ludwigshafen zum 1. Mal zu tauschen. Angebote unter Nr. 6056B an Verlag.

**Tausche per 1. Juli oder 1. Okt.** große 3-Zimmer-Wohnung in Innenstadt gegen sonnige, geräumige 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Etagen- oder Zentralheiz. in guter Lage. Zuschrift. unter Nr. 6066B an das HB Mannheim

**Wohnungstausch!** Suche in guter Lage, mögl. Oststadt, gut ausgestattete 4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung für sofort oder später. Ebensolche 3-Zimmer-Wohnung in der Oststadt wird zur Verfügung gestellt. Angebote erbet. unter Nr. 181200VS an HB Mhm.

**Tausche 3-Zimmer-Wohnung** mit eingebr. Bad in Neustadt a. d. W. gegen gleiche in Mannheim. - Angebote unter Nr. 5920B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Tausche 3 Zimmer und Küche, Lortzingstraße, gegen 1 oder 2 Zimmer u. Küche, Neckarstadt-Ost oder Nähe Meßplatz.** Angebote unter Nr. 176272VS an den Verlag des HB in Mannheim.

**Wohnungstausch!** Wegen Todesfall suche ich für meine 4-Zimmer-Wohnung eine entspr. 3-Zimmer-Wohnung, möglichst parterre, 1. oder 2. Stock. Angebote unter Nr. 176 288VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Biete sonnige 5-Zim.-Wohnung** in Seckenheimer Straße, 57 M., suche große sonnige 3 1/2- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad bis 70 M., mögl. in BBC-Nähe. Zuschriften unter Nr. 176283VS an den Verlag des HB Mannh.

**Möbl. Zimmer zu vermieten.**

**Freundl. möblierte Mansarde** (Augusta-Anlage) mit Zentralheizung und fließ. Wasser, gegen täglich 2 Stunden leichte Hausarbeit bei berufstätiger Dame zu vermieten. Fernsprecher 439 00.

**Schön möbl. Zimmer** zu vermieten. Anzusehen ab 19 Uhr, Mannheim, Egelstraße 8, 1 Tr. rechts

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** bei alleinsteh. Dame an Herrn zu vermieten. - Kaiserring 34, 2 Treppen rechts.

**Lindenhof Gut möbl. Zimmer** an Herrn zu vermieten. Mannheim, Meerfeldstraße 19, 3. St. links.

**Sehr gut möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Schiffersdecker, Eggenstraße 5, 2 Treppen.

**Tattersallstraße 4, 1 Tr. links** bei Rieger: Gut möbl. Zimmer zu vermieten.

**Möbliert. Zimmer** zu vermieten. Schott, Mannheim, S 1, 17. -

**Möbl. Zimmer mit sep. Eingang** sofort zu vermieten. Mannheim, Stamitzstraße 7, parterre rechts

**Schön möbl. Zimmer** zu vermieten. Mannh., Seckenheimer Straße 112, 3 Treppen links. -

**Möbl. Zimmer** an Herrn sofort zu vermieten. - P 6, 19, 3. Stock

**Gut möbl. Zimmer** nur mit voller Pension zu vermiet. B 5, 14, III.

**Möbliert. Zimmer** zu vermieten. Ebert, Mannheim, L 2, 6.

**Möbliert. Zimmer** zu vermieten. Mannheim, E 3, 13, 2 Tr. hoch.

### Möbl. Zimmer gesucht

**Möblierte Zimmer, ein- u. mehrbettig,** mit und ohne Küchenbenützung, evtl. auch Schlafstellen, auch leere Zimmer, geeignete Räume in allen Stadtteilen laufend gesucht. - Persönliche Anmeldung od. schriftlich mit Preisang. Stockwerk, Miettermin, Besichtigungszeit an Verkehrverein, Zimmer-Nachweis, Plankenhof.

**Einfach möbl. Zimmer** für ungar. Ehepaar zu miet. gesucht, evtl. kann Hausarbeit übernommen werden. - Stolz-Kontakt GmbH, Mannh.-Neckarau, Voltastr. 11.

**Möbl. Zimmer** zu mieten gesucht Nähe Bahnhof. Zuschrift. unter Nr. 6186B an das HB Mannheim

**Bess. möbl. Zimmer** mit Heizung, Badenbenützung und mögl. fließend. Wasser, in Nähe Feuerwache, zu mieten gesucht. - Angebote unter Nr. 13315VS an HB Mhm.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** mit Bad und Telefon, in der Oststadt, an besseren Herrn sofort oder später zu vermieten. Adresse unter Nr. 13 311 VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Anst. solides Fräulein** sucht freundl. möbl. Zimmer, bevorzugt Neckarstadt-Ost, per 1. April. Angebote unter Nr. 6063B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Fräulein sucht möbl. Zimmer** mit Küchenben. Nähe Friedr. rickstraße, zu mieten. Zuschr. unter Nr. 6146B an HB Mannh.

**Reise-Ingenieur, öfter** auf Reisen, sucht mögl. sofort heizbar, gut möbl. Zimmer, mögl. mit fließ. Wasser (jedoch nicht Bedingung). - Angebote mit Preis unter Nr. 6014B an HB Mannh.

**Einfach möbliertes Zimmer** oder Mansarde, mögl. untere Neckarstadt oder Luzernberg zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 6097B an das HB Mannheim

**Seriöser jung. Herr** sucht möbl. Zimmer, mögl. Innenstadt. Zuschriften unter Nr. 13302VR an den Verlag des HB Mannheim.

**Gut möbl. Zimmer, Nähe Wasser- turm und Bahnhof,** ab 1. April 1942 von berufstätigem Herrn zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 176 269 VH an Verlag.

**Möbliertes Zimmer** oder Wohn- und Schlafzimmer mit Zentralheizung, Bad, Telef., möglichst separat geleg., etwa zum 1. März Nähe Wasserturm zu mieten gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 12848VS an das HB Mannh.

**Großes gut möbl. Zimmer, sep.,** von Dauermieter auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 176 270 VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Jung. Ehepaar** sucht für Kriegsdauer komfortabl. eingerichtete 2 bis 3 Zimmer mit Küche in guter Lage. - Fernruf 449 75.

**Möbl. Wohnung** von Auslandsdeutschen zu mieten gesucht. Ca. 2-3 Zimm., abgesch. Küche und Bad, auch Ludwigshafen. Zuschriften unter Nr. 5738B an den Verlag des HB Mannheim.

**1 bis 2 möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit per sofort oder 15. März v. Werkmeister mit Frau und 1jähr. Kind zu mieten gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 6043B an das HB Mannheim

### Leere Zimmer gesucht

**Leeres Zimmer** mit sep. Eingang (evtl. mit Küche) von alleinst. berufstätiger Frau gesucht. Angebote unter Nr. 6041B an den Verlag des HB in Mannheim.

**Zwei leere Zimmer** oder zwei Mansardenzimmer zu miet. gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 6026B an das HB Mannh.

**Leeres Zimmer** mit Nebenraum oder klein. Zimmer und Küche in ruh. Oststadtlage von alleinstehender Frau per 1. April zu mieten gesucht. - Zuschriften unter Nr. 6018B an HB Mannh.

**Zwei leere, möbl. od. teilmöbl. Zimmer** in nur gutem Hause, Wasserturmnahe, von berufstätigem Herrn zu mieten gesucht. Fernsprecher 23655, 3177

**Leeres Zimmer, mögl. Lindenhof,** zu mieten gesucht. - Angebote mit Preis unter Nr. 181 174 VS an den Verlag des HB Mannh.

### Ein seltener Genuß! ATIKAH



### Kaffee wird kraftvoll und würzig durch Mühlen Franck

### VELVETA

Die hochreine Allgauer Käse- zubereitung, verleiht den köstlichen Gerichten den edlen Charakter mit den Nähr- und Geländereigenschaften aller übrigen Milchbestandteile, wie Milchzucker, Milchalbumine u. Milchmineralien. Daher kommt es, daß VELVETA so gut und so beherrschbar ist.



### 1835 BAYERISCHE HYPOTHEKEN- U. WECHSEL-BANK

Langfristige Darlehen auf Alt- und Neubauten unknüpfbare Tilgungshypotheken

Zweitstellige Hypotheken mit Reichsbürgschaft

Zwischenkredite für Neubauten

Kredite und alle sonstigen Bankgeschäfte

Auskünfte erteilt unsere Niederlassung

### VAUEN

VAUEN NURNBERG-S  
Altteste Brüherpfeifenfabrik



### Imperial

stets zuverlässig

### Familienan

Jahre Verlobung ze Rieger, Heinz Se heim (Larneystr. feld, den 1. März

Wir haben uns v. Kniehl, Hans S. Wehrmacht, Mar

Als Verlobte groß Freitag, Karl D. Mannheim (L. D. den 28. Februar

Ihre Vermählung Anton Bileme, H. Späth, Mannheim 28. Februar 1942

Als Vermählte Aenne Kemp Neckarau, W

Wir haben uns v. Maniatopoulos, U. Ruth Maniatopou Berlin, Mannhe 28. Februar 1942

Tieferschlü Nachrichten, daß unser guter V

Hans An Soldat in ein im 28. Lebensjahr im Osten gefallen in Mannheim, den 27. Elisabethstr. 3

Im Namen all Herta Andrus mit Kindern

Wir betrauen in einen jederzeit hilfe Menschen und ehrendes Gedäc

Die Gelo Hans An

Wir erhielten bare Nachricht hoffnungsvolles Kind, Nette u

Karl Theod HP-Schütze in ein lah. des EK II und Abschieben

solcher schweren V von 20 Jahren in in Afrika erlegen 1 Mannh.-Käferstr. 4

In tiefer Franz B. Von Beileidsbesuch Abstand zu nehme

Unfallbar un geschmerzlich instigstgeleit streuer Kamerad, Vater, unser lieber Bruder, Schwager

Heinr! Best. in ein in der Hülse sein von 20-Jahre Wäpsten im Ost 1941 gefallen ist sein und unser ein

Mannheim-Waldhof Rottensandweg 62

In tiefem Leid: Margarete Dettl, Paul Faust und Max Dettl und Bleickert (Erlter Max Dettl und (Z.Z. im Felde) Feide) und Anv

Tieferschlü hielten wir richt, daß mein lieber, gute unser ganzer Stütze unser über alle Schwager, Onkel u

Georg Jok Feidweber in ein bei den schweren trauerter Pflüchle Volk und Vaterlan in 28. Jahre d. Ein liebes, gutes gehört zu schlage weiß, was wir ve Plankstadt, den 2 Waldplatz 9

In unsagbar Jakob Hucke Pflücker, geb. Will Hucke, August Pflücker alle Angehörige

Tieferschlü schwerlich instigstgeleit ber Sobn, Brud und Nette

Christie Soldat in ein am 15. Februar 1942 für Führer im Osten getalle jung, da starb kann, vergilt d Mannh. Poesche Heddesheimer Str

In tiefem Schm Elise Hütner, Frieda Hütner, Karl Hütner, Hütner, Diak Hütner, Resc Hütner, Schul Uhrig, geb. W Georg Hütner, Rihm und Fam Familie

In tiefer Trau in einem Osten w

Eup Gefreiter einer inhaber der silb. medaille u. des im Alter von 41 Jahren Führer un Mannheim (K 2)

In tiefer Trau Grafel Ruf (z. schen Wehrm Amalie Kavel

Familienanzeigen

Jahre Verlobung zeigen an: Fanny Rieger, Heinz Schüssler, Mannheim (L. 10, 7), Bamberg, den 1. März 1942.

Wir haben uns verlobt: Wilma Kleihel, Hans Schneider, z. Zt. Wehrmacht, Mannheim. 1. 3. 42.

Als Verlobte grüßen: Margarethe Freitag, Karl Döhling, z. Zt. Wm. Mannheim (L. 10, 7), Bamberg, den 28. Februar 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Anton Bitene, Hilde Bitene, geb. Spöth, Mannheim (T. 2, 3), den 28. Februar 1942.

Als Vermählte grüßen: Emil Remp, Anne Remp, geb. Jerder, Mh.-Neckarau, Wingertstr. 3. 1. 3. 42.

Wir haben uns vermählt: Charlie Maniopoulos, Uffz. der Luftw., Ruth Maniopoulos, geb. Molitor, Berlin, Mannheim (H. 7, 31), den 28. Februar 1942.

Tieferschüttert erhalten wir die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater...

Hans Andreu, Soldat in einem Ers.-Batt., im 38. Lebensjahr am 10. Februar 1942 im Osten gefallen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Herta Andreu, geb. Zander, mit Kindern Marianne und Herta.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen jederzeit hilfsbereiten und gütigen Menschen und werden ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Wir erhielten heute die unfaßbare Nachricht, daß unser guter, hoffnungsvoller Junge, unser einziges Kind, Nefte u. Vetter, Abiturient...

Karl Theodor Bossong, Mh.-Schütz in einem nat. Inf.-Regt., im 68. EK II und des Verdienstorden-Abzeichens in Silber.

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Heinrich Dett, Herr, in einem Inf.-Regt., in der Blüte seines Lebens, im Alter von 30 1/2 Jahren, bei den schweren Kämpfen im Osten am 18. Dezember 1941 gefallen ist.

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Bei den schweren Kämpfen an der Ostfront bei, gekrv seinem Fahnenfeld für Führer und Volk am 18. Januar 1942 mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Schwager und Onkel...

An den Folgen seiner am 3. Okt. 1941 im Osten erlittenen Verwundung starb nach treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 22 Jahren am 25. Februar 1942 in einem Heilmittelazrettt unser einziger, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Nefte u. unvergesslicher Bräutigam...

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Nefte und Bräutigam...

Heute nachts entschloss sanft und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Oma, Frau...

Mein guter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel...

Todesanzeige: Un erwartet rasch ist am Freitag, dem 27. Februar 1942, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante...

Todesanzeige: Nach einem arbeitsreichen Leben ist mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, unser guter Onkel, Herr...

Todesanzeige: Heute nachts entschloss sanft und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Oma, Frau...

Todesanzeige: Mein guter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel...

Todesanzeige: Schmerz erfüllt mich bei allen Veränderungen u. Bekannten mit, daß meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau...

Todesanzeige: Schmerz erfüllt mich bei allen Veränderungen u. Bekannten mit, daß meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau...

Todesanzeige: Schmerz erfüllt mich bei allen Veränderungen u. Bekannten mit, daß meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau...

Todesanzeige: Schmerz erfüllt mich bei allen Veränderungen u. Bekannten mit, daß meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau...

Todesanzeige: Schmerz erfüllt mich bei allen Veränderungen u. Bekannten mit, daß meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau...

Todesanzeige: Schmerz erfüllt mich bei allen Veränderungen u. Bekannten mit, daß meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau...

Todesanzeige: Schmerz erfüllt mich bei allen Veränderungen u. Bekannten mit, daß meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau...

Todesanzeige: Schmerz erfüllt mich bei allen Veränderungen u. Bekannten mit, daß meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau...

Amliche Bekanntmachungen

Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 9. März 1942 bis 5. April 1942. Die Lebensmittelkarten für die Kartenperiode 34 vom 9. März bis 5. April 1942 werden ausgegeben für die Haushalte mit den Anfangsbuchstaben: A B C D E F G H J K L M N O P Q R S (ohne Sch) T U V W X Y Z.

Die Karten sind in unseren Zweigstellen und in den in den Siedlungsgebieten besonders errichteten Ausgabestellen abzuholen. Die Karten für Juden und nicht privilegierte Mischehen werden am Freitag, den 6. März 1942, in der Zeit von 14.30-18 Uhr nur in der Zweigstelle Qu 2, 16 ausgegeben.

Die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 34 der Reichs-eierkarte und Marmeladekarte sind bis spätestens Samstag, den 7. März 1942, bei den Kleinhändlern abzugeben, damit die rechtzeitige Zuteilung der Waren sichergestellt ist.

Die Reichsfettkarten 34 für Normalverbraucher, Jugendliche SV 1 und SV 5 enthalten einen Bestellschein für Butterschmalz. Auch dieser Bestellschein muß bis 7. März 1942 bei den Kleinhändlern abgegeben werden; da die Kleinhändler diese Abschnitte bei uns beschleunigt abrechnen müssen, können verspätete Bestellungen nicht beliefert werden.

Die Kartoffelkarte 32 und die Mannheimer Einkaufsausweise sind weiterhin aufzubewahren. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß der unberechtigte Bezug von Lebensmittelkarten bestraft wird.

Stromsperre in Feudenheim. Zwecks Vornahme von dringenden Betriebsarbeiten muß die Stromversorgung im Stadtteil Feudenheim am Sonntag, dem 1. März 1942, von 8-14 Uhr unterbrochen werden.

Erlassung v. Filmvorführgeräten auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 3a. Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Erfassung sämtlicher Filmvorführgeräte, die sich im Besitze von Privaten, Vereinen und Verbänden, kirchlichen Dienststellen und kirchlichen Gemeinschaften befinden, zweck etwaiger späterer Ankaufs angeordnet.

Badische Pferdestammbuch e. V. Karlsruhe, Beierheimer Allee Nr. 19. Betr.: Stutbuchaufnahmen u. Fohlenversteigerung in Sinsheim a. d. Els. Ich gebe davon Kenntnis, daß aus veterinärpolizeilichen Gründen die für den 4. März 1942, vormitt. 10 Uhr, in Eppingen und nachmittags 15 Uhr in Sinsheim, angesetzten Stutbuchaufnahmen sowie die am 5. März 1942, vormittags 10 Uhr, angesetzte Fohlenversteigerung in Sinsheim ausfallen.

Maul- und Klauenseuche. Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Gehöft des Adolf Feil in Mannheim, Fahrlochstr. 83-85, erloschen ist, werden alle erlassenen Anordnungen vom 27. Januar 1942 aufgehoben.

Aufgebot. Der Hilfsarbeiter Leonhard Herlitz in Höttenbach, Haus Nr. 13c, hat beantragt, den verschollenen Johann Georg Körber, Bäcker, zuletzt Fuhrmann, geboren am 3. Juli 1898 in Bärnsfeld bei Göttingen, zuletzt wohnhaft gewesen in Mannheim, H 2, 2, Wirtschaftskummer, für tot zu erklären.

Aufgebot. Durch Beschluß des Amtsgerichts in Mannheim vom 18. Februar 1942 wurde der am 27. August 1892 in Frankfurt am Main geborene, zuletzt in Mannheim wohnhafte, Ludwig Heinrich Gustav Weimer für tot erklärt.

Aufgebot. Durch Beschluß des Amtsgerichts in Mannheim vom 18. Februar 1942 wurde die am 21. Januar 1864 in Queichheim (Pfalz) geborene, zuletzt in Mannheim wohnhafte, Magdalena Pfaffmann für tot erklärt.

Die gute Fortigleitung von Engelhorn & Sturm MANNHEIM. Illustration eines Mannes, der einen Koffer hält.

Achte auf dein Herz! Auch bei geringfügigen nervösen Herzerkrankungen ist das allgemeine Wohlbefinden gestört und die Leistungsfähigkeit leidet darunter. Teledol regelt die Herzarbeit und bewirkt Aderverengung von Orig.-Flasche RM 5.00 in Apotheken.

NIL 6 Pl. Die Meistersigarette der Österreichischen Tabakregie. Illustration einer Zigarette.

Meine Kinder basteln mit großem Vergnügen, weil ihnen alles so flott von der Hand geht. Dabei hilft ihnen vor allem UHU der Alleskleber farblos wasserfest.

Trineral-Ovaltabletten hellen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Versteigerungen. Versteigerung Roy am Montag, 2. März 1942, ab 15 Uhr, im Ring-Café, Mannheim, Kaiserstraße 40.

Für Ihre Gesundheit ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials Zellstoff-Flaum und painichste Sorgfalt bei der Herstellung erworben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene des Vertrauens von Millionen Frauen in und Ausland.

Vertical text on the left edge of the page, including 'wird', 'durch', 'len', 'ck', 'ETA', '35', 'ISCHE', 'EKEN-U', 'EL-BANK', 'HYPOTHEKEN', 'NURNBERG-5', 'verlässig'.



Bat kam vor Tat... Es geht nichts über das Haus in dem man Kunde bleibt.

ANKER KAUFSTÄTTE

Bensel & Co Bank

Mannheim - O 7, 17 Fernsprecher 230 51/52 u. 230 54

Moderne Tresorantagen

Vermietung von Schrankklädern

in Büromöbeln u. Büromaschinen werden. Friedmann & Seumer Sie bestens bedienen

Behandlung der 6 auf wasagibt ab via:



Wannheim G 2, 2, am Markt

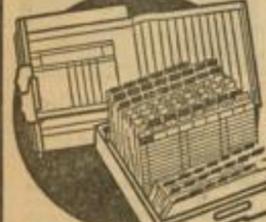
STÄTZL TECHNIK Für die Gesundheit

Die Abendschule der Höheren Privatschule Schwarz

Schnellbündende Kurse für Berufstätige und Wehrmachtsangehörige.

BAUMANN MANNHEIM

Zum vorgeschriebenen Kontenrahmen ein Grundsatz



Fortschritt-Durchschreibebuchhaltungen Beratung u. Druckschrift durch CHRISTIAN LEISER

Geschäftl. Empfehlungen

Gemeinnützige Bau-Gesellschaft Mannheim m. b. H. Vom 27. Februar 1942 an befinden sich unsere Geschäftsräume in unserem Hause Max-Josef-Str. 1.

Jede Frau weiß, wie sehr Stimmung, Haltung und Wesen abhängig sind vom Kleid, das sie trägt.

Ihr Freund wird Ihnen gern einmal seine Kamera leihen, wenn Sie recht wichtige Aufnahmen machen müssen.

Nehme Aufträge entgegen in Bodenschleifen aller Art, auch lackierte Böden werden wie neu durch Bearbeitung mit mod. Maschinen.

Individuelle Schönheitspflege. Nach den modernsten ärztlichen Richtlinien durch dipl. Kosmetikerinnen.

Ihr eigenes Spiel auf Schallplatten. - Aufnahmen jederzeit im Tonstudio Musik-Doll, Ludwigshafen, Bismarckstraße 52.

Biologischer Blutreinigungste. Reine dein Blut, trink den guten 19-Kräuter-Tee aus dem Reformhaus Thalysa.

Einhorn-Kreuztee wird das ganze Jahr mit großem Erfolg getrunken bei Verschleimungen und zur allgemeinen Gesundheitspflege.

Der Kernpunkt Ihres Lebens ist Ihr Stoffwechsel, Verdauung, Nährstoffumsatz, Ausscheidung.

Schuppen - Flechten, such veraltete, beseitigt fast immer Tufschicht I und II - je Schachtel 1,- RM - ca. 3fach 2,25 RM.

Bettläsungen. „Hicoton“ ist altbewährt gegen das Uebel. Preis RM 2,90.

Schuhreparaturen durch Schuhmachermeister G. Kannevorf, Mannheim, H 2, 1, Schweizer Straße 94 und 154.

Loose zur Hauptziehung Lotterien. Einnehmer Stürmer, O 7, 11.

Drahtmatratzen Neuanfertigung. Reparaturen. Hch. Heitmann, Waldhofstr. 18.

Damenhüte, das große Spezialhaus für Damenhüte Konrad, Mannheim, K 1, 7 (Breite Str.), Ludwigshafen, Ludwigstr. 45.

Lebensmittel - Feinkost. - Gute Qualitäten - bill. Preise. Johann Schreiber, gegründet 1830.

Kohlen, Koks, Briquets, Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9.

Verdunkeln dann Bölliger. Verdunkelungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar.

Fahrradreifen werden vollwertig repariert. Annahmestelle: Hermann Pfähler, Neckarauer Str. Nr. 97-99.

200 oder 20 000 Kunden - das bleibt sich ganz gleich. In jedem Fall ist eine geordnete Abgabe des im Betrieb anfallenden Schriftverkehrs erste Voraussetzung für eine reibungslose Geschäftsabwicklung.

Pelz-Kunze, N 2, 6, Richard Kunze, das bewährte Pelzhaus am Paradeplatz (N 2, 6) ist in Stadt und Land bekannt als gute Einkaufsquelle.

Ausstauer von Weidner & Weiss Bei Weidner & Weiss, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft.

Carl Baur, N 2, 8 (Kunststraße), das Spezialgeschäft für modische Kleinigkeiten, erfüllt auch heute noch gern Ihre Wünsche.

Photo-Kloos, C 2, 15, seit Jahrzehnten bewährt für alles, was Photo betrifft.

Autoglaserei, Kunsthandlung und Werkstätte für mod. Bildrahmung. Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 39.

Brautkränze, Buketts, Kirchen- u. Tafeldekorationen sind die besondere Spezialität der Firma Geschwister Kärcher.

Der Schädlingsbekämpfer Eberhard Meyer, Mannheim, Collinstraße 10, Ruf 253 18, ist seit 41 Jahren für Hochleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt.

Autoverglasung, dafür ist Glaaser Lechner, S 6, 30 (Ferrofuf Nr. 263 36) die richtige Adresse.

Algold, Silbermünzen, Brillantschmuck kauft Frz. Arnold Nachl., Mannheim, O 6, 8 (an den Planken) Gen Nr A und C 41/2039.

Medizinische Kassette Mannheim, U 1 Nr. 18-19, gegründet 1892, Fernruf 287 95. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznel- und Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs.

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Ausführungen aus Bast, billig und beliebt, dauerhaft und buntfarbig, eine Freude für jede Hausfrau.

Fort mit unreinem Gesicht. Pickeln, Mitessern u. ander. Hautunreinigkeiten durch einfaches Abreiben mit der Gesichtsmilch „Ulfa“.

Fußschmerzen beseitigt durch individuelle und hygien. Behandlung Anneliese Saler-Steinruck, ärztl. geprüfte Fußspezialistin, K 1, 5, Breite Straße, Eingang bei Foto-Feige - Fernruf 256 39.

Taschenlampen, komplett, eingetroffen. - Pfaffenhuber, H 1, 14.

Militärs kaufen ihre Effekten und Ausrüstungen im Spezialgeschäft Herm. Roloff, fachm. Berater, Qu 3, 1 - Fernruf 221 46.

Fuß- und Körperpflege, individuelle Fußbehandlung, Heil- u. Sportmassage, Höhensonnenstrahl: Hildegard Timm, Karl-Ludwig-Str. 23, Fernruf 413 78.

Alt-Gold und Silber kauft und nimmt in Zahlung: Fa. Ludwig Groß, Inhaberin Gretel Groß Wwe., Uhren, Gold- und Silberwaren, Mhm., F 1, 10, Ruf 282 03.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Heute hören Sie nachmittags u. abends: Will Zach und sein Orchester mit Gerda Schaffen, der Sängerin in Zarab-Leander-Manier, auch von 11.30-13 Uhr im Frühkonzert bei vollzähliger Besetzung.

Palast-Kaffee „Rheingold“, O 7, 7 Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstkl. eigener Konditorei. Im Monat März wirkt der beliebte Tenor Eugen Schleich im Rahmen der Kapelle Ditha Jürgensen mit.

Tanzschulen Tanzschule Lamada A 2, 3 u. B 4, 8 Ruf 217 05. Neuer Tanzkurs beginnt am Freitag, den 6. März. Einzelunterricht jederzeit.

Privat-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34. Geogr. 1887, staatl. gepr. f. Volksh- u. Fortb.-Schulen. Am 16. April 1942 beginnen: 1. Jahreskurs, 2. Halbjahreskurs, 3. Mittags- und Abendkurs in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Briefwechsel, Buchführung. Frühzeitige Anmeldung. Zeugnis mitbring!

Grono - Privat-Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastr. 14, Fernruf 42412. Unterricht in Kurzschrift u. Maschinenschreiben am Tage u. abds. Geschlossene Osterkurse beginnen am 16. April. Auskunft u. Prospekte kostenlos.

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10. Fernruf 217 92. Anfängerkurse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben beginnen am 2. März 1942. Unterrichtszeit bis Ostern von 16.30 Uhr bis 18.25 Uhr, nach Ostern von 17-19 Uhr. Auskunft und Prospekte kostenlos. Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942.

Anfängerkurse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben beginnen am 2. März 1942 in der Privat-Handelsschule Vinc. Stock. Inhaber und Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10. Unterrichtszeit bis Ostern von 16.30 Uhr bis 18.45 Uhr, nach Ostern von 17-19 Uhr. Auskunft und Prospekte kostenlos. Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942.

Gründliche Berufsbildung in fremden Sprachen durch Privatsprachenschule Vorbeck, Tattersallstr. 39, Fernruf Nr. 431 67. Anmeldungen zu den Ostern beginnenden Lehrgängen rechtzeitig erwünscht. Sprechstunde: Samstags v. 14-17 Uhr.

Berlitz-Institut, nur Friedrichsring 2a, am Wasserturm, Fernruf 416 09. Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch - Russisch. - Kurse und Einzelunterricht für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute.

Kreishaushaltungsschule Mosbach (bad. Neckartal) - staatlich anerkannte Berufsschule - Beginn des nächsten Lehrgangs: Mitte April 1942. - Prospekt.

Staatl. Höh. Fachschule für Textilindustrie, Lambrecht/Westm. Ausbildung von Spinnereiarbeitern u. Technikern, Dessinatoren, Textil-Kaufleuten und Manufakturisten. Dauer der einzelnen Kurse 1/2 Jahr. Vorbereitung Lehrgänge f. Volksh- u. Fortbildungsklassen von 1-2jähriger Dauer. - Beginn der Lehrgänge: 9. März und 1. Oktober. der Vorkurse: 8. April.

Sologesang - Unterricht. Gründliche Stimm- u. Lied- u. Partienstudium. - Dr. Alfred Wassermann, O 5, 14, Ruf 24591.

Chem. Techn. Assistent(in) - Ausbildung. - Neuer Kurs beginnt am 13. April. - Chemisches Laboratorium, Prof. Dr. Vaubel, Darmstadt, Heinrichstraße 98.

2 Büroangestellte (Franzosen) wünschen deutsche Privatstunden, 2mal in der Woche, abends nach 19 Uhr. - Angebote an A. Rabuer, Firma Dieu & Allain, IG-Lager 2, Büro Ludwigshafen 2, Rostocker Weg.

Wer erteilt Privat-Unterricht in Steno u. Maschinenschreiben? Zuschriften unt. Nr. 13 313 VS an den Verlag des HB Mannh.

Verloren Grauer H.-Wildleder-Handschuh auf dem Wege von Im Loch bei Haardtstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Mannheim, Haardtstraße 13, 2. Stock.

Briefmappe, Inhalt: Lebensmittel-, Seifen- und Kleiderkarte, auf dem Wege N 4 - Qu 5 von Arbeiter am Freitag, 18 Uhr, verloren. Finder erhält gute Belohnung. Abzugeben: Fundbüro.

Gold-Damenuhr an schm. braun. Lederarmband verloren. - Abzugeben gegen gute Belohnung - Hauemeister Faude, Glückstr. 4.

Filmtheater

Alhambra u. Schauburg, 2. Woche Ein Riesenerfolg! 1.15 2.45 5.00 7.15 Heinz Rühmann in seinem neuen Lustspiel „Quax, der Bruchpilot“ mit Lothar Firmans, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert. - Die neue Wochenschau. - Jugendliche zahlen in der ersten Vorstellung halbe Preise!

Alhambra. Heute Sonntag, vorm. 11 Uhr: Frühvorstellung. 3. Wiederholung des großen Erfolges wegen! Eine herrliche Reise in die weite Welt, via Marseille durch das Mittelmeer, den Suez-Kanal, über Indien nach der Südsee mit dem Endziel Japan. Eine Fülle unvergesslicher Eindrücke im Paradies der Südsee. Bei den Batsakern auf Sumatra, bei den Bansa auf Borneo, große Treibjagd in der Südsee, Japan im Frühling, das Fest d. Kirschblüte. - Jugendliche zugelassen! Dazu: Die Wochenschau.

Schauburg. Heute Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm. Heinz Rühmann in seinem neuen Lustspiel: „Quax, der Bruchpilot“ mit Lothar Firmans, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert. - Dazu: Die Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast, Tägtl. 2.00 4.30 7.15. Wiederaufführung! Hilde Krahl, Albert Matternstock in „Gastspiel im Paradies“. Ein Ufa-Lustspiel mit Georg Alexander, Oskar Sims, Gustav Waldau u. a. Spielleitung: Karl Hartl. - Ein Film nach dem Herzen aller: leicht, spritzig, pikant, spannend - eine filmische Delikatesse. - Vorher: Neueste Wochenschau und Kulturfilm. Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: Hilde Krahl in „Das andere Ich“ Eine bezaubernde Tobis-Filmkomödie mit einer Fülle heiterer und verdrehter Komplikationen mit Mathias Wieman, E. Ponto, W. Janssen, Harald Paulsen u. a. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag 1.45 3.30 5.40 8.00 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Letzte Spieltage! - Der erfolgreiche Film von Liebe und Heimattreue in der herrlichen Landschaft von Ostpreußen: „Heimaterde“ - mit Viktoria von Ballasko und Victor Staal, Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke, Franz Nicklich, Carl Kuhlmann, Hans Adalbert von Schlettow. - Wochenschau. Deutsche U-Boote vor der amerikanischen Küste. - Beginn: 1.00 2.50 4.50 7.20 Uhr, Hauptfilm 1.00 2.55 5.15 7.45 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Palast-Tagokino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Täglich ein großer Erfolg (Wiedereröffnung): „Rästel um Beate“. Ein Film mit einer ganz groß. Besetzung. Ein großer Gesellschaftsfilm v. Freundschaft und Liebe - um Ruf u. Ehre einer Frau. In der Hauptrolle: Lil Dagover, Albr. Schoenhals, Sabine Peters, Erika von Theilmann, Erich Fiedler, Hans Leibelt, Fritz Odemar, W. Steinbeck, Ernst Waldow. Spielleitung: Johannes Meyer. Musik: Peter Kreuder. - Jugend zugelassen. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Abendvorstellung: Beginn 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute bis einschließl. Montag: Renate Müller, Gustav Fröhlich in „Liebesleute“. - Ein Tobisfilm von der Liebe zweier Menschen, die nicht mehr voneinander lassen können und den Kampf um Liebe, Glück, Not und Elend aufnehmen, und gewinnen! Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendl. nicht zugel. Sonntag 1.25 3.35 5.45 7.25 Uhr.

Film-Palast M.-Neckarau, Friedrichstraße 77, Ruf 485 57. Noch bis Montag: „Boccaccio“. Sonntag 4.30 und 7.00 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Ab heute täglich 19.15 Uhr Mittwoch u. Sonntag auch 15.15 Uhr: Gastspiel Emil Reimers mit seiner Gesellschaft - Die Shanghai-Truppe. Artistik des Fernen Ostens - Rolf Fribyl u. Regina, die Tanzseil-Sensation - Peters u. Dorian, die lustigsten aller Faßspringer. - Im Grinzinger: Fred Völker mit seinen Solisten.

Palmgarten, zwisch. F 3 u. F 4, Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende 23 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. Unser neues Programm vom 1. bis 15. März 1942: Topsy & Brown, die herrlichen einzigen Exzentriker; Harry Malten, ein Komiker, der alles begeistert - Geschwister Normay, Akrobatik-Akt - 2 Wolfs und eine herrliche Arbeit und sechs weitere Attraktionen. - Jeden Mittwoch 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag mit vollständigem Programm, ohne Trinkzwang. - Eintritt 1 RM. - Vorkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11.00 bis 12.30 und 13 bis 17 Uhr.

LIBELLE Mannheim lacht über Emil Reimers Sachsens beliebtest. Komiker und seine Gesellschaft siehe Rubrik Unterhaltung

Hausfrauen! Kurzfahrer! Jugendliche! Meidet möglichst Straßenbahn und Omnibus im Hauptverkehr von 6-8, 12-14 und 17-19 Uhr! Nehmt Rücksicht auf den Berufsverkehr!

Edmund Haendler & Söhne Stahl-Lager Mannheim-Fabrikstation Fernsprecher - Sammel-Nr. 422 41 liefert bewährte Stahlsoorten aller Art wie Schnellrehstähle, Werkzeugstähle, Konstruktions- und Baustähle - Nichtrostst. Stähle Bänder, Drähte, Bleche und Stückformen - Bandstähle, Stahlschienen, Federstähle, Drähte, Stahlfedern, Automatenstähle, sowie WS-, SS- u. HS-Spiralbohrer - Reihbohrer, Gewindebohrer, Hartmetallwerkzeuge, Metallzangen usw.

FÜR DEN GARTEN Osamen in Original-Packungen s. zuverlässig zu haben im bekannten Fachgeschäft E. SCHMIDT's Badisches Samenband Mannheim 51, 3, Breitenstr. Nordsee

„Alles für's Büro“ liefert nach wie vor Orell Thozickendracht Fachgeschäft für Büromaschinen und Organisationsmittel Mannheim C 4, 4

Eisenwaren Haushaltartikel Werkzeuge von großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer K 1, 4 große Str.

Verlag u. Schrift Mannheim, R 3 Fernr.-Sammel-Erscheinungs-wöchentlich. Zur Anzeigenpreisliste gültig. - Zahl- und Erfüllungsort M.

Montag-Ausgabe

See

Elf Krieger (Von unser)

Die Seefahrt in der Nähe der in den niedrigeren operierenden G der Hauptmacht pazifik-Flotte und Amerikaner Sonntagmorgen insgesamt drei Zerstörer verschwer beöschd. das Kaiserlich-einem Schlößtagnachmittag „Seeschlacht von Am Sonntagtr. japanischen Fl die Reste der nisch-niederlän angegriffen un sehen und ein Diese zweite, schlacht soll in „Schlacht vor

Der größte westpazifik-Fl so stellt das Reste der gest verfolgt. Auf J ser Seeschlacht schlägt, der Fahrt fortsetze Schließlich nische Hauptg Februar Flugz der Sunda zwei feindlich störer erzielt liches Kriess mit Bomben geriet. So hat Japa ten drei Tage tegisch wohld operiert, daß herrschaft du kräfte nun as chaft in de list, so daß v wichtigsten V gen sind. Inzwischen der Methode noch der Ser verkündete: werden. Brit stärkungen w erwartet!“ S nachrichten, dungen a u durchgeführt

Die S

(Von unser)

Der Amate endlich einer vom Krieg v kastischen Z nialblatt „St gemeldet wir sehr ergötzt. Maß gesunde strategie. Zw die militäris aber er habe liche Hand. als Generalst war Napole Zwerg, leide Körpergröße, stück Ironis Kriegsminist quemes Ni am Schreib durch Verle Lordtitels ge Kandidat de Dill. Kaur Platz genom bereits die Folglich hab verheiratet. an die Reihe halb Jahren er dann ob nicht voraus diese Ferrer Marschalls auch nichts knappheit in In erster essante Bet